Nr. 232.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 3. Oktober 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Verband für internationale Verständigung.

Vom 5. bis 7. Oktober findet in Heidelberg der 1. Verbandstag des Verbandes für internationale Verständigung, an dem u. a. auch der bekannte französische Senator und Haager Delegierte Baron d'Estournelles de Constant sprechen wird. Die übrigen Redner sind sämtlich Deutsche, von Juristen: Zorn, Piloty, Schücking und Nippold, von Historikern: Lamprecht und Martin Spahn, ferner der Theologe Rade. Die Anmeldungen zu dem Kongreß sind sehr zahlreich eingelaufen.

Der Segen der sozialen Gesetzgebung

wird recht drastisch illustriert durch einen Bericht, den Superintendent Steinmetz auf der letzten Bezirkssynode in Hann.-Münden erstattete. Aus diesem Bericht sei folgendes mitgeteilt: Die Inspektion Münden hat 21 ländliche Gemeinden, die zusammen 9221 evangelische Einwohner haben. Diese 9221 Personen zahlen an Staatssteuern jährlich 18 579 Mark. An Renten aus der Unfall-, Alters- und Invalidengesetzgebung werden aber an Einwohner dieser 21 Gemeinden nicht weniger wie 43 939 Mark gezahlt, also mehr als das Doppelte, was diese Gemeinden an Steuern aufbringen. In einzelnen Gemeinden ist das Verhältnis von Renten zu Steuern außerordentlich beachtenswert. Da ist z. B. das kleine Dorf Dahlheim mit 137 evangelischen Einwohnern. Diese bringen zusammen mit Staatssteuern auf 92 Mark. Die Renten aber betragen fast das Zwanzigfache, nämlich 1746 Mark. In Laubach werden von 106 Einwohnern 64 Mark Steuern gezahlt und fast der achtfache Betrag, nämlich 468 Mark, kommt zur Auszahlung. Die Gemeinden Lippoldshausen und Giershausen mit zusammen 1133 evangelischen Einwohnern zahlen an Staatssteuern 1573 Mark. Die dort zur Auszahlung gelangenden Renten aber erreichen eine Höhe von 5868 Mark. Die Lage der alten Leute, die man früher als eine Last unbequem empfand und deren Tod oft genug herbeigesehnt wurde, ist dadurch eine ganz andere geworden. Jetzt werden sie geradezu auf Händen getragen, weil ihre Rente eine nicht mehr zu entbehrende Einnahmequelle bildet. So wirken die Renten nicht nur bessernd in materieller, sondern auch in idealer Weise.

Ersatzwahl zum österreichischen Reichsrat.

Am Montag wurde im neunten deutschen Reichsratswahlbezirke Mährens die Stichwahl vorgenommen. Gewählt wurde Dr. Bodirsky (Deutschradikal) gegen Nießner (Sozialdemokrat). Damit haben die Sozialdemokraten einen Wahlkreis verloren.

Aus den Delegationen.

Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation hat das Heeresbudget angenommen. Der Kriegsminister berührte im Laufe der Debatte alle an ihn gestellten Fragen und stellte neuerlich fest, daß die Stahlbronzegeschütze eine durchaus hervorragende, tüchtige und feldbrauchbare Waffe bilden. Deshalb werde für eine lange Reihe von Jahren Stahlbronze für alle Feldgeschütze und für die Feldhaubitzen beibehalten, während man sich für die Geschütze mit über 15 cm Kaliber und für die Gebirgsgeschütze für Stahl entschieden habe, bei letzterem wegen der geringen Schwere des Stahlgeschützes. Der Minister besprach dann die glänzenden Leistungen des Fliegerkorps. Das Offizierkorps braucht hinsichtlich seiner sachlichen Ausbildung den Vergleich mit keinem anderen Offizierkorps der Welt zu scheuen. Bezüglich des in der Armee herrschenden Geistes könne er versichern, daß er nichts höher einschätze, als den guten militärischen Geist, den Geist der Ordnung, der Vaterlandsliebe und der Treue. Der Marineausschuß der ungarischen Delegation hat das Marinebudget angenommen. Der Marinekommandant Graf Montecuccoli betonte neuerlich die Notwendigkeit, in der Ausgestaltung der Flotte hinter den anderen Staaten nicht zurückzubleiben.

Ein erfundenes Kaiserwort.

Der Berichterstatter des Pariser „Temps“ hatte seinem Blatte mitgeteilt, der Kaiser habe dem Schweizer Bundespräsidenten Forrer gegenüber folgende Äußerung getan: „Sehen Sie, Herr Bundespräsident, die Geistlichen, Pastoren und Predigtmacher sind mir zuwider.“ Nunmehr erklärt das „Berner Tageblatt“ aufgrund einer bei dem Bundespräsidenten selbst eingeholten Information, daß Kaiser Wilhelm weder eine derartige noch eine ähnliche Äußerung getan habe.

Die Wahlreform in Frankreich.

Zahlreiche Generalräte beschäftigten sich in ihrer Eröffnungssitzung am Montag mit der Wahlreformfrage. Die Generalräte haben Beschlußanträge angenommen, in denen teils das Verhältniswahlsystem entschieden bekämpft, teils der Wunsch ausgesprochen wird, der Senat möge die Wahlreform nur aufgrund eines Einvernehmens der gesamten republikanischen Mehrheit durchführen. Das Gesetz möge klar und für alle Franzosen verständlich sein.

Preissteigerung auf dem französischen Zuckermarkte.

Senator Gaston Menier, der Vorsitzende des Syndikats der Schokoladenfabrikanten, bestätigte einem Berichterstatter, daß er am Sonnabend dem Justizminister die unerträgliche Lage des Zuckermarktes geschildert habe, die hauptsächlich dadurch hervorgerufen sei, daß zwei Häuser die gesamten gegenwärtigen Vorräte aufgekauft und dadurch die skandalöse Preissteigerung hervorgerufen hätten. Die Schokoladenfabrikanten und Zuckerabnehmer hätten beschlossen, auf dem Pariser Markte nichts mehr zu kaufen und zu versuchen, mit ihren Reserven auszukommen. Aber die kleinen Händler und vielleicht auch die Bevölkerung müßten unter der unsinnigen Preissteigerung leiden. Der Justizminister habe erklärt, daß der Oberstaatsanwalt mit dieser Angelegenheit sich befassen werde. Die Einleitung einer Untersuchung werde erfolgen.

Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

Die allgemeine Abstimmung der Eisenbahnangestellten über den Streik ergab 65 409 Stimmen für und 1418 gegen den Streik. Der Ausschuß der Eisenbahner teilte daraufhin den Behörden die Proklamierung des Generalstreikes mit.

Der russische Ministerpräsident Kokowzow

hat eine zehntägige Urlaubsreise nach dem Kaukasus angetreten.

Doch eine Probemobilmachung in Russisch-Polen.

Nach einem kaiserlichen Ukas, der unter dem 8. September gegengezeichnet und am 30. September veröffentlicht worden ist, sind zum Zwecke einer Probemobilisierung die Reservisten in folgenden Kreisen zu den Fahnen einberufen worden: Warschau, Kowel (Gouvernement Wolhynien), Wolkowysk, Bielostok, Bielks und Sosolka (Gouvernement Grodno), Weljun (Gouvernement Kalisch), Kolno, Lomsha, Masowesk, Makow, Ostrow, Ostrolenka und Szczuczyn (Gouvernement Lomsha), Moskau, Lodz, Noworadomsk und Piotrkow (Gouvernement Piotrkow), Prasnysch (Gouvernement Plozk), Konsk, Opotschno und Radom (Gouvernement Radom).

Erfolg Chinas in der Mongolei.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Waffen und die Diplomatie Chinas haben in der östlichen Mongolei den Sieg davongetragen. Die Verständigungskonferenz zwischen allen mongolischen Prinzen und Herzögen und den mandschurischen Gouverneuren wird am 6. Oktober in Tschangtschoufu stattfinden, wo der Anschluß der östlichen Mongolei an die Republik China feierlich vollzogen und besiegelt werden wird. Während der letzten sieben Wochen haben zehn kleinere Gefechte stattgefunden, in denen die Mongolen geschlagen wurden und 377 Mann verloren.

Die chinesische Anleihe.

Mit bezug auf die Pressenachrichten über private Bemühungen für die Aufnahme einer chinesischen Anleihe in Deutschland besagt ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“, den Unterhändlern sei wohl nicht zweifelhaft, daß ein derartiger Versuch, den deutschen Geldmarkt für China dienstbar zu machen, weder in den amtlichen Kreisen Deutschlands, noch bei den großen deutschen Banken Zustimmung finden kann.

Kämpfe in Tibet.

Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Schanghai telegraphiert wird, berichtet eine aus Tatsienlu an die „North China Daily News“ gelangte Meldung vom 6. d. Mts., daß 2000 Chinesen von einer starken tibetanischen Streitmacht bei Hokon in der Nähe von Litang in einen Hinterhalt gelockt worden sind. Von Tatsienlu sind den Chinesen, deren Lage verzweifelt ist, Verstärkungen nachgeschickt worden. Der Mangel an Transportmitteln und die Schwierigkeit, die Geschütze über die Gebirgspässe zu schaffen, ist freilich so groß, daß die zu Hilfe gesandten Truppen nur langsam vorwärts kommen.

Marokkanisches.

Der Generalresident von Marokko Lyautey ist aus Mechra ben Abbu in Bengerir eingetroffen. Er nahm eine Truppenschau ab und gewährte einer Anzahl Kaids der Rehamna die nachgesuchte Verzeihung. Mittwoch früh wird sich Lyautey nach Buotman begeben.

Gleichberechtigung der Indianer in Brasilien.

Der brasilianische Ackerbauminister hat dem Kongreß mit einer Botschaft des Präsidenten einen Gesetzentwurf auf Festlegung der Rechtsverhältnisse der eingeborenen Indianer vorgelegt. Das Gesetz zielt darauf hin, den Indianern alle verfassungsmäßigen Rechte wie den Angehörigen anderer Rassen, d. h. die vollständigen bürgerlichen Rechte in Brasilien zu gewähren, die sie bisher nicht genossen. Die öffentliche Meinung und das Parlament stehen diesem Vorschlage sehr günstig gegenüber.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Oktober 1912.

— **Von den Höfen.** Die Königin Marie von Neapel vollendet am Freitag den 4. Oktober ihr 71. Lebensjahr. Sie ist die Witwe des 1894 verstorbenen letzten Königs Franz II. von Neapel und beider Sizilien und von Geburt eine Herzogin in Bayern, Schwester der verstorbenen Kaiserin Elisabeth von Österreich. Die Königin lebt viel auf Reisen. Ihre offizielle Residenz ist Neuilly bei Paris. — Großfürst Paul von Rußland, der Oheim des regierenden Zaren Nikolaus II. und jüngste Sohn Alexanders II., wird am Freitag den 4. Oktober 52 Jahre alt. Der Großfürst, der in erster Ehe mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland verheiratet war, lebt seit seiner zweiten Vermählung mit der Frau Olga von Pistohlkors, geborenen Karnowitsch, jetzigen „Gräfin von Hohenfelsen“, und den drei Kindern, die sie ihm geschenkt hat, in Boulogne-sur-Seine bei Paris.

— Der König hat die Genehmigungsurkunde zur Stadtwerdung von Geestemünde unterzeichnet. Geestemünde tritt also mit dem 1. Oktober in die Reihe der Städte ein.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, empfing der Reichskanzler von Bethmann Hollweg heute Vormittag den Botschafter Grafen von Pourtalès.

— Bei den nächsten preußischen Landtagswahlen werden eine Anzahl namhafter Parlamentarier nicht mehr kandidieren. Außer dem freikonservativen Abgeordneten Wirklichen Geheimen Rat Grafen v. Moltke, dem Vertreter des Wahlkreises Pinneberg, lehnt, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, auch der freikonservative Abgeordnete Wirkliche Geheime Rat Dr. v. Dirksen eine neue Kandidatur ab.

— Bei den Demonstrationszügen, die nach Schluß der sozialdemokratischen Protestversammlungen am Sonntag Mittag in das Innere der Stadt zu dringen versuchten, erfolgten im ganzen 17 Sistierungen. Unter den Festgenommenen befand sich auch der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht, der an der Demonstration teilgenommen und den Anordnungen der Polizei nicht Folge geleistet haben soll.

— Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsveteranen aus dem Jahre 1870/71 beträgt nach neueren Feststellungen jetzt 600 Feldwebel, 2600 Unteroffiziere und 22 170 Mannschaften, die im Durchschnitt 66 Jahre alt sind. Die Versorgungsgebührnisse für Offiziere belaufen sich auf 11 070 000 Mark, für Unteroffiziere und Mannschaften auf 13 347 000 Mark, an Hinterbliebene aller Gattungen werden zurzeit 5 514 000 Mark Beihilfen gezahlt. Die Gesamtsumme der Unterstützungen für Veteranen und deren Angehörige beträgt demnach rund 30 Millionen Mark jährlich.

Kiel, 1. Oktober. Prinzessin Heinrich von Preußen hat heute Nachmittag die Reise über Berlin nach Petersburg angetreten, wo sie mit dem aus Japan zurückkehrenden Prinzen Heinrich zusammentreffen wird.

Frankfurt a. M., 28. September. Heute Abend fand in der Festhalle eine Abschiedsfeier für den scheidenden Oberbürgermeister Adickes statt. Als Vertreter der Bürgerschaft sprach Stadtverordneter Jung dem Scheidenden den Dank der Stadt Frankfurt aus. Oberbürgermeister Adickes dankte in bewegten Worten für die ihm dargebrachten Ehrungen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Frankfurt sich auch fernerhin vorwärts und aufwärts entwickeln möge.

Weimar, 1. Oktober. Der Präsident des weimarischen Landtags, Geh. Kommerzienrat Dölitstädt, ist heute hier plötzlich gestorben.

Dr. Benders Abschied von Breslau.

In der Donnerstag-Sitzung der Breslauer Stadtverordnetenversammlung hat sich Oberbürgermeister Dr. Bender, der frühere Oberbürgermeister von Thorn, von der Stadtvertretung verabschiedet. Er hielt folgende Abschiedsrede: „Meine Herren! Die Stellung, die Sie mir gaben und die mich in ein so ausgedehntes städtisches Arbeitsgebiet führte, hat mich immer glücklich gemacht. Ich danke Ihnen für die vielen Beweise von Vertrauen, die Sie in diesen beiden Jahrzehnten meiner Tätigkeit als Oberbürgermeister mir zuteil werden ließen. Ich sehe viele in der Versammlung, denen ich zu mehr verpflichtet bin. Besonderen Dank aber spreche ich dem Stadtverordnetenvorsteher Geheimen Justizrat Dr. Freund aus, der mir wie ein Vater zur Seite gestanden hat. Daß ich in der Versammlung mit meinen Äußerungen mitunter angestoßen bin, tut mir leid, es lag in meinem Temperament; niemals aber war es meine Absicht, zu beleidigen. Ich bitte diejenigen, welche sich durch meine Redewendungen beleidigt fühlten, um Verzeihung, und bitte sie, mir glauben zu wollen, daß es nie in böser Absicht geschah. Als ich die Geschäfte nicht mehr mit der Energie, die erforderlich war, leiten konnte, sah ich die Notwendigkeit, einer gesunden Kraft Platz zu machen, ein: ich dankte ab. Sie haben mir die höchste Auszeichnung zuteil werden lassen, indem Sie mich zu Ihrem Ehrenbürger ernannten. Auch dafür spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Mein Grundsatz ist nicht gewesen divide et impera, sondern immer habe ich angestrebt, daß Einigkeit unter allen kommunalen Gliedern herrscht. Eine so große Gemeinde wie Breslau, mit einer Fülle von Intelligenz, wird stets jeder an sie gestellten Aufgabe gewachsen sein. Darum kann ich auch hoffen, daß die Zukunft Breslaus glücklich ist; ich wünsche dies von ganzem Herzen. Wenn es mir

nicht immer gelungen ist, Anerkennung und Zustimmung zu erreichen, so erkenne ich doch gern an, daß ich stets ehrliche Gegner gefunden habe. Eins hat mir besondere Freude gemacht: das war die Einmütigkeit, mit der Sie meinen Nachfolger gewählt haben. Diese Einmütigkeit der Wahl bietet auch die Gewähr dafür, daß künftighin einmütige Gesinnung die Versammlung durchwehen werde. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Stadt Breslau weiter in Wohlstand und Frieden leben möge, gestützt auf das Ansehen des Vaterlandes, und daß sie stets ihrer patriotischen Pflichten sich bewußt bleiben möge."

Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Dr. Freund gab dem Bedauern der Versammlung über das Scheiden des Oberbürgermeisters Ausdruck. Er erkannte die Verdienste des Scheidenden an, die sich dieser um die Entwickelung der Stadt während seiner Amtszeit erworben hat. Unter den einzelnen Schöpfungen des Oberbürgermeisters nannte er Schlachthof, Vermehrung des städtischen Grundeigentums, die mühsam errungenen Eingemeindungen, die Sorge für die Kranken, für die gärtnerische Verschönerung der Parkanlagen und für die Gesundheitspflege. Es sei der Versammlung eine Genugtuung gewesen, dem langjährigen Oberhaupte der Stadt das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Mit dem Wunsche eines gesunden Lebensabends für den Oberbürgermeister schloß der greise Stadtverordnetenvorsteher Dr. Freund seine Ausführungen. — Noch einmal erhob sich Oberbürgermeister Bender und wandte sich u. a. besonders an den Magistrat. Dann schüttelte er herumgehend jedem Mitgliede der Versammlung die Hand und verließ in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Trentin den Sitzungssaal. Seine Ausführungen wurden wie die des Stadtverordnetenvorstehers stehend von den Versammelten entgegengenommen.

Am Sonnabend Vormittag verabschiedete sich Oberbürgermeister Dr. Bender im Rathause zu Berslau von den städtischen Beamten. Nach einer Ansprache des Kanzleidirektors de Wette und einer längeren Erwiderung des Oberbürgermeisters wurde diesem, nach der „Breslauer Zeitung", eine Plakette in Silber mit einer entsprechenden Urkunde überreicht.

Dem bisherigen Oberbürgermeister von Breslau Dr. Bender ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Ausland.

Madrid, 1. Oktober. Heute Vormittag fand in der San Francisco-Kirche zum Gedächtnis der verstorbenen Infantin Maria Theresia ein Trauergottesdienst statt, dem Infant Carlos, sämtliche Minister und das diplomatische Korps u. a. beiwohnten.

Zur Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die montenegrininische Streitmacht.

Jeder waffenfähige Montenegriner ist vom 18. bis 60. Jahre wehrpflichtig, und zwar vom 20. bis 45. im ersten, vom 18. bis 20. im zweiten und vom 46. bis 60. im dritten Aufgebot.

Die Gesamtzahl der waffengeübten Mannschaften wird auf etwa 36 000 Mann Infanterie und 1200 Mann Artillerie geschätzt, von denen 25 000 Mann der ersten Klasse, die übrigen der zweiten Klasse (Reserve) zugerechnet werden. Zur Bewachung des Hofes und zu fürstlichen Leibgardediensten werden stets 60 (30 im Monat) Perjanken verwendet, während der Gendarmeriedienst von Gendarmen (10—30 in jedem größeren Orte) versehen wird. Im Kriege sollen 12 Brigaden (1 Brigade Artillerie, 11 Brigaden Infanterie) mit zusammen 58 Bataillonen, 12 Batterien aufgestellt werden. Es sind etwa 30 000 Gewehre, System Hagan Moskowska, 30 000 Berdan-Gewehre, 20 000 Werndl-Gewehre, 20 000 verschiedenen Systems und 40 000 Bajonette vorhanden. An Geschützen besitzt Montenegro 48 Gebirgs-, 36 Feld- und 44 Belagerungsgeschütze, 20 Mitrailleusen, reichliche Munition für alle diese Waffen.

Die griechische Armee.

Die allgemeine Wehrpflicht währt vom 21. Lebensjahre beim stehenden Heer drei Jahre, in der Reserve desselben zehn, in der Territorialarmee acht und in der Reserve derselben zehn Jaher. Ausgehoben werden jährlich rund 15 000 Mann. Das Heer ist eingeteilt in drei Divisionen. Die Gesamtfriedensstärke beträgt 1889 Offiziere, 29 400 Unteroffiziere und Mannschaften und 4620 Pferde. Im Kriege besteht das Heer aus den drei im Frieden vorhandenen Divisionen und einer Anzahl Reserve- und Territorialarmee-Divisionen. Stehendes Heer und Reserve zählen dann 115 200 Mann, die Territorialarmee 76 800 Mann.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 1. Oktober. (Ihre Bonbonfabrik) hat Frau Hoflieferant Flach an die Herren Fabrikbesitzer Rohde, Inhaber der Firma Lindemann aus Danzig, und Kaufmann König-Danzig verkauft.

Elbing, 1. Oktober. (Der Mörder Walter Schober,) der in Pangritz-Kolonie seinen Stiefvater erstochen hat, wurde bei seiner Großmutter hier in einem Heuschober versteckt aufgefunden und verhaftet.

Danzig, 28. September. (Verschiedenes.) Auf das Glückwunschtelegramm der Stadt Danzig zum Geburtstag der Frau Kronprinzessin ist folgendes Danktelegramm eingegangen: „Der Stadt Danzig besten Dank für freundliche Glückwünsche. Cecilie, Kronprinzessin." — Die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments wurde bekanntlich zum Geburtstag der Kronprinzessin nach Potsdam zur Tafelmusik befohlen. Die Kronprinzessin zeichnete Obermusikmeister Peters durch Überreichung von einem Paar goldener Manschettenknöpfe aus. Die gesamte Kapelle wurde in weiterer Anerkennung ihrer Leistungen zur Aufführung der Humperdinckschen „Königskinder" in die königliche Oper befohlen. — Die neue Provinzialhebammenlehranstalt ist bereits bezogen worden. Ihre Eröffnung dürfte erst Mitte Oktober erfolgen. Die alten Räume werden bereits umgebaut, da in ihnen Krüppel des westpr. Vereins für Krüppelfürsorge, ferner das Zufluchtsheim, das Landarmenbureau und das Fürsorgebureau untergebracht werden sollen. — Mit dem 1. Oktober 1912 tritt ein Wechsel in der Geschäftsführung der Verkehrszentrale ein. An Stelle des bisherigen Geschäftsführers Herrn Dr. Frohnert hat der Vorstand Herrn Dr. Rosehr aus Mannheim zum Geschäftsführer bestellt. Herr Dr. Rosehr hat in Heidelberg, München und Berlin Volkswirtschaft studiert und mit der Arbeit „Über die Standorte der eisenverarbeitenden Industrien am Oberrhein" zum Doktar „magna cum laude" promoviert. Er hat sich bei der Alliance-Versicherungsgesellschaft kaufmännisch und bei der Handelskammer in Lübeck fachwissenschaftlich durchgebildet. Herr Dr. Rosehr tritt am 10. Oktober in sein neues Amt in Danzig ein. — 70 Jahre im Hause Heilige Geistgasse 40a wohnt am 1. Oktober die Witwe des Goldschmiedemeisters Ludwig Warnath. Hier wohnten schon ihre Eltern und hier blieb sie auch ein Menschenalter hindurch mit seiner Freude und seinem Leid.

Danzig, 1. Oktober. (Din Einweihung) des mit einem Kostenaufwand von über ½ Million Mark neuerbauten Gesellschaftshauses der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft findet am 31. Oktober statt. Die Gilde hat beschlossen, zu der Feier auch den Kronprinzen einzuladen.

Rominten, 1. Oktober. (Der Kaiser) konnte am Montag sein vierzigjähriges Jagdjubiläum feiern. Vor vierzig Jahren am 30. September erlegte der Kaiser sein erstes Stück Wild, eine Fasanenhenne. Am gestrigen Jubiläumstage meldete Baron Speck v. Sternburg einen starken Hirsch aus der Oberförsterei Rominten. In dem Augenblick, als der Kaiser zur Stelle kam, ging der Hirsch zu Holze. In das Jagdhaus zurückgekehrt, lagen schon wieder zwei Meldungen über bestätigte Hirsche aus der Oberförsterei Warnen (Oberförster Meyer) vor. Sofort fuhr der Kaiser hin und brachte im Belauf Jagdbude zwei starke Hirsche, einen ungeraden Achtzehnender und einen Sechzehnender, zur Strecke. Soeben traf der Jagdwagen am Jagdhause ein, als der Oberförster Speck v. Sternburg wiederum meldete, daß der starke Hirsch ausgetreten sei. Der Kaiser brachte im Belauf Bludszen den starken Zwanzigender zur Strecke und erlegte noch einen starken Zwölfender. Die Rückkehr ins Jagdhaus erfolgte um 1 Uhr mittags. Montag Abend verließ Oberhofmarschall Graf Eulenburg Rominten und wurde durch den Hofmarschall Grafen Platen-Hallermund abgelöst. Gleichzeitig kamen zum Vortrag nach Rominten der Staatssekretär des Marineamts von Tirpitz und der Chef des Marinekabinetts, Admiral Müller.

Insterburg, 2. Oktober. (Das Insterburger Stadttheater gesichert.) Die „Ostdeutsche Volkszeitung" meldet: Der Bezirksausschuß in Gumbinnen hat das Gesuch des Magistrats der Stadt Insterburg, eine Anleihe von 350 000 Mark für den Bau des von der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Stadttheaterbaues aufzunehmen, genehmigt. Aufgrund dieses Beschlusses hat nunmehr der Magistrat beschlossen, an die weitere Baufrage heranzutreten. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau erfährt, hat sich das Komitee, das zum Protest gegen den Stadtverordnetenbeschluß gewählt worden war, noch nicht an den Bezirksausschuß um Versagung der Genehmigung gewandt.

Königsberg, 1. Oktober. (Der Todessturz des Oberleutnants Douglas) erweckt hier sowohl in rennsportlichen Kreisen wie in der Königsberger Bevölkerung allgemeine Teilnahme. Er war der erfolgreichste Herrenreiter Ostpreußens. Unter seinen 30 Starten in dieser Rennsaison zählte er 16 Siege. Auf der Königsberger Rennbahn wird man den sieggewohnten Herrenreiter bei dem am nächsten Sonntag stattfindenden fünften Rennen des Vereins für Pferderennen in Ostpreußen sehr vermissen. Die Leiche des Oberleutnants Douglas wird am Mittwoch von Insterburg nach dem hiesigen Garnisonlazarett überführt und von da aus mit militärischen Ehren bestattet werden.

Königsberg, 1. Oktober. (Sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum) begeht heute Stadtverordnetenvorsteher Stadtrat a. D. Geheimer Regierungsrat Theodor Krohne in Königsberg, der Seniorchef der Firma W. Schimmeyer. Vor 50 Jahren trat Theodor Krohne in Braunschweig bei der Firma Pfeiffer u. Schmidt ein. Anfang der siebziger Jahre nahm er seinen Wohnsitz in Königsberg, um später an die Spitze der Firma W. Schimmeyer zu treten.

Hohensalza, 30. September. (Die Schweinepreise) waren, jedenfalls eine Folge der jüngsten Regierungsmaßnahmen gegen die Teuerung, auf dem heutigen Wochenmarkte schon etwas zurückgegangen. So kaufte ein Fleischermeister 2 bis 3 Zentner schwere Schweine heute mit 55 Mark den Zentner. Die schweren Mastschweine sind allerdings teurer.

Bromberg, 1. Oktober. (Todesfall.) Sonnabend Abend starb infolge eines Herzschlages der Regierungs- und Forstrat Ernst Hartmann im Alter von 51 Jahren. Er hat acht Jahre lang der hiesigen Regierung angehört.

Posen, 27. September. (Exzellenz Dr. Gryczewski in den Adelsstand) erhoben.) Der langjährige Präsident unseres Oberlandesgerichts Exzellenz Dr. Gryczewski ist anläßlich seines am Montag erfolgenden Übertritts in den Ruhestand in den Adelsstand erhoben worden. Exzellenz Dr. von Gryczewski ist bereits seit dem 1. Juli d. Js. beurlaubt und hat inzwischen seinen Ruhesitz nach Wiesbaden verlegt. Sein Amtsnachfolger, Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg, übernimmt am 1. Oktober sein neues Amt.

d. **Stralkowo**, 1. Oktober. (Verschiedenes.) Großer Wagenmangel herrscht auf der Witkowoer Kreiskleinbahn infolge der Eröffnung der an der russischen Grenze gelegenen Station Anastazewo. Der Grenzverkehr hat sich so lebhaft entwickelt, daß an manchen Tagen bis 70 Waggons dorthin geschickt werden müssen. Der Wagenpark der Kleinbahn wird deshalb um eine Lokomotive und 25 große Güterwagen vermehrt. — Gutsinspektor Engelmann in Forbach erlegte auf der dortigen Gutsfeldmark einen wilden Schwan, dessen Flügelspannung 2,10 Meter beträgt. Wilde Schwäne durchziehen unsere Gegend nur selten. — Der deutsche Männerturnverein in Witkowo hat die Gründung einer Damenriege beschlossen. Eine Anzahl Damen trat sofort bei. — Die Stadtverordneten der Nachbarstadt Witkowo haben die Errichtung einer Eichnebenstelle zugestimmt. Die Stadt beabsichtigt die Anschaffung eines Stadtwappens; zunächst sollen die Kosten festgestellt werden.

Vieh-Einfuhr und -Ausfuhr Westpreußens.

Angesichts der jetzt viel erörterten Fleischfrage ist es von ganz besonderem Interesse, festzustellen, in welcher Weise die Provinz Westpreußen weit über ihren Bedarf hinaus Vieh produziert, welche gewaltige Mengen sie deshalb alljährlich an andere Gebiete abgeben kann und wie Westpreußen im letzten Jahre gerade hinsichtlich der Schweine eine erheblich gesteigerte Zahl als Überschuß abgeben konnte. Die einwandfreie Unterlage bildet hierfür die Statistik über den Viehverkehr der Bahn, von der soeben der Jahrgang 1911 erschien und fügen wir zu vergleichen die analogen Ziffern der Jahre 1907/10 bei. Hiernach gestaltete sich der Viehverkehr Westpreußens (ausschließlich der Häfen Elbing, Danzig und Neufahrwasser) mit außer-westpreußischen Gebieten folgendermaßen:

Kalenderjahr	Rindvieh	Schafe	Schweine
	Versand aus Westpreußen		
1907	113 722	93 889	572 147
1908	119 299	101 544	593 566
1909	135 929	104 877	504 012
1910	131 530	94 732	566 847
1911	115 363	83 869	721 661
	Empfang in Westpreußen		
1907	18 355	5 929	74 859
1908	17 416	7 407	83 161
1909	19 337	5 972	101 528
1910	19 606	6 394	106 833
1911	18 135	10 617	120 857

Stellt man einander Versand und Empfang gegenüber, so konnte Westpreußen über seinen eigenen Bedarf hinaus — und zwar trotz der Bevölkerungszunahme und des höheren Fleischgenusses — an außerwestpreußische Gebiete allein im letzten Jahre abgeben: 97 228 Stück Rindvieh, 73 252 Schafe und 600 804 Schweine; von den Schweinen gingen beispielsweise 306 777 nach Berlin mit Vororten, 73 030 nach Sachsen, 60 681 nach Pommern, 132 485 nach Bayern, 49 324 nach dem übrigen Süddeutschland. In Süddeutschland, wo die Industrialisierung fortschreitet, stieg dagegen beispielsweise von 1901 auf 1911 die Schweineeinfuhr (fast ganz aus Norddeutschland) im rechtsrheinischen Bayern von 231 020 auf 758 409, in Württemberg von 115 828 auf 154 354, in Baden von 59 448 auf 175 507 Stück, während in allen süddeutschen Gebieten gleichzeitig die schon vorher minimale Schweineausfuhr noch mehr zurückging. Gewissen freisinnigen Blättern Süddeutschlands ist also zu raten, sich zuvor die tatsächlichen Verhältnisse genauer anzusehen, ehe sie in ganz unbegründeter Weise den deutschen Osten für den augenblicklichen Mangel an Schweinen verantwortlich machen; gerade Süddeutschland hat für seinen erhöhten Fleisch- und Wurstbedarf eine größere Schweineproduktion nötig, an der sich dort auch die vielen Industriearbeiter, die auf dem Lande eine kleine Ökonomie haben, beteiligen könnten. Daß Süddeutschland seinen Schweinebedarf immer weniger selbst deckte, trug wesentlich zu einer allmählichen Schweinenot bei. Mit einer weiteren Öffnung der Grenzen würden die Lust und die Ansätze zu einer höheren Schweineproduktion gerade auch in Süddeutschland sofort wieder vereitelt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Oktober 1912.

— (Für das mit dem 1. Oktober neu zubildende 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176) trafen die von anderen Regimentern abgegebenen Mannschaften gestern Nachmittag und Abend hier ein und wurden mit Musik eingeholt. Während die Mannschaften gestern provisorisch in der Wilhelmskaserne untergebracht wurden, hat das Bataillon heute verschiedene Forts als ständige Quartiere bezogen.

— (Die geplante Feuermeldeanlage.) Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr wird der Diplom-Ingenieur Lechner von der Firma Siemens u. Halske im Stadtverordnetensitzungssaale vor den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie der Sicherheitsdeputation einen Vortrag über die Herstellung einer Feuermeldeanlage in Thorn halten. Es werden damit Vorführungen der in Frage kommenden Apparate verbunden.

— (Michaelis) bringt für die Jugend die ersehnten Ferienfreuden, für viele Familien aber die Leiden des Umzugs. Wohl an keinem Quartalswechsel findet ein derart starker Wohnungswechsel statt, wie am 1. Oktober. Auch unsere Stadt macht hierin keine Ausnahme und hat ebenfalls einen größeren Umzugsverkehr aufzuweisen. Fast in jeder Straße kann man in diesen Tagen den Möbelwagenkoloß erblicken, neben dem der Handwagen für den kleinen Haushalt als Beförderungsmittel inbetracht kommt. Außerdem werden aber auch noch Leiter- und Kastenwagen 2c. verwandt. Glücklicherweise ist die Thorner Bevölkerung im Vergleich zu manchen Großstädten, wie z. B. Berlin, wo jeder Mieter nur durchschnittlich 2 Jahre eine Wohnung innehat, ziemlich seßhaft, sodaß das drohende Gespenst „Ziehen" nicht so oft an die Türen pocht.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) hat in seiner letzten Hauptversammlung die Wahlen für das Jahr 1912/13 vollzogen. Es wurden gewählt: zum Vorsitzer Oberlehrer Boie, zum Schriftführer Oberlehrer Dr. Paul Ostwald, zum Schatzmeister Kaufmann Dorau. In den Verwaltungsausschuß traten neu ein: Landrichter Bialonski, Reichsbankassessor Buhrow, Gewerbeschuldirektor Busse, Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Stadtbaurat Kleefeld, Juwelier Niehoff, Frau Hauptmann Schäfer, Buchhändler Erich Schwartz, Fabrikbesitzer Gustav Weese und Regierungsbaumeister Wolgram. — Der Verein hat vom 1. Oktober ab wieder ein eigenes Heim, und zwar ein höchst romantisches: den zweiten Stock im „Katzenkopf", dem alten Stadtmauerturm in der Mauerstraße, dicht hinter dem Hotel „Thorner Hof" und dem Kreishause (Landratsamt). Er hofft, durch häufigere Ausstellungen in dem sehr geeigneten Lokal das Interesse für Kunst und Kunstgewerbe in Thorn lebhafter anregen zu können, als es ihm bisher möglich war. — Die Kunstgewerbe-Ausstellung in der königl. Gewerbeschule wird wahrscheinlich nur bis einschließlich Sonntag, den 13. d. Mts., geöffnet bleiben. Es empfiehlt sich daher, den Besuch der Ausstellung, die viel Neues bringt und keineswegs nur das zeigt, was wir auch sonst hier in den Schaufenstern zu sehen gewohnt sind, nicht allzulange hinauszuschieben.

— (Der Männerturnverein Thorn-Mocker) feierte am Sonnabend seinen diesjährigen Rekrutenabschied. Zur Fahne einberufen sind vier Turngenossen. Der Vorsitzer eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und ermahnte die in den Militärdienst eintretenden jungen Leute zur Pflicht und zur Treue zu Kaiser und Reich. Bei gemütlichem Zusammensein amüsierten sich die Turner mehrere Stunden. — Die Turnübungen finden am Mittwoch und Freitag im „Goldenen Löwen" von 8—10 Uhr abends statt.

— (Sportverein „Hohenzollern" Thorn.) Am 30. September hielt der Sportverein im Vereinszimmer des „Tivoli" seine Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Neu aufgenommen wurden 8, zur Aufnahme angemeldet haben sich 3 Mitglieder. Nach Erstattung der Berichte des Schrift- und Kassenwarts wurde zur Preisverteilung an die Sieger des 22 Kilometer Armeegepäck-Wettmarsches geschritten. Die weiteren Eingänge wurden kurz besprochen und erledigt. Nach Schluß des geschäftlichen Teils trat die Hauskapelle in ihre Rechte, und da der Verein über gediegene musikalische Kräfte verfügt, nahm der Schluß der Sitzung einen gemütlichen Verlauf, daß man sich erst in vorgerückter Stunde trennte.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Auf die morgige Première des Operetten-Vaudevilles „Der Tanzanwalt" sei nochmals hingewiesen. Die Bromberger „Ostd. Rundschau" schreibt über das Stück: Selten nur hat hier in Bromberg eine Operettennovität so warme Aufnahme gefunden und einen so ehrlichen, vollen Erfolg erzielt wie „Der Tanzanwalt". Das humorvolle Werk mit seinen feschen Gesangsnummern fand bei dem völlig ausverkauften Hause überaus günstige Aufnahme. Die zahlreichen Tanzlieder mußten fast sämtlich wiederholt werden". Auch die gesamte Berliner Presse ist in dem rückhaltlosen Lobe des Werkes einig.

— (Besitzwechsel.) Das im Wege der Zwangsversteigerung von Herrn Uhrmachermeister Lange für 15 500 Mark erworbene Grundstück Weinbergstraße 40, bestehend aus Wohnhaus und Stall, hat derselbe für 14 000 Mark an Herrn Kaufmann Richard Kontowski weiterverkauft.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Weißhof an der Culmer Chaussee belegene, im Grundbuche von Weißhof zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns August Ferrari in Thorn eingetragene Ackergrundstück von 0,35,75 Hektar ist in heutiger Zwangsversteigerung von Herrn Privatier Lau für den Preis von 3550 Mark erworben worden.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Assessor Dr. Sackofsky. Auf fahrlässige Tötung lautete die Anklage gegen den 71jährigen katholischen Pfarrer Hyazinth Zboromski aus Gr. Orsichau. Im Frühjahr brannte auf dem Pfarrhofe in Orsichau eine Scheune nieder, sodaß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Die zum Wiederaufbau verpflichtete Gemeinde beschloß den Abbruch selbständig auszuführen, um die Kosten des Neubaus zu verringern. Am 14. Juli fand ein Termin statt, bei dem das nicht ganz verbrannte Holz meistbietend verkauft wurde. Hierbei empfahl der Angeklagte, am folgenden Tage bereits den Abbruch vorzunehmen. Die Abbruchsarbeiten geschahen in so unsachmäßiger Weise, daß der Kätner Starzewski von einer umstürzenden Mauer verschüttet wurde und auf der Stelle tot war. Den Tod des Mannes verschuldet zu haben, legt die Anklage dem Pfarrer zur Last, da er gleichsam eine Art Aufsicht führte. Der Angeklagte bestreitet die Schuld. Er habe den Abbruch nicht direkt angeordnet und könne auch für die Folgen nicht verantwortlich gemacht werden. Er selber verstehe von solchen Arbeiten nichts und habe nur die Leute ermahnt, recht vorsichtig zu sein. Er habe auch gefragt, ob sie solche Arbeiten verständen, was ihm von dem Kätner und Mitglied des Kirchenvorstandes, Wlosniewski, bejaht wurde. Letzterer habe auch die Arbeiten geleitet. Zeuge Wlosniewski behauptet, der Angeklagte hätte die Abbrucharbeiten für den 15. Juli anbefohlen, wozu die Aussage des Lehrers Kwiatkowski in Widerspruch steht, der gehört hat, daß der Pfarrer gewußt habe, es stehe dem Abbruch nichts im Wege. Der Sachverständige, Herr Gewerberat Wingendorff bekundet, daß die Abbruchsarbeiten in unverantwortlich leichtsinniger Weise vorgenommen wurden. Die Wände bestanden aus Ziegeln, die auf einem Fundament aus Feldsteinen ruhten. Es wurden nun Ziegel über dem Fundament herausgeschlagen und so die Mauer unterhöhlt. Da die Verbindung sehr fest war, so gelang es zunächst trotzdem nicht, die Mauer mit Stangen umzustoßen, weshalb die Leute noch weitere Ziegel herausnahmen, bis die Mauer von selber einstürzte. Ein in dieser Weise vorgenommener Abbruch durfte nicht ohne Absteifung der Mauer vorgenommen werden. Übrigens verlangen die Unfallbestimmungen ausdrücklich, daß Steinmauern von oben Ruck für Ruck abgetragen werden müssen. Der zweite Sachverständige, Herr Medizinalrat Dr. Witting äußert sich über den Leichenbefund. Der Verunglückte war ein alter Mann, der verschiedene Verletzungen aufwies, die unbedingt tötlich waren. So war das Zwerchfell völlig zerrissen, verschiedene Rippen einfach oder mehrfach gebrochen und die Schädeldecke zertrümmert. Der Staatsanwalt hält die Schuld des Angeklagten für erwiesen. Aufgrund seines Autoritätsverhältnisses war sein Wunsch für sein Gemeinde Befehl. Falls er von den Arbeiten nichts verstand, hätte er einen Baukundigen mit der Aufsicht beauftragen müssen. Da er dies unterließ, ist ihm auch die ganze Verantwortung zugefallen. Er beantrage drei Tage Gefängnis. Der Verteidiger, Herr Justizrat Schlee, ist entgegengesetzter Ansicht. Der Angeklagte hatte gar kein persönliches Interesse an dem Abbruch, da ihm die Gemeinde ja die Scheune aufbauen mußte. Dadurch daß er sich dem Abbruch der Mauern, den die Gemeinde bereits beschlossen hatte, nicht widersetzte, habe er keine Verantwortung für etwaige Unfälle übernommen. Diese Verantwortung trage die Gemeinde ganz allein. Der Gerichtshof stellte sich auf den Boden der Verteidigung und sprach den Angeklagten frei.

— (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Hilfsweichensteller Paul Krause vom Thorner Holzhafen wegen Diebstahls zu verantworten. Am 6. Juni kam der Pächter Müller aus Smolnik per Rad nach Thorn. Nachdem er in der Stadt seine Geschäfte erledigt, kehrte er beim Gastwirt Frank in der Mellienstraße ein, um ein Glas Bier zu trinken. Nach etwa 30 Minuten war das Rad, das er draußen an das Haus gelehnt hatte, spurlos verschwunden. Das Rad wurde ihm am 12. August vom Angeklagten zurückgegeben, nachdem er sich lange ein zweites Rad gekauft hatte, da er ein solches bei seinem Berufe nicht entbehren kann. Der Angeklagte bestreitet den Diebstahl. Er will das Rad an einer ganz andern Stelle, nämlich in der Nähe des Chausseehäuschens bei Grünhof an einem Baume gefunden haben. Er erkannte es als das seines Freundes Müller und nahm es nachhause. Er habe mehrere male versucht, es dem Eigentümer zurückzugeben, traf aber nur dessen Frau zuhause, mit der er auf feindlichem Fuße steht, sodaß die Rückgabe unterblieb. Diese Angaben werden durch die Beweisaufnahme widerlegt. Der Angeklagte ist sogar recht häufig mit Müller zusammen gewesen. Letzterer erzählte ihm von dem Diebstahl und sagte ihm, auch, daß er sich ein neues Rad für 80 Mark gekauft habe. Doch schwieg sich der Angeklagte darauf stets aus. Erst im August meinte er, falls Müller was ausgeben werde, so wolle er ihm sagen, wo das Rad zu finden sei. Er hatte es auf seinem Boden stehen. Für die Schuld des Angeklagten spricht auch, daß er dem Bestohlenen 10 Mark Schadenersatz anbot, falls er die Anzeige zurücknehme. Müller machte auch den Versuch, doch war dies unzulässig. Das Gericht verurteilte den bereits vorbestraften Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Infanteriesäbel mit Portepee. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49

— (Zugelaufen) ist ein kl. Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Mannigfaltiges.

(Schiffszusammenstoß auf der Donau.) Bei Harsova ist ein von Braila kommendes Boot mit einem ungarischen Dampfer zusammengestoßen und gekentert. Mehrere Offiziere, und zwar ein Oberst, ein Major, drei Hauptleute, drei Leutnants und ein Militärarzt sind ertrunken, nur sechs Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

(Der Wunderrabbi von Sadagora †.) Der Wunderrabbi von Sadagora, Aaron Friedmann, ist am Montag in Czernowitz gestorben. Unter einem „Wunderrabbi" versteht man den „Papst" der „Chassidim", einer Sekte orthodoxer Juden, die besonders in Galizien, Rußland und Rumänien weit verbreitet ist. Die Chassidim halten alle Zeremonien und Gebräuche mit besonderer Glaubensstrenge, sehen nur im Studium des Talmuds ihr Heil und glauben an Wunder, die der tun kann, der in die Geheimnisse der Kabbala (ein aus dem frühen Mittelalter stammendes Buch über Religionsphilosophie, Symbolistik und Zahlendeuterei) eingedrungen ist. Der Wunderrabbi — es gibt deren mehrere, von denen der in Sadagora der berühmteste ist — kann nach Ansicht seiner Gläubigen Kranke heilen, verfahrene Geschäfte wieder ins rechte Gleis bringen, unglückliche Ehen wieder einrenken, durch sein Gebet kinderlose Frauen mit Kindern segnen usw. Vor den hohen Feiertagen werden große Wallfahrten zum Wunderrabbi unternommen, um unter seinem heiligen Schutz das Fest zu feiern. Freiwillige Gaben à la Peterspfennig fließen dem Wunderrabbi reichlich zu, und der von Sadagora, zu dem alljährlich Hunderttausende wallfahrten, bewohnt ein stolzes Palais mit zahlreicher Dienerschaft und erteilt Audienzen wie ein Großer des Reichs.

(Rückgang des Bierausschanks in Böhmen.) In der Generalversammlung des Brauindustrievereins Böhmen am Sonnabend in Prag wurde festgestellt, daß infolge der ungünstigen Sommerwitterung der Bierausstoß um fünfzehn bis zwanzig Prozent zurückging. Die Versammlung beschloß eine Protestaktion gegen die Abstinenzbewegung.

(Napoleon im Salon.) „Der Herr der Erde", oder wie er sich selbst in einer seltenen Anwandlung von Bescheidenheit einmal nannte „Der Kaiser des Kontinents", hatte bekanntlich, bevor er Schwiegersohn des Kaisers von Österreich wurde, Unterricht im Benehmen genommen; es mußte dem Oberhaupt des ritterlichsten Volkes daher wohl klar geworden sein, daß ihm inbezug auf feinere Umgangsformen noch mancherlei fehlte. Aber so streng er auch später — bei anderen — auf genaueste Wahrung der Etikette hielt, blieb er selbst zeitlebens ein korsischer Emporkömmling der es höchst ungnädig zwar aufnahm, als beispielsweise König Friedrich Wilhelm III. in Tilsit mit hohen Stiefeln vor ihm erschien, während er sich jede Rüpelei gegen die unglückliche Königin gestattete; daß er aber sogar im Salon auszuspucken beliebte, wenn ihm eine Persönlichkeit unangenehm war, dürfte nur wenig bekannt sein. Zu den ihm verhaßten Erscheinungen gehörte jeder Preuße. Es war daher außerordentlich schwierig für die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft in Paris gelegentlich der Winterfestlichkeiten am französischen Kaiserhofe im Jahre 1811, sich ihre Stellung zu wahren, wollte doch der „Kaiserwahnsinnige" mit allen Mitteln damals darauf hinaus, den unterdrückten Nachbar zu brüskieren, um ihn dadurch zu unvorsichtigem Handeln zu verleiten, zu jeder Infamie war ihm darum ein preußischer Offizier gerade recht. Graf Henckel von Donnersmarck berichtete brieflich über einen solchen Vorfall nach Berlin: „Ich muß noch eines großen Festes in Neuilly erwähnen, welches der Schwester des Kaisers, Madame Borghese, gehörte, die auch das Fest gab. Es fing an mit einer Komödie, deren Titel mir entfallen ist, worin aber zwei preußische Offiziere, die à la Frédéric le Grand angezogen sein sollten, sehr unartig mitgenommen wurden. Man sagte mir, der Kaiser hätte dieses Stück selbst befohlen. Unter anderem stellte es auch die Szene dar, wo die Fürstin Hatzfeld um das Leben ihres Gemahls gebeten haben soll. Ich faßte später in der Türnische zu dem Saale Posto, wo nach Beendigung des Stückes getanzt wurde. Plötzlich stand der Kaiser vor mir, ich machte Front, und er sagte auf Französisch: „Sie tanzen nicht?" worauf ich antwortete: „Ich verstehe die französischen Tänze nicht, Majestät!" Kaum hatte ich diese Worte gesprochen, so spuckte der Kaiser aus, dicht an mir vorbei! Ich gestehe aufrichtig, daß mich dieses außer Fassung brachte, und ich im Begriff war, vielleicht etwas ganz Widersinniges zu tun, als der mecklenburgische Gesandte, Herr von Lützow, mich anfaßte und fragte, ob ich mit ihm nachhause fahren wollte. Ein preußischer Offizier ist um diese Zeit in Paris ein ganz erbärmliches Wesen!" Daß es grade Wilhelm Ludwig Viktor Graf Henckel von Donnersmarck, dieser vortreffliche Offizier, sein mußte, der eine derartige Beleidigung erfuhr — war ein Glück im Unglück, denn bei vielen späteren Gelegenheiten konnte der Graf noch Satisfaktion nehmen. Er war es, der von York nach Berlin entsendet wurde, um den König auf die Konvention von Tauroggen vorzubereiten. Beim Ausbruch der Feindseligkeiten 1813 befehligte er eine Brigade beim Yorckschen Korps, die immer am Feinde war. Bei Ligny focht er mit größter Bravour, sein Ehrentag blieb aber das Gefecht bei La Chaussée am 3. Februar 1814, wo er an der Spitze von Landwehr-Kavallerie gegen alte französische Reiter-Regimenter Glänzendes erreichte und sie auf Les Baraques zurückwarf. Mehrere Standarten, 5 Geschütze und 3 Pulverwagen wurden den Franzosen abgenommen. Eb. Frhr. v. W.

(Der „Graf von die Uhrel".) Im letzten Heft einer etwas leichten, häufig aber recht unterhaltenden Pariser Wochenschrift ist wörtlich folgendes zu lesen: „Kennen Sie den „Grafen von die Uhrel"? Dieser vornehme Herr steht mit einer Reihe französischer Geschäftshäuser als Kunde im Verkehr. So bezieht er Likör aus Montpellier, Stockfische aus Nimes, Champagner aus Reims und Handschuhe aus einem Laden in der Rue de la Paix. Um genau zu sein: achtzig Paare im Jahr, das Paar zu 22 Franken. Diese geschäftlichen Beziehungen des „Grafen von die Uhrel" sind im übrigen durchaus korrekt. Und wenn man wissen will, wer der „Graf von die Uhrel" ist, so höre man, daß es sich ganz einfach um Seine Majestät den Kaiser Wilhelm II. handelt". — Wir sind es gewohnt, so schreibt hierzu die „N. G. C.", daß die Franzosen deutschen Verhältnissen gegenüber eine fabelhafte Unwissenheit an den Tag legen. Der berühmte „General Staff", der im Jahre 1870 nach der Meinung der Franzosen die deutschen Kriegsoperationen leitete und in Wirklichkeit nichts anderes war als der Generalstab, ist nicht vereinzelt geblieben. Und man darf annehmen, daß der „Graf von die Uhrel" in dasselbe Kapitel gehört. Daß der deutsche Kaiser dann und wann, wie andere Sterbliche, irgendwelche Waren aus Paris kommen läßt, war im übrigen bisher für niemand ein Geheimnis. Ob dies vielleicht unter dem Inkognito-Namen eines „Grafen von Urville", nach der lothringischen Besitzung des Kaisers, geschieht und ob aus dem „Grafen von Urville" dieser fabelhafte „Graf von die Uhrel" entstanden ist, entzieht sich jedoch gänzlich unserer Kenntnis. . . . ngc.

Humoristisches.

(Verdeutscht.) Dienstmädchen: „Hier bringe ich das Billett für den Sonderzug!" — Hausherr: Sie sollen sich doch immer deutsch ausdrücken! Fahrkarte heißt es, verstanden?" — „Jawohl . . . und die beiden Fahrkarten fürs Symphoniekonzert!"

(Trost.) Patient (im Krankenhaus): „Na, ich glaube, mich lassen Sie nicht gleich sterben, ich bin ein interessanter Fall für Sie."

(Eingegangen.) Der Vater will seinen fünfjährigen Peperl etwas zum besten halten und erzählt ihm die Geschichte von dem Bauern, der seinen Ochsen, weil er kein Heu mehr hatte, grüne Brillen aufsetzte und ihnen dann Stroh vorwarf. Der Peperl denkt eine Weile nach, dann meint er: „Hm, Vater, dann könntest Du ja eine braune Brille aufsetzen und — Wasser trinken!"

Koloniales.

Aus Südwestafrika kommt die erfreuliche Meldung, daß der als vermißt gemeldete Gefreite Strauch sich inzwischen bei seinem Truppenteil wieder eingefunden hat. Einzelheiten über den Zusammenstoß mit den Eingeborenen fehlen noch.

Neueste Nachrichten.

Zur Lage auf dem Balkan.

London, 2. Oktober. Der russische Minister des Äußern Ssasonow machte in Sofia und Belgrad die dringendsten Vorstellungen zugunsten der Erhaltung des Friedens. Großbritannien, Frankreich und Rußland handeln in Übereinstimmung, während die Dreibundmächte ebenfalls entschlossen sind, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern.

Konstantinopel, 2. Oktober. General Abdullah Pascha ist zum Generalissimus der türkischen Armee ernannt worden.

Konstantinopel, 2. Oktober. Der Wagenverkehr auf den Eisenbahnen nach Serbien und Bulgarien ist unterbrochen, da Serbien und Bulgarien das rollende Material requiriert haben. Der Personenverkehr wird dagegen noch aufrecht erhalten.

Cetinje, 2. Oktober. Eine Extraausgabe des Amtsblattes begründet die Mobilisierung der gesamten Armee mit den unaufhörlichen Grenzzwischenfällen und der Anhäufung der türkischen Truppen längs der montenegrinischen Grenze. Der Mobilisierungsbeschluß sowie seine Begründung sind den Vertretern der Großmächte mitgeteilt.

Konstantinopel, 2. Oktober. Den türkischen Handelsschiffen, die sich in den Häfen des Schwarzen Meeres befinden, ist befohlen worden, sofort nach Konstantinopel zurückzukehren.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die türkische Regierung beschloß, alle griechischen Schiffe in den türkischen Gewässern festzuhalten, um sie erforderlichenfalls zum Truppentransport zu requirieren.

Belgrad, 2. Oktober. Prinz Georg ist vorgestern Abend nach Belgrad zurückgekehrt. Die Nachricht von dem Ausbruche eines Aufstandes in Altserbien wird als unbegründet bezeichnet.

Konstantinopel, 2. Oktober. Die Pforte verweigert den griechischen Schiffen die Ausstellung von Durchfahrtspässen durch die Dardanellen und erklärt, sie könnte Schiffe chartern. Mehr als 50 griechische Schiffe befinden sich im Schwarzen Meer, in Konstantinopel 22.

Sofia, 2. Oktober. Die Ausfuhr von Korn, Mehl und Futter über die Südostgrenze wurde durch einen königlichen Erlaß verboten.

Einwirkung auf die Börsen.

Berlin, 1. Oktober. Die Vorgänge auf dem Balkan hatten bereits auf die gestrige Abendbörse sehr ungünstig gewirkt. Auch die Londoner Börse verkehrte in schwacher Haltung und die Wiener Börse wies ebenfalls stark abgeschwächte Kurse auf. Heute nun kam es in Berlin zu einer förmlichen Deroute und es traten sehr erhebliche Kurzstürze ein. 3prozentige Reichsanleihe verlor zirka ½ Prozent. Erst als Herr von Gwinner selbst auf der Börse erschien, um beruhigende Erklärungen abzugeben, war eine leichte Kurserholung bemerkbar.

Die Sturmschäden.

Duisburg, 1. Oktober. Im Stadtteil Laar stürzte ein vom Sturm umgewehter Kamin einer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt durch das Glasdach in die Schulklasse. Ein Kind wurde getötet, vier schwer verletzt.

Die Einführung des neuen Frankfurter Oberbürgermeisters.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Einführung des neuen Oberbürgermeisters Voigt in sein Amt. Regierungspräsident Meister-Wiesbaden helt eine kurze Ansprache. Darauf bewillkommnete der Vorsitzer des Stadtverordnetenkollegiums, Geheimer Justizrat Dr. Friedleben, das neue Stadtoberhaupt. Oberbürgermeister Voigt entwickelte sodann in großen Zügen sein Programm und betonte besonders, daß er hervorragenden Wert auf gute Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und Regierung lege.

Explosion auf einem Kriegsschiff.

Newport (Rhode Island), 2. Oktober. Durch die Explosion eines Dampfkessels bei einer Probefahrt des Torpedobootszerstörers „Walke" in der Nähe von Brenton Reef wurden ein Offizier getötet, 8 Mann verletzt. Von den Verletzten sind nach einerneueren Meldung 2 gestorben.

Brand einer Hafenanlage.

Philadelphia, 2. Oktober. Eine Feuersbrunst zerstörte den Peer, der von der Hamburg-Amerika-Linie und italienischen Linien benutzt wird. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. Oktober 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kalt.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per Oktober 213½ Mk. bez.
per Oktober—November 212 Mk. bez.
per November—Dezember 210 Mk. bez.
bunt 797 Gr. 199 Mk. bez.
rot 676—697 Gr. 160—172 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 708—726 Gr., 172—173½ Mk. bez.
Regulierungspreis 173 Mk.
per Oktober 173½ Mk. bez.
Oktober—November 172½ Br., 172 Gd.
per November—Dezember 172 Br., 171½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—686 Gr. 165—203 Mk. bez.
transito 662—668 Gr. 165—180 Mk. bez.
ohne Gewicht 135 Mk. bez.

Hafer unverändert per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—177 Mk. bez.
transito 122—126 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,55 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,00—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 1. Oktober Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., Weizen, mind. 125 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 183 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 176 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Neu-Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 168 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 163 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend 153 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 164—170 Mk., Brauware 174—195 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—190 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 162—173 Mk., zum Konsum 173—188 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

---

3. Oktober:	Sonnenaufgang	6. 5 Uhr,	
	Sonnenuntergang	5.32 Uhr,	
	Mondaufgang	9. 1 Uhr,	
	Monduntergang	2.37 Uhr.	

Berliner Börsenbericht.

	2.Oktbr.	1.Oktbr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,75	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,90	88,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,50	78,80
Preußische Konsols 3½ %	88,90	88,90
Preußische Konsols 3 %	78,60	78,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,25	98,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,70	100,70
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,80	89,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,40	97,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,25	87,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	75,50	76,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,—	90,20
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,40	100,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	91,10	91,20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	153,25	154,30
Norddeutsche Lloyd-Aktien	122,30	122,50
Deutsche Bank-Aktien	251,—	252,—
Diskont-Kommandit-Anteile	185,—	186,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	118,25	118,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,10	124,30
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	261,40	265,—
Aumetz Friede-Aktien	187,—	189,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,75	233,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	176,—	177,30
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	169,90	172,60
Harpener Bergwerks-Aktien	192,75	193,10
Laurahütte-Aktien	173,—	174,50
Phönix Bergwerks-Aktien	273,—	276,25
Rheinstahl-Aktien	167,50	166,75
Weizen loko in Newyork	103½	103,—
"	—,—	211,25
" Oktober	212,75	210,50
" Dezember	212,—	213,75
" Mai	215,50	211,50
Roggen	—,—	—,—
" Oktober	174,—	173,—
" Dezember	174,25	173,—
" Mai	176,50	175,50

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4 %

Berlin. Die Balkanwirren wirkten gestern auf die **Berliner Börse** ungünstig ein. Sie eröffnete in matter Haltung, was sowohl die Kurse der Schiffahrtsaktien und der Montanwerte, der russischen Bankaktien und Kanada beeinflußte. Später zeigte sich für die übrigen Werte regere Kauflust, nur russische Bankaktien blieben matt. Der Privatdiskont ermäßigte sich um ¼ v. H.

Danzig, 2. Oktober. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 45 inländische, 81 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 450 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 2. Oktober. (Getreidemarkt). Zufuhr 47 inländische, 325 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 1. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,10—9,15. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 1. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 69. Spiritus fest, per Oktbr. 22⅞ Gd., per Oktbr./Novbr. 22⅞ Gd., per Novbr./Dezbr. 22⅞ Gd., Wetter: Regen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 2. Oktober 1912.

Zum Verkauf standen: 155 Rinder, darunter 21 Bullen, 66 Ochsen, 68 Kühe und Färsen, 1756 Kälber, 1212 Schafe, 16 081 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—92	114—131
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	63—68	105—113
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	62—65	103—108
d) geringe Saugkälber	55—60	96—105
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	—70	—88
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	68—69	85—86
d) fleischige Schweine	66—68	82—85
e) gering entwickelte Schweine	60—66	75—83
f) Sauen	58—62	73—77

Rinder nicht geräumt. Kälberhandel glatt, schloß ruhig. Schafauftrieb nicht ganz geräumt. Schweinemarkt ruhig, schloß langsam, nicht geräumt.

Am 23. September verschied Herr

August Stoyke-Kamin,

stellvertretender Bezirksvorsitzender des Bundes der Landwirte für den Kreis Strasburg Wpr.

Der Verstorbene war ein treuer Anhänger des Bundes der Landwirte von seiner Gründung an und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

von der Leyen,
Bezirks- und Wahlkreis-Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Als Abladeplatz für Schutt, Erde und alle sonstigen Abgänge haben wir den Platz zwischen dem Winterhafen und der südlichen Grenze der an der Fischerstraße gelegenen Grundstücke bestimmt.

Die Zufuhr kann durch das städtische Klärwerk erfolgen.

Das Abladen von Schutt 2c. an anderer Stelle, insbesondere auch auf dem Gelände nördlich der Kirchhofstraße, wird verboten.

Thorn den 20. September 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Hierdurch werden die Wohnungen der im Stadtkreise Thorn angestellten Bezirksschornsteinfegermeister zur Kenntnis der beteiligten Herren Hausbesitzer gebracht:

Kehrbezirk I, Innenstadt nördlich, Bezirksschornsteinfegermeister **Theodor Fucks**, Bäckerstr. 43;

Kehrbezirk II, Innenstadt südlich, Jakobsvorstadt und Hauptbahnhof, Bezirksschornsteinfegermeister **Albert Lemke**, Mauerstraße 32;

Kehrbezirk III, Bromberger Vorstadt, Bezirksschornsteinfegermeister **Felix Morenz**, Grabenstraße 38;

Kehrbezirk IV, Mocker und Culmer Vorstadt, Bezirksschornsteinfegermeister **Ernst Greth**, Lindenstr. 5.

Thorn den 28. September 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 4. Oktober,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Gollub**, im **Pfandlokal Gehrmann's Restaurant**:

1 Kleiderspind,
1 Spiegelspind,
ferner im Anschluß:
2 Reinigungsmaschinen,
2 Drillmaschinen,
1 Selbstfahrer

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Versteigerung

Am Freitag den 4. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich im **Restaurant zum Lämmchen**, Gerechtestraße, folgende Gegenstände:

1 Pianino, Billard, Regulator, div. Sofas, Tische, Stühle usw.

freiwillig versteigern.

Thorn den 2. Oktober 1912.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Wohne jetzt Gerechtestr. 26.
Alb. Zemke, Schneidermeister.
Daselbst können
2 Gesellen und 1 Lehrling
sofort eintreten.

Kein Husten mehr!
Dr. Bufleb's Fenchelhonig, à Fl. 50 u. 100 Pf.
Dr. Bufleb's Hustentropfen, à Fl. 50 Pf.,
Dr. Bufleb's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbon, à 30 Pf., wirken Wunder.
Nur bei: Adolf Mayer, Drogerie, Breitestr. 9. In Schönsee: Otto Mettner, Zentral-Drogerie.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern mit dünnem schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co.**, **Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.**, Drogerien.

Pensionärin

sucht **Frau Professor Entz, Dresden A.**, Eisenacherstraße 11. Preis 80 Mark monatlich.

Pension in besserer Familie,
mögl. mit Familienanschl., sucht jüngerer Herr. Ang. mit Preisang. u. **L. N. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Theater-Konfekt,
Spezialmarke: 30, 40, 50 Pfg. pro 1/4 Pfd. bei
Rose & Niklas,
Culmerstraße 26. — Nähe des Theaters.

Städtisches Lyzeum
und
Oberlyzeum zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt
Dienstag, 15. Oktober,
vormittags 9 Uhr.
Anmeldung neuer Schülerinnen an demselben Tage von 10–12 Uhr.

Der Oberlyzealdirektor,
Dr. Maydorn.

Habe mich als Hebamme
niedergelassen.
S. Glawer, Mocker, Bergstr. 8.

Wohne
Neustädt. Markt 11, 1.
Frau A. Petzke, staatlich geprüfte Heilgehilfin und Masseuse.

Meine Werkstatt befindet sich jetzt
Baderstraße 20, Hof.
Abromeit, Schuhmachermeister.

Achtung!
Meine
Spezial-Reparatur-Werkstatt
an Fahrrädern, Schußwaffen, Nähmaschinen Sprechapparate usw. befindet sich jetzt **Mauerstr. 75**, gegenüber Restaurant Nicolai. **M. Rose**, Büchsenmacher.

Modernisierungen
vorjähriger Hüte werden nach neuesten Modellen preiswert ausgeführt. Fassons und Zutaten sind zu haben.
Olga Schirm,
Konduktstraße 38.

Nachhilfestunden
in allen Gymnasialfächern (Latein u. Griechisch) werden ert. Anfr. u. **A. E. 632** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Th. Rysiewski,
Araberstraße 13, 2 Tr.

Aepfel,

Goldreinette, grüne Reinette, Goldparmäne,
Zentner 14 Mark,
Kurzstielchen
und andere Tafeläpfel,
Zentner 10 Mark,
hat abzugeben
Otto Blum, Gutsbesitzer, Chrapitz.

Pflaumen
und zerlegtes
Hirschfleisch
empfiehlt
Hausfrauen-Verein.

Auf gute
Eßkartoffeln,
Zentner 2,75 Mark,
— — nimmt Bestellungen entgegen — —
Heinrich Netz.

Stellengesuche

Hausverwalter

sucht von sofort oder später eine passende Stellung, eventl. gegen Kaution. Anfragen erbitten
Gebr. Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schloßstraße 7.

Stellenangebote

Malergehilfen
und Anstreicher

stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister, Bachestraße 15.

Arbeiter

zur Aushilfe sofort verlangt.
Hugo Hesse & Co.

Tüchtige
Konditoren

stellt ein
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.

Lehrling

für meine Drogerie, verbunden mit Farben- und photogr. Handlung per sofort gesucht.
Alfred Franke, Drogerie z. Neustadt
Neustädtischer Markt 14.

Kräftiger Laufbursche
kann sich melden
Mellienstraße 88.

Laufburschen
von sof. gesucht **Schillerstr. 4.**

Für meine **Eisenwarenhandlung** suche ich von sofort eine mit schriftlichen Arbeiten vertraute

Kassiererin.

Alexander Mroczkowski,
Culmerstraße.

Laufmädchen
können sofort ei treten.
Erfurter Blumenhalle,
Katharinenstr. 10.

Empfehle Köchinnen, Mädchen für alles aufs Land, Stubenmädchen u einf. Kinderfrl. Suche Stützen, Köchin, Mädchen für alles. **Wanda Kremin**, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Eine Frau
zum Semmelaustragen sucht
A. Wohlfeil.

Ein ehrliches Mädchen
vom 15. Oktober kann sich melden.
Frau Werth, Leibitscherstr 47, 1.

Aufwärterin
für einige Stunden des Vormittags und Nachmittags von sofort gesucht.
Schmiedebergstr. 2, 2 Tr.

Saubere Aufwärterin
gesucht. **Gerberstraße 23, 1 Tr.**

Aufwartemädchen
verlangt sofort.
Bachestraße 15, 2 Tr.

Saub. Aufwartemädchen von 7—11 Uhr vorm. sof. ges. Gerechtestr. 30, 2, l.

Aufwartefrau
für Vormittags und einige Stunden des Nachmittags sof. gesucht. Meld Donnerstag 1/2 11 Uhr **Altstädt. Markt 28, 2.**

Saub., jüngere Aufwärterin
von sofort gesucht. Zu erfragen
Friedrichstraße 10 12, 1 Tr., rechts.

Junges Aufwartemädchen
gesucht **Talstraße 40, 3.**

Aufwärterin
unter 16 Jahren für 2 Std. vormittags gesucht **Gerberstr. 23, 3, vorn.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin**, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

10–12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark
von gleich zu vergeben.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark
von sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Grundstücksgesuch!
In hies. Stadt u. Umg. werden verkäufl. Grundstücke ges. Objekt gleich. Ang. bitte an **Verkaufs-Zentrale, Berlin**, Chausseestraße 110.

Guterhalt. Tombank,
Mehlkasten und Regal wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. F. 50** an an Geschäftsstelle der „Presse".

1–2 Bauplätze
in Mocker, ca. 2000 qm groß, zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. Z. 337** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine gebrauchte
Herren-Pelzjacke
wird zu kaufen gesucht. Ang. u. **J. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufe einen noch gut erhaltenen
Schreibtisch.
Angebote unter **T. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Kronleuchter (Petroleum) 13 M.,
saubere Bettgestelle 3 Mk.,
kleines Spindchen 5 Mk.
zu verkaufen. **Talstraße 25, pt.**

Einen Posten alte Kleidungsstücke billig zu verk. Gerechtestr. 30, 2. l.

Restaurant Artushof

(Inh.: Rich. Picht)

Mittwoch, 2. Oktober, von 7 Uhr abds. ab.:

Großes Wurst- Essen



(Unterhaltungsmusik).

Der Unterricht an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Schönsee

beginnt am 22. Oktober. Aufgenommen werden Söhne deutscher Eltern von 15 Jahren aufwärts. Schulberichte stehen unentgeltlich zur Verfügung. Anmeldungen baldigst erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt **der Direktor Bole.**

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)

für alle Militär- und Schulprüfungen von Quarta bis zum Abiturium einschl.

Breslau II, Neue Taschenstr. 29.

Bisher best. **allein schon 1285** Zögl. f. d. 3 oberst. Klassen (O II. U I. O I) **:: :: Abiturienten :: ::** **:: Einjährige** und **Fähnriche. ::**

1911 und **1912** bisb. best. **138** Prüfl., dar. 12 Damen v. 14 das Abitur., 61 Einjähr., alle 22 Fähnr.

Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch **Dr. Gudenatz.**

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage mein

Schuhwarengeschäft
nebst
Mass- und Reparaturwerkstätte

Herrn **David Schreiber** übertragen habe.

Ich bitte daher, das mir in einem so reichen Masse geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage das **Schuhwarengeschäft nebst Reparaturwerkstätte** von Herrn **F. Dopslaff, Thorn, Heiligegeiststrasse 17** übernommen habe.

Durch langjährige praktische Tätigkeit bin ich in der Lage, allen Wünschen meiner Kunden gerecht zu werden und bitte daher, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu erweisen.

Hochachtungsvoll
David Schreiber,
langjähriger Geschäftsführer der Firma **H. Penner**, Filiale Gerberstr.

Stets frisch:

ff. Schokoladen und Konfitüren

nur erster Firmen.

Unter anderem sehr preiswert:
Deutschmeister-Schokolade,
ganz besonders hervorragend in Geschmack und Güte,
pro Tafel nur 30 Pfg.

Ferner sehr beliebt:
Konfitüren, Thorner Mischung I,
pro 1/4 Pfd. 25 Pfg.,
Konfitüren, Thorner Mischung II,
pro 1/4 Pfd. 20 Pfg.
Sehr feine Theater-Konfekt-Mischung, pro 1/4 Pfd. 40 Pfg.,
Schokoladen-Bruchkuchen, pro 1/4 Pfd 20 Pfg.,
Bruch-Pfefferkuchen, pro 1/4 Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt in stets frischer Ware

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Hoflieferant,
Thorn, Filiale Breitestr. 18.

Fuhrunternehmer,

die die Abfahrt des gesamten Wagenparkes vom

Zirkus Althoff

übernehmen, sowie Fouragelieferanten wollen gefl. Angebote an den Geschäftsführer **R. Dicky, Thorn, Hotel „Nordischer Hof"**, senden.

Verkauf
von Zucht-Geflügel 1912.

Riesen-Peking-Enten,
Erpel 5—6, Ente 4 Mark,
Bronze-Puten,
— Hähne 10—12, Henne 6 Mark, —
gesp. Plymouth-Rocks,
Hähne 5–6, Henne 4 Mark.
Langjährige Reinzucht, gegen Nachnahme.
Frau O. Pieschel,
Gr. Thiemau, Post u. Bahn Plessen Wpr.

Gastwirtschaft
unter günstiger Bedingung zu verkaufen oder zu verpachten.
R. Kontowski, Brückenstr. 20.

Ein Plüschsofa und Sessel
billig zu verkaufen
Brückenstraße 22, 2.

Kinematographentheater
„Metropol".
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.

Programm
vom 2. bis 5. Oktober 1912:

1. **Entsagung,**
gr. koloriertes Drama in 3 Akten. Spieldauer 1 Stunde.
2. Die Polin, Komödie.
3. Weiß wie Schnee, Drama.
4. Der Gelbrand, wissenschaftlich.
5.—12. Einlagen.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes
Film-Verleih-Institut,
Filiale: Thorn.

Möbl. Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pens. **Tuchmacherstr. 6, 2.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 3. Oktober, 8 Uhr:
3. Abonnementsvorstellung! — Novität! Größter Heiterkeitserfolg!
Der Tanzanwalt,
Operetten-Vaudeville von Pordes, Milo.
Sonnabend den 5. Oktober, 8 Uhr:
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Sappho,
Trauerspiel von F. Grillparzer.
Vorverkauf ab Freitag, vorm. 10 Uhr.
Sonntag den 6. Oktober, 3 Uhr:
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Privatdozent,
Schauspiel von Ferdinand Wittenbauer.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 3. Oktober:
Großes Streich-
Konzert.

— Anfang 4 Uhr. —
Entree pro Person einschl. Programm 10 Pf., Kinder frei.
Hochachtungsvoll
G. Behrendt.
Spritzkuchen, Apfelkuchen u. Pflaumenkuchen.
Die Räume sind gut geheizt.

Tivoli.

Donnerstag den 3. Oktober:
Großes
Kaffeekonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
Franz Grzeskowiak.
Rader-, Apfel- und Pflaumenkuchen.

Viktoria-Park.

Donnerstag den 3. Oktober:
Tielscher-Burlesken
und der
brillante Varietee-Teil
mit
Paul Hausmann-Remond
als Gast.
Heute zum letztenmale:
Onkel Lollerich,
Original-Burleske mit **Tielscher** in der Titelrolle.
Anfang 8 1/2 Uhr. Kleine Preise.
Nach der Vorstellung:
Elite-Kabarett.



Müller's Lichtspiele.

Vom 2. bis 4. Oktober:
Der gute Kamerad.
Kriegserinnerungen an 1813. Drama in 2 Akten. Spielzeit 3/4 Stunden.
Die Tiefen der Seele.
Großstadtdrama in 2 Akten.
Spielzeit 3/4 Std. Spielzeit 3/4 Std.
Außerdem:
Pathé-Journal, Humoresken und Naturbilder.

Heute, Donnerstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

Betten
zu verkaufen **Neustädt. Markt 11, 1.**

---

10 Mark Belohnung.
Gestohlen
wurde gestern Abend 7 Uhr vor der Post
mein Fahrrad,
Marke „Exzelsior", Freilauf mit Rücktritt, Lenkstange mit Vorbau. Etwaige Nachrichten erbeten.
Folger, Königstr. 10.

Goldener Siegelring,
H. E. eingraviert, verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Schulstr. 29, 1.**

Wolfsspitz entlaufen.
Abzugeben **Gerechtestr. 30, 3, l.**

Brauner Jagdhund,
1/2 Jahr alt, hat sich **eingefunden**. Abzuholen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten von
H. Stein, Ostaszewo.

Gefunden ein Paket
auf der Lissomitzer Chaussee. Abzuholen **Thorn-Mocker, Sedanstr. 6.**

G. G.
Antwort lagert **Postamt 1.**

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vor dem Ausbruch des Balkankrieges.

In die europäische Greisenhaftigkeit hinein bringen plötzlich Trompetenstöße jugendlicher Völker. Darob kommen alle Perücken ins Wakkeln und die Kurse rodeln wie auf vereister Bahn herunnter. In Wien gaben einzelne Aktien bis 190 Kronen nach. Bleicher Schrecken regiert alle Gläubiger der Balkanstaaten. Aber durch alle nicht finanziell interessierten Kreise geht es wie ein großes Aufatmen, da endlich einmal die große Verlogenheit der Wahrheit zu weichen beginnt, der Wahrheit, daß Nationen nur mit dem Schwerte in der Hand zu wachsen oder sich zu behaupten vermögen. Auf der Balkanhalbinsel gibt es jetzt Besitzstandsaufnahme. Mazedonien und Albanien werden dem gehören, der stark genug ist, sie zu behaupten. Recht ist Macht. Der kluge Ferdinand, der ein Vierteljahrhundert lang Frieden hielt und derweil unablässig an der Armee arbeitete, wird es wohl wissen, wie die Chancen liegen. Er pflegt nicht eine Minute zu früh, aber auch nicht eine Minute zu spät seine großen Schläge anzusagen. Das deutsche Koburger Blut, die bourbonische Schlauheit und die Erziehung im österreichischen Heere machen diesen Mann zu dem, was er ist, zu einem Reichsgründer von starkem Wurf.

Solange nur die Serben und Montenegriner mit dem Schießgewehr spielten, hatte Europa stets seine Ruhe gewahrt. In demselben Augenblick aber, in welchem König Ferdinand seine Unterschrift unter den Mobilmachungsbefehl setzt, weiß jede Regierung: Nun wirds ernst! Auf die angebliche russische Probemobilmachung ist nicht viel zu geben. Die läßt sich wirklich als harmlose Übung erklären. Aber das Beunruhigendste für die Weltlage, weit beunruhigender, als alle Mobilisierungen auf dem Balkan, die wieder abgepfiffen werden könnten, sind die österreichischen Maßnahmen. Das Wiener Kriegsministerium hat vor wenigen Tagen, schier unbemerkt, angeordnet, daß die Leute des dritten Jahrgangs diesmal nicht zur Reserve entlassen würden. Den Moment der Schwäche, den jedes Heer alljährlich im Herbst beim Mannschaftswechsel durchmacht, vermeidet man so; aber ohne dringendste Gefahr wäre diese Maßregel sicher nicht getroffen worden. In Österreich-Ungarn rechnet man also offenbar nicht nur mit dem Ausbruch eines Balkankrieges, sondern auch mit der Notwendigkeit eines bewaffneten Eingreifens der Monarchie. Damit wäre zum mindesten ein sehr erheblicher Teil der Streitkräfte unseres Verbündeten festgelegt. Heer und Flotte unseres anderen Verbündeten haben gleichzeitig alle Hände voll mit ihrem Türkenkriege zu tun. Das erleuchtet wie mit einem Scheinwerfer die Lage, wie sie sich für uns Deutsche bildet, wenn in diesem Moment allgemeineuropäische Verwickelungen entstünden. Daß die Russen heimliche Schürer des Brandes seien, können wir, wie gesagt, nicht glauben, wohl aber hätte England, das seit jeher mit vielen Millionen jährlich die mazedonische Aufstandsbewegung unterstützt, ein Interesse daran haben können, die gegenwärtige Verwirrung anzustiften.

Aber wenn auch die nächste Zukunft für uns selber allerlei unbequeme Situation bringen mag, so können wir uns doch nicht enthalten, den Elan der bulgarischen Brandstifter anzuerkennen. Sie predigen der Welt von neuem die schier vergessene Lehre, daß den Willen zum Kriege haben muß, wer einen ehrenhaften Frieden wünscht. Was für sie ehrenhaft ist oder nicht, müssen die Bulgaren selbst entscheiden. Sie sind der Ansicht, daß es Pflicht ihrer Nation sei, das letzte Stück türkischen Landes mit bulgarischer Bevölkerung wiederzugewinnen. Das bulgarische Mazedonien ist für sie ebenso ein Pfahl im Fleische, wie einst für uns Elsaß-Lothringen unter französischem Szepter. Wer will da den ersten Stein auf sie werfen? Daß die Türken vielleicht die besseren Gentlemen sind, soll uns nicht kümmern. Ebensowenig wollen wir aus Lehrereitelkeit ihnen allein, weil sie militärisch unsere Schüler seien, unsere Sympathien zuwenden. Das Wort hat jetzt ein höherer Richter, die Weltgeschichte, die trotz aller Pazifizisten immer noch mit dem Schwerte gemacht wird. Die zahlenmäßigen und technischen Kräfte scheinen auf beiden Seiten, der Türkei und dem Balkanbund, einigermaßen gleich zu sein. Es kommt also nur darauf an, wer moralisch der stärkere ist: die Kraft des Gemütes, sagt Fichte, entscheide letzten Endes das Geschick der Nationen.

Wie die deutsche Regierung sich zu der Lage stellt, das versuchen jetzt natürlich zahlreiche Besucher des Auswärtigen Amtes zu ergründen. Aber es ist ebenso natürlich, daß man nur die Antwort erhält, Deutschland unterstütze alle auf den Frieden gerichteten Schritte der übrigen Mächte, trete aber aus deren Front nicht heraus. Dieses Kunststück würde übrigens auch gar keinen Erfolg haben. Deutschland besitzt keinerlei Pressionsmittel von der Art, wie sie etwa den Balkannachbarn Rußland und Österreich-Ungarn zur Verfügung stehen, kann auch nicht mit einer Kreditabschneidung drohen, wie England. Es kann also nur in Reih und Glied der übrigen verwendet werden und sieht wieder einmal vom Parkett aus zu, wie auf der Weltbühne Geschichte gemacht und Land aufgeteilt wird. Ein guter Anschauungsunterricht. Es fehlt nur das Examen darin. —n.

* * *

Weshalb will Bulgarien den Krieg?

Ein hervorragender bulgarischer Politiker schreibt der „N. G. C." aus Sofia: Wenn man sich im westlichen Europa ein richtiges Bild von den Ursachen der gegenwärtig in Bulgarien herrschenden Kriegsstimmung machen will, so ist es zunächst notwendig, sich vor Augen zu halten, daß diese Stimmung nicht der Berechnung, nicht dem Ehrgeiz und der Habsucht, sondern dem verletzten Nationalgefühle ihre Entstehung schuldet. Und man muß die Blicke um fast ein Menschenalter, nämlich bis zum Berliner Kongreß des Jahres 1878, zurücklenken. Der Artikel 23 des Berliner Vertrages verpflichtete die Türkei, die für Kreta zugestandene Selbstverwaltung auch in den anderen türkischen Provinzen einzuführen. Aber es ist der Türkei nicht im entferntesten eingefallen, diese Verpflichtung zu erfüllen. Im Gegenteil: das Los der christlichen Bewohner der türkischen Provinzen, namentlich Mazedoniens, hat sich inzwischen noch wesentlich verschlechtert. Es ist allmählich so unerträglich geworden, daß zahlreiche Mazedonier, und nicht die schlechtesten Elemente unter ihnen, nach Bulgarien eingewandert sind, um die Vorteile eines geordneten, auf rechtlicher Grundlage beruhenden und seinen Bürgern den Schutz der Gesetze gewährenden Staatswesens zu genießen. So ist Bulgarien der Sitz der mazedonischen Agitation geworden, die bereits im Jahre 1895 eine empfindliche Abkühlung der Beziehungen Bulgariens zu der Türkei herbeiführte. Die Mürzsteger Punktation von 1903 versuchte, eine Verbesserung der Lebensbedingungen der christlichen Bevölkerung Mazedoniens ins Werk zu setzen, indem Österreich-Ungarn und Rußland gemeinsam feststellten, daß Reformen für Mazedonien notwendig wären und von der Pforte gefordert werden müßten. In der Begegnung von Reval wurde abermals beschlossen, diese Reformen von der Türkei zu verlangen. Und dann kam die türkische Revolution, wurde Sultan Abdul Hamid entthront und die Verfassung proklamiert. Als dies im Jahre 1908 geschah, wurde das Ereignis nirgends mit größerer Freude begrüßt als in Bulgarien und Mazedonien. Das Verhältnis Bulgariens zur Türkei gestalte sich mit einem Schlage herzlicher als zuvor. Die türkische Abordnung, die unter der Führung des Bürgermeisters von Adrianopel nach Sofia kam, wurde von der Regierung und dem Volke mit wahrer Begeisterung empfangen. Auf dem Bankett, das der Abordnung zu Ehren gegeben wurde, ward in mehr als einem Toaste beteuert, daß die Türkei, nachdem sie nunmehr in moderne Bahnen eingelenkt habe, der Freundschaft der Bulgaren sicher sein könne. Denn in diesem Augenblicke zweifelte niemand daran, daß die konstitutionelle Türkei den Leiden und Verfolgungen der mazedonischen Stammesgenossen der Bulgaren ein Ende machen würde. Aber bereits nach kurzer Zeit mußte man sich davon überzeugen, daß dies eine Täuschung war und die Verfassung von 1908 am Schicksal der christlichen Mazedonier nichts geändert hatte. Der Systemwechsel in der Türkei hatte den Mazedoniern nicht nur keine Besserung, sondern in mancher Hinsicht sogar eine Verschlechterung ihrer Lage gebracht. Gerade in Mazedonien haben die Jungtürken ihre Unfähigkeit zum Regieren bewiesen. Verwaltung und Justiz sind in schlimmster Unordnung. Jedes Verbrechen wird den Christen in die Schuhe geschoben, und ohne vorherige richterliche Untersuchung werden die unschuldig Verdächtigten gefoltert und hingemordet. Das Gemetzel von Istip und Kotschana erschöpfte schließlich die Geduld des bulgarischen Volkes. Der Ruf nach kriegerischer Abrechnung mit der Türkei, der Ruf nach Rache für das vergossene Blut der mazedonischen Stammesbrüder wurde laut und ist nicht wieder verstummt. Bulgarien will keine Eroberung. Die bulgarische Nation wünscht nichts mehr als die Ausführung des Artikels 23 des Berliner Vertrages, und es ist der Überzeugung, daß es zu den Waffen greifen muß, wenn dieser berechtigte Wunsch sich nicht auf friedlichem Wege erreichen läßt. Unbegreiflich ist es, weshalb die Türkei sich noch immer sträubt, die im Artikel 23 des Berliner Vertrages ausbedungenen Reformen zu verwirklichen. Könnte sie sich dazu entschließen, so würde die Ruhe rasch wieder hergestellt sein. Denn auch Bulgarien braucht Ruhe, um sich kulturell fortzuentwickeln. Und den Großmächten müßte ebenfalls daran gelegen sein, die Kriegsgefahr auf solche Weise zu beseitigen. Deutschland und Österreich-Ungarn sind daran nicht in letzter Linie interessiert, da nachgewiesenermaßen die Verbrauchskraft Bulgariens in wirtschaftlicher Hinsicht verhältnismäßig viel bedeutender ist als die des osmanischen Reiches.

* * *

Die Beurteilung der Lage in Wien.

Die Wiener Blätter besprechen die durch die Mobilisierung der Balkanstaaten geschaffene Lage. Das offiziöse „Fremdenblatt" sagt: Ohne die Tragweite dieser Nachricht unterschätzen zu wollen, mag man sich doch vor einer Überschätzung ihrer Bedeutung hüten. Mobilisierung ist Vorbereitung zum Krieg, aber noch nicht Krieg selbst. Ernst und unbefriedigend erscheint die Lage auf dem Balkan gewiß, aber es ist zu hoffen und zu wünschen, daß es dem einträchtigen und zielbewußten **Zusammenwirken der europäischen Großmächte** auch diesmal gelingen werde, den drohenden Balkanbrand zu verhüten. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Konstantinopel: Die hiesige nichttürkische Welt setzt noch **schwache Friedenshoffnungen auf den Einfluß der Großmächte**; dagegen ist die türkische Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Kriegserklärung gefaßt und hat zu der Schlagfertigkeit der Armee unbedingtes Vertrauen. Die **Ruhe** unter der Bevölkerung der **Hauptstadt** ist trotz voller Kenntnis der kritischen Lage musterhaft.

Im **Marineausschuß der ungarischen Delegation** teilte der Minister des Äußern Graf Berchtold auf eine Anfrage des Berichterstatters wegen

---

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

(9. Fortsetzung.)

Heinrike richtete ihr von Tränen überströmtes Antlitz in die Höhe. Ein frohes, stolzes Leuchten glomm in ihren Augen auf, ein heiliges Feuer, als sie mit erhobener Stimme sprach:

„Das wäre eine schlechte Liebe, Vater, die das Ihre sucht, die nicht alles glaubt, alles duldet, alles trägt. Beten will ich, daß Gott mir die Kraft gibt, selbst das Schwerste zu ertragen, und daß ich nicht müde werde, ihn zum Guten zu führen, wenn er abirren sollte vom rechten Wege. Nie, Vater, kann ich dir ein Versprechen geben, das ich doch — ich weiß es — nicht halten kann."

„Unglückselige!" rief der Alte in schmerzvoller Erregung. „So willst du dich denn mit Gewalt zugrunde richten?"

Heinrike sah ihm voll tödlicher Angst in das liebe, alte Gesicht.

„Du weißt mehr von Sibo, Vater!" rief sie plötzlich! „Du verbirgst mir etwas, um mich zu schonen!"

„Verzeihen Sie," tönte da eine Stimme an ihr Ohr, und erschreckt blickten sie und ihr Vater in Rolf Bandeners leichenblasses Gesicht, der mitten im Zimmer stand.

„Ich kam gleich vom Wall herein", bemerkte Bandener erklärend, schwer nach Atem ringend. „Es ist näher als der Weg durch den Garten und einen Dienstboten sah ich nicht, der mich hätte melden können."

„Es ist ein Unglück geschehen!" schrie Heinrike auf. „Ich sehe es in Ihrem Gesicht. Ich bitte Sie, reden Sie doch! Betrifft es Sibo?"

„Wollen Sie mich, bitte, einen Augenblick mit Ihrem Herrn Vater allein lassen?" bat der lange Student mit abgewandtem Gesicht. „Es ist eine Kouleurangelegenheit."

„Bitte, ich stehe zu Ihren Diensten", entgegnete der Professor, die Tür zu seinem Studierzimmer öffnend. „Tritt ein, lieber Bandener."

„Nein, nein!" rief Heinrike verzweifelt. „Sie dürfen mich nicht ausschließen, um mich vielleicht zu schonen! Ich flehe Sie an, mir alles zu sagen! Ich fühle, daß irgend etwas geschehen ist, was mit Sibo zusammenhängt. Seien Sie doch barmherzig, lieber Bandener!"

Sie hatte Rolfs Hände ergriffen und hielt sie nun fest mit ihren weichen, warmen Fingern. — —

„Darf ich reden, lieber Philister?"

„Wenn in die Kouleurangelegenheiten ich selbst oder Mitglieder meiner Familie verwickelt sind, dann zu, sonst bitte ich dich, zu schweigen, mein Junge."

Rolf Bandener hob tief aufseufzend den schmalen Kopf.

„Es ist ein engerer Konvent angesetzt; man wird dich noch heute offiziell benachrichtigen. Ich wollte jedoch nicht, daß es dich und Fräulein Heinrike unvorbereitet trifft, wenn es vielleicht auch nicht ganz korrekt ist, wie ich handle."

„Und der Zweck dieses Konvents?"

Bandener löste langsam Heinrikes Finger, die ihn noch immer umklammert hielten, von seinen zitternden Händen.

„Der Wirt Carsten vom „Letzten Heller" da unten an der Leine hat die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß ein Fridune seine Tochter — die schwarze Fränze — veranlaßt habe, ihm dreihundert Mark aus der Geschäftskasse zu stehlen." — — —

Der alte Gehrmann atmete wie befreit auf.

„Das ist doch alles Unsinn!" wehrte er ab. „Der Alte da draußen hat wohl einen zu viel hinter die Binde gegossen? Und die Fränze, das nette Mädel, für die alle Fridunen schwärmen, weiß doch auch sicher, was gut und böse ist."

Bandener standen dicke Schweißtropfen auf der Stirn.

„Der Alte hat den Konvent beantragt, um den Namen des Fridunen festzustellen, den die Fränze hartnäckig verschweigt."

„Das ist ja unerhört," brauste der Professor auf. „Noch niemals ist der Fridunia eine solche Beleidigung ins Gesicht geschleudert worden! Hat denn Meister Carsten irgend einen Verdacht?"

Ein zögernder Blick traf Heinrike, die mit erdfahlem Gesichte Rolf Bandener ins Antlitz sah.

„Leider, sogar einen ganz bestimmten; der Alte behauptet, Rolfs Stimme bebte, kein anderer als Sibo von Eschenbach könne es gewesen sein; darum bin ich ja hier, damit man ihm helfen kann."

Vor Heinrikes Augen tanzten rote Flammen.

„Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!" schluchzte sie auf. „Zu gemein ist der Verdacht. Vater, sprich, rede doch!"

„Weiß Sibo, wessen man ihn beschuldigt?"

„Ja, ich als sein Leibbursch' war vorhin bei ihm. Ich habe ihn auf Ehre und Gewissen gefragt, und er leugnet alles und behauptet, die Fränze sei verrückt. Dem Konvent sehe er ruhig entgegen."

„Na, also", gab der alte Gehrmann zurück, dem eine Zentnerlast von der Seele fiel. „Die Geschichte ist ja höchst unangenehm, aber ich meine, es wird eine Kleinigkeit sein, die Fridunen dem Carsten gegenüber zu rechtfertigen. Wie ist denn die Sache entdeckt worden?"

„Das ist ja eben das Schreckliche! Wenn die Fränze vernünftig wäre, da könnten wir ja leicht den Schuldigen herausfinden. Man hat nämlich das Mädchen verhaftet in dem Augenblick, als es eine überaus kostbare Brillantbrosche, deren Besitz bei ihr Aufsehen erregen mußte, auf das Versatzamt trug. Sie erklärte bei dem Verhör, die Brosche als Pfand von einem Studenten erhalten zu haben, dem sie aus der Kasse ihres Vaters dreihundert Mark geliehen. Über den Namen verweigerte sie jede Auskunft. Wenn es nun gelingt, festzustellen, ob jemand von unserer Verbindung ein derartiges Schmuckstück besessen hat und wer, dann wären wir ein großes Stück weiter."

Mit einem dumpfen Wehelaut schlug Heinrike lang hin auf den Boden.

„Allmächtiger Gott! Eine Brillantbrosche, sagst du?" rief der Professor, dem ein so furchtbarer Verdacht kam, daß er einen Augenblick Heinrike darüber vergaß.

Mit zitternden Händen hob er jetzt Heinrikes Kopf in die Höhe und schluchzte leise auf:

„O mein armes, mein unglückliches Kind!"

Jetzt kniete auch Rolf Bandener an Heinrikes Seite.

„Wir müssen sie dort auf das Sofa legen, den Kopf hoch," sagte er, die schlanke Gestalt in seine Arme nehmend. „Die Aufregung war zu viel für ihre zarte Konstitution."

Er besprengte ihr Gesicht mit Wasser. Angstvoll hingen seine Augen an ihrem bleichen Antlitz, in welchem jetzt langsam wieder das Leben zuckte.

der Verschlimmerung der Lage auf dem Balkan mit, er habe aus Sofia und Belgrad telegraphische Meldungen über die allgemeine Mobilisierung erhalten. Graf Berchthold wiederholte die gestern im österreichischen Ausschuß abgegebene Erklärung, welche vom Ausschuß mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Berichterstatter dankte im Namen des Ausschusses dem Minister für die erteilten Aufklärungen und sagte: Wir sehen dieser schweren Zeit mit vollem Vertrauen zu der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Grafen Berchthold entgegen und verfolgen mit größter Sympathie und warmem Wunsche nach Erfolg seine weiteren Bemühungen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens. — Im **Heeresausschuß der österreichischen Delegation** erklärte der Delegierte Sommer, die Deutschen ständen in der Balkanfrage durchaus hinter der offiziellen Politik des Grafen Berchthold. Sie wünschten den slavischen Völkern des Balkan bestes Gedeihen, glaubten aber, daß der Türkei ihr europäischer Besitzstand erhalten werden müsse. Der Redner meinte weiter, die Lage habe sich so gestaltet, daß der Zwang der Ereignisse Italien Österreich näher bringe. Graf Ährenthal habe Recht gehabt, wenn er die offiziellen guten Beziehungen zu Italien nicht in übereilter Weise einer Trübung habe aussetzen wollen. Graf Berchtold werde als Erbe dieser Politik die rückhaltlose Unterstützung der Deutschen finden. Der Tscheche Klofac führte aus, die slavischen Interessen auf dem Balkan seien mit den wirklichen österreichischen Interessen identisch. Solange sich nicht ein Dritter einmische, sei es die Pflicht der Monarchie, sich in die Ereignisse auf dem Balkan gleichfalls nicht einzumischen. Die Situation auf dem Balkan müsse Österreich vom Standpunkte der Industrie und des Handels beurteilen. Österreichs Konsumenten seien nicht die Türken, sondern die andern Völker des Balkan.

Veröffentlichung der Mobilmachungsverordnungen.

Die Verordnung, durch welche die allgemeine Mobilmachung des bulgarischen Heeres befohlen und die Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Königreich erklärt wird, ist am Dienstag in Sofia amtlich veröffentlicht worden. Wie verlautet, soll die Sobranje für Donnerstag einberufen werden. — Auch das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht die Verordnung über die allgemeine Mobilmachung der serbischen Armee und die Einberufung der Skupschtina auf den 4. Oktober.

Weiter wird aus Belgrad gemeldet: Heute Vormittag ist in der Stadt eine sichtliche Beruhigung eingetreten. Die **Mobilisierungsmaßnahmen wickeln sich in voller Ruhe und Ordnung ab.** Der Geschäftsverkehr ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Proklamierung eines Moratoriums soll bevorstehen. Für die **journalistische Berichterstattung** nach dem Auslande ist die **Zensur** eingeführt worden. Die Einrückung der Wehrpflichtigen geht glatt vor sich. In den Straßen wurden von der Jugend **Kundgebungen für den Krieg** gegen die Türkei veranstaltet. Am Montag wurden vor dem Palais des Königs, der russischen, englischen und der bulgarischen Gesandtschaft und vor dem Kriegsministerium Ovationen dargebracht. Wie verlautet, wird Kriegsminister General Patnik zum Generalstabschef und der pensionierte General Atanzkonic zum Kriegsminister ernannt werden. Man erwartet die Reaktivierung von zahlreichen pensionierten Offizieren und die Begnadigung wegen militärischer und politischer Delikte verurteilter Personen. — Der Ministerpräsident und Minister des Äußern Pasitsch hat den Vertreter des Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus in Belgrad zu der Erklärung ermächtigt, daß die serbische Regierung trotz der ernsten Verschärfung der Lage auf dem Balkan von der festen Zuversicht erfüllt sei, daß die Türkei der Einwirkung der Großmächte, die feindseligen Absichten gegen die Balkanstaaten aufzugeben und unabweisliche Reformen durchzuführen, Folge leisten werde, und daß es auf diese Weise gelingen werde, die **Störung des Friedens am Balkan zu verhindern.** Serbien hege keine aggressiven Bestrebungen und sei nur auf die Wahrung seiner vitalen Interessen bedacht.

Beschränkung des Frachtverkehrs nach Serbien und Bulgarien.

Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen in Budapest teilt mit, daß zur Beförderung auf den **serbischen Staatsbahnen** mit Rücksicht auf die allgemeine Mobilisierung nur Eilgüter aufgenommen werden. Auf den **bulgarischen Staatsbahnen** werden keine Eilgüter und Frachtgüter mehr angenommen. Die unterwegs befindlichen Güter werden aufgehalten und den Absendern wieder zur Verfügung gestellt.

Die Haltung Rumäniens.

Aus Bukarest meldet die Wiener „Neue Freie Presse“: Von einer Mobilisierung der rumänischen Truppen verlautet vorläufig noch nichts. Rumänien dürfte im Kriegsfalle **eine abwartende Haltung** einnehmen und nur dann **aktiv** eingreifen, wenn seine eigenen Iteressen sowie die internationalen Verpflichtungen es dazu zwingen sollten.

In Konstantinopel

wurden die alarmierenden Nachrichten vom Balkan Montag am späten Abend bekannt. Der Dienstag verlief ruhig und nichts deutete auf der Pforte darauf hin, daß sich derartige Ereignisse vollziehen. Mit Ausnahme einer aus den Ministern des Krieges, der Marine, des Innern und der Finanzen zusammengesetzten Kommission, die im Kriegsministerium tagte, wurde kein Ministerrat auf der Pforte abgehalten. Der Großwesir selbst verließ die Pforte früher als gewöhnlich. Die offiziellen Kreise Konstantinopels bewahren absolutes Stillschweigen.

Mobilisierung der türkischen Armee.

Nach weiterer Meldung aus Konstantinopel hat ein Irade, das einen noch nicht veröffentlichten Ministerratsbeschluß über die Mobilisierung sanktioniert, die Mobilisierung fast der ganzen türkischen Armee angeordnet, mit Ausnahme einiger anatolischer Einheiten an der russischen Grenze, wo eine Mobilisierung nicht stattfinden wird.

Die Forderung der serbischen Regierung abgelehnt.

Das Wiener Korrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel: Der Ministerrat hat beschlossen, die Forderung der **Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials** zurückzuweisen.

Bildung eines obersten türkischen Admiralitätsrats.

Das Konstantinopeler Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret über die Bildung eines obersten Admiralitätsrates nach englischem Vorbild.

Fethi Pascha wieder Korpskommandant.

Der frühere Kommandant des 6. Korps in Monastir Fethi Pascha, der von der jungtürkischen Regierung abberufen worden war, ist von neuem zum Kommandanten dieses Korps ernannt worden.

Kein Engländer als Beamter des Inspektionsdienstes des Wilajets.

Im türkischen Ministerium des Äußern wird die Nachricht des Blattes „Sabah“, daß der in türkische Dienste übernommene Engländer Nolan die Leitung des Inspektionsdienstes eines europäischen Wilajets übernehmen werde, nicht bestätigt. Tatsache ist nur, daß die Pforte sich an England mit dem Ersuchen gewandt hat, ihr fünf englische Beamte zu bezeichnen, die als Beiräte für verschiedene Dienstzweige in türkische Dienste übernommen werden sollen. Jedenfalls handelt es sich dabei nicht um die Generalinspektion des rumelischen Wilajets.

Samos.

Die Pforte hat den Behörden auf Samos, die auf den Rat der englischen und französischen Truppenabteilungen einen Waffenstillstand geschlossen haben, eine Rüge erteilt, weil die Behörden damit die Rebellen als kriegsführende Macht anerkannt hätten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen werden fortgesetzt. Nach den Genfer Abendblättern vom Montag hat sich Reschid Pascha nach Onchy begeben, wo er im Hotel Savoie abgestiegen ist. Er hatte mit den türkischen Delegierten eine Unterredung, denen er neue Vorschläge der Pforte überbrachte.

Entgegenkommen gegen Italien zeigt mit einem male die Türkei. Die Pforte hat an die deutsche Botschaft eine Note gerichtet, in der sie mitteilt, daß der Kommandant der türkischen Armee in Tripolis die Mitglieder der italienischen mineralogischen Mission nach Dehibat zurückschicken werde. Sie würden dort dem italienischen Vertreter übergeben werden. Gleichzeitig richtete die Pforte an die deutsche Botschaft das Ersuchen, die nötigen Mitteilungen zu machen, damit auch die türkischen Zivilgefangenen in Freiheit gesetzt würden.

Ein italienisches Geschwader von sechs Einheiten nahm am Montag anderthalbstündige Übungen im Golf von Smyrna vor.

Neue italienische Verstärkungen für Tripolis. Das italienische Militärverordnungsblatt veröffentlicht Erlasse, durch die alle Militärpersonen der ersten Kategorie des Jahrgangs 1890, die gegenwärtig beurlaubt sind, und die Militärpersonen erster Kategorie des Jahrgangs 1887, soweit sie beurlaubt sind und der Artillerie, dem Geme-, Sanitäts- und Verpflegungskorps angehören, für den 7. Oktober zu den Fahnen einberufen werden.

Kampf bei Misrata.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Misrata vom 28. September: Heute früh unternahm der Feind einen Angriff gegen die italienischen Verschanzungen. Er wurde jedoch durch das Feuer der Italiener zurückgeschlagen und befand sich um 2 Uhr nachmittags im vollen Rückzug in der Richtung auf Gheran. Seine Verluste sollen beträchtlich sein. Die Italiener hatten drei Tote und siebzehn Verwundete, darunter zwei Schwerverwundete.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub,** 1. Oktober. (Amtsniederlegung. Gebietszuwachs der Stadt.) Kaufmann Simon Hirsch hat sein Amt als Ratmann der hiesigen Stadt niedergelegt und die schon erklärte Annahme der Wiederwahl für eine neue Wahlzeit zurückgezogen. — Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat beschlossen, daß die von der Stadt Gollub erworbenen Flächen des benachbarten Ansiedlungsgutes Schloß Golau, ferner die Ordensburg Golau, der Bahnhof Gollub und andere kleinere Flächen vom Gutsbezirke Golau abgetrennt und mit der Stadtgemeinde Gollub vereinigt werden. Die Stadt hat dadurch einen Gebietszuwachs von 250 Morgen. Das neue städtische Gelände kann zum großen Teil der Bebauung erschlossen werden.

e **Briesen,** 1. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Gastwirt Richard Tornow hat seine Gastwirtschaft in Mischlewitz mit dem Gastwirt Anton Wronkowski in Strasburg vertauscht.

rr. **Culm,** 1. Oktober. (Die Wiederherstellungsarbeiten an der Jägerkaserne,) die bekanntlich im August teilweise abbrannte, sind jetzt nahezu beendet. Mit Beginn der nächsten Woche sollen die Räume wieder bezogen werden. Da die Kasernements im Jahre 1914 einem Neubau weichen, ist die Kaserne nur notdürftig wiederhergestellt worden; trotzdem kosten diese Arbeiten rund 20 000 Mark.

S **Graudenz,** 30. September. (Verschiedenes.) An der königl. Maschinenbauschule wurde die Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Regierungs- und Gewerbeschulrats Prof. Gürschner aus Danzig abgehalten. Sämtliche 16 Prüflinge (darunter sechs mit „gut“) bestanden das Examen. — Infolge Neuformierung des 20. Armeekorps ist der Divisionsstab der 35. Division mit dem 1. Oktober nach Thorn verlegt worden, der sich heute nach dorthin begab. Zu dem neuen Feldartillerie-Regiment Nr. 81 in Thorn hat das Feldartillerie-Regiment Nr. 71 in Graudenz seine 1. Batterie abgegeben, die morgen nach Thorn abmarschiert. Die Stadt Graudenz wird dem Offizierkorps des neuen Pionierbataillons zur Begrüßung ein Festmahl veranstalten. Für Mannschaftsfeiern hat die Stadt 600 Mark in Aussicht genommen. — In einem Anfalle von Schwermut erhängt hat sich in Ruda die Besitzerfrau May. Sie bestieg ein mit Getreide gefülltes Scheunenfach, knüpfte den Strick an einen Balken und ließ sich dann an dem Getreide hinabgleiten.

Posen, 30. September. (Zur Blume'schen Mordaffäre.) Die Haussuchung in der Blume'schen Wohnung ist nunmehr beendet. Sie nahmen außerordentlich viel Zeit in Anspruch, da jedes einzelne der fünf Zimmer der Wohnung auf das peinlichste durchsucht wurde. Beschlagnahmt wurde die Privatkorrespondenz der Frau Blume. Neuerdings sollen in der Wohnung der Eheleute noch mehrere Wäschestücke der Frau Dr. Blume beschlagnahmt worden sein, die für die Untersuchung von Wichtigkeit sind. Damit dürfte der erste Teil der Voruntersuchung abgeschlossen sein; es stehen nur noch einige wenige Zeugenvernehmungen bevor. Der zweite ungleich schwierigere Teil der Untersuchung hat sich mit den Motiven zu diesem rätselhaften Morde zu befassen. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung ist festgestellt, daß das Ehepaar am Tage des Mordes um 7 Uhr 15 Minuten abends aus der Wohnung eines Landrats in Unterberg, wo es Besuch gemacht hatte, fortgegangen war. Es hatte also hinreichend Zeit, den Posener Zug zu erreichen. Ferner ist festgestellt, daß 8 Uhr 5 Minuten von einem Bahnbeamten der todbringende Schuß gehört wurde; er legte dem Knall aber keine Bedeutung bei. Erst um 8 Uhr 20 Minuten kam Frau Dr. Blume in das Restaurant Mandel, wo sie von dem Geschehenen erzählte. Wo sie in der Zwischenzeit geweilt hat, ist noch in absolutes Dunkel gehüllt, denn der Weg vom Tatort bis zum Restaurant nimmt höchstens vier bis fünf Minuten in Anspruch. Was die beiden Revolver betrifft, so kaufte Frau Dr. Blume den ersten am 15. August in einer Posener Waffenhandlung mit der Angabe, ihr Bruder wolle die Waffe haben; sie schenkte den Revolver aber am 6. September ihrem Gatten zum Geburtstage. Am 9. September, dem Tage vor der Mordtat, kaufte sie einen zweiten Revolver. Zu beiden Revolvern hatte sie je zehn Patronen besorgt. Die zweite Waffe, mit der die Mordtat verübt wurde, ist noch immer nicht gefunden worden; man nimmt daher an, daß sie in die Warte geworfen wurde. Der Prozeß kann natürlich erst entschieden werden, wenn das Strafverfahren seinen Abschluß gefunden hat. Wie bestimmt verlautet, wird die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen vorsätzlichen Mordes erheben. Frau Dr. Blume bleibt dabei, daß sie den Schuß auf ihren Mann „ihrer selbst nicht mächtig, in grenzenloser Verwirrung“ abgegeben habe, sie habe ihren Mann nicht töten wollen. Der Bruder der Frau Dr. Blume, der als Fähnrich bei einem Infanterieregiment steht und, wie gemeldet, seinen Abschied eingereicht hatte, nahm sein Gesuch, nachdem er beim Bezirkskommando Informationen eingezogen hatte, zurück, um erst das Ergebnis der Verhandlung gegen seine Schwester abzuwarten. Berliner Blättern zufolge wird gemeldet, daß die Eltern des erschossenen Dr. Blume Klage auf Enterbung der Frau und des zu erwartenden Kindes angestrengt haben. Sie machen geltend, daß ihr Sohn nicht als Vater des Kindes inbetracht komme. Sie wollen damit verhindern, daß das beträchtliche Vermögen der Familie Blume, etwa 400 000 Mark, dessen eine Hälfte in kurzer Zeit Dr. Blume zugefallen wäre, in die Hände der Witwe oder deren Familie falle.

Stettin, 30. September. (Der größte Ostsee-Passagierdampfer) ist von der Stettiner Dampfschiffahrtsgesellschaft J. F. Braeunlich den Stettiner Oderwerken in Auftrag gegeben. Es wird ein Doppelschraubenschnelldampfer von 90 Meter Länge. Der Dampfer wird mehr als 2500 Passagiere befördern können.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. Oktober. 1911 Beginn der Beschießung von Tripolis durch die Italiener. 1908 † Domherr Dr. Arnold Graf zur Lippe in Wien. 1905 † Professor Dr. Walter Wislicenus, Astronom zu Straßburg. 1902 † Walbrodt zu Berlin, Schachmeister. 1901 † Abdur Rahman, Emir von Afghanistan. 1884 † Hans Makart zu Wien, hervorragender Maler. 1866 Frieden zu Wien. 1828 * Woldemar Bargiel zu Berlin, Komponist. 1824 † Jens Baggesen, dänischer und deutscher Dichter zu Hamburg. 1814 Sieg über die Franzosen unter Bertrand bei Wartenburg. 1735 Präliminar-Frieden von Wien, Beendigung des polnischen Thronfolgekrieges. 1722 * Johann Heinrich Tischbein der Ältere zu Heina in Hessen, hervorragender Maler. 1187 Einnahme Jerusalems durch Sultan Saladin.

Thorn, 2. Oktober 1912.

— (Die Michaelisferien) der höheren Lehranstalten beginnen heut, am 2. Oktober, und endigen am 15. Oktober; die Volksschulferien nehmen ebenfalls heute ihren Anfang und währen bis zum 15. Oktober.

— (Diakonissen-Krankenhaus Thorn.) Zum Chefarzt der inneren Abteilung des Diakonissen-

---

Der alte Professor stand ganz starr. Wie ein Wirbel kreisten seine Gedanken.

Heinrike hielt jetzt wieder Rolfs Hände umklammert.

„Sie müssen ihm helfen,“ keuchte sie, mit fieberglänzenden Augen zu ihm aufsehend. „Es ist ja alles vorbei, alles!“

„Heinrike,“ mahnte der Vater. „Heinrike, besinne dich!“

Jetzt lachte sie in wilder Verzweiflung auf. „Was starrt ihr mich denn so an? Es ist ja doch alles verloren! Die Brosche verrät ihn und mich!“

„Ich, laß mich. Was hat denn das arme, unschuldige Ding, die Fränze, anderes, Schlimmeres getan als ich? Sie stahl ihrem Vater das Geld aus der Kasse, um ihm zu helfen, und ich beeinträchtigte meines alten Vaters Behaglichkeit, um Sibos kostspielige Gewohnheiten zu ermöglichen, und als es garnicht mehr ging und ich nichts mehr hatte, da nahm ich den alten Familienschmuck meiner Mutter, damit er ihn verkaufe, um seine Schulden zu bezahlen, und wähnte ihn damit zu retten. Laßt mich,“ fuhr sie fort, wild um sich blickend. „haltet mich nicht; ich muß zu ihm, ich muß ihm sagen, daß ich unschuldig bin an dem Verhängnis, das ihn trifft, und daß ich nicht mal die Wohltat habe, schweigen zu können wie die Fränze, da ja fast alle Fridunen den Schmuck kennen. Ich habe ihn ja immer bei feierlichen Gelegenheiten getragen.“

Ihre Stimme brach in fassungslosem Jammer.

Die schmale, kräftige Hand des langen Studenten legte sich beruhigend auf Heinrikes heiße Stirn.

„Es muß sich ja alles aufklären, Fräulein Heinrike“, mahnte er. „Vertrauen Sie uns, Ihrem Vater. Wir werden alles tun, um Sibo zu retten.“

„Sie, ja, Sie sind gut. Einer von denen, die ihr Herzblut hingeben für ihre Freunde; aber sehen Sie dort meinen Vater an. Wie hart und kalt sein liebes, gutes Gesicht geworden ist. Er kennt keine Schonung für den Schuldigen.“

„Nein!“ gab der Professor fest zurück. „Er hat mir mehr genommen als Geld und Gut; meines einzigen Kindes Vertrauen. Zugrunde gerichtet hat er dich, der leichtfertige Patron. Mit dieser meiner eigenen Hand will ich ihn züchtigen, diesen ehrlosen Buben, der mein Vertrauen mißbrauchte und die Liebe, die ihm hier entgegengebracht wurde, mit Füßen trat. Ich werde auf dem Konvent erscheinen und keine Nachsicht üben, wenn er sich nicht glänzend rechtfertigen kann,“ wandte er sich an Bandener, der in dumpfem Schweigen verharrte.

Heinrike sah hilfesuchend in Bandeners verschlossenes Gesicht.

„Ich glaube, es wird notwendig sein, sofort an Sibos Vater zu telegraphieren,“ mahnte jetzt Rolf mit ernstem Blick.

Da wußte der alte Gehrmann genug.

Da war noch mehr im Werke als die Unglücksgeschichte mit der Brosche und dem Eingriff der Fränze in die Kasse ihres Vaters. Das war etwas, was Sibo an Ehre und Leben ging.

„Er ist verloren!“ weinte Heinrike auf. „Sei doch barmherzig, Vater, hilf ihm doch! Nimm alles, was ich habe, das ganze Erbteil meiner Mutter, ich bitte dich; nur laß ihn nicht zugrunde gehen, mach' ihn frei!“

Professor Gehrmann schüttelte kummervoll das graue Haupt.

„Du bist auf falschem Wege, Kind. Du hast ihm ja immer geholfen, und was hat es genutzt? Unaufhaltsam ist er dem Verderben entgegengerast. Ich fürchte und darf dir die Befürchtung nicht verhehlen, meine arme Rike, Sibo sitzt so tief im Schlamm, daß wir ihn nicht mehr retten können.“

„Wir wollen es doch versuchen,“ mahnte Bandener.

„Wie danke ich Ihnen,“ rief Heinrike mit überströmenden Augen, und ehe es Rolf hindern konnte, hatte sie ihre weichen, jungen Lippen auf seine Hand gedrückt.

Ein Schauer jubelnden Glückes und doch des schmerzlichsten Wehes durchzuckte seine Seele.

Morden können hätte er den Erbärmlichen, der dieses unsagbare Leid und Weh über das arme Geschöpf dort brachte, für welches im Frühling schon der Winter kam.

„Gut,“ sagte der Professor langsam, „du sollst deinen Willen haben. Ich verspreche dir, bis an die Grenze des Möglichen für Sibo mit Gut und Blut einzutreten um ihm wenigstens wenn es noch geschehen kann, die öffentliche Schande zu ersparen. Ich verlange aber von dir, daß du von dem Augenblick an, wo du die Gewißheit hast, daß er wirklich eine Ehrlosigkeit beging, nicht mehr daran denkst, dein Leben an das Schicksal dieses Ehrlosen zu knüpfen. Versprichst du mir das, Heinrike?“

„Ja, Vater, alles, was du willst, verspreche ich dir. Nur retten sollst du ihn, wenn es noch möglich ist. Eile, Vater, ich bitte dich, eile, ehe es zu spät ist!“

Einige Minuten darauf verließ der Professor mit Rolf Bandener das Haus.

Sie gingen gesenkten Hauptes unter den blühenden Linden den Wall entlang.

Der Abend sank und überall war ein Duften und Glühen.

In ihrem Zimmer aber lag Heinrike verzweifelt auf den Knien und betete:

„Rette ihn, lieber Gott, lasse ihn nicht untergehen! Nicht meinetwegen hilf ihm, ich will nichts für mich, nur alles für ihn! Höre mich, du Allerbarmer, oder laß mich sterben, daß ich seine Vernichtung nicht sehen muß, er, dem so herrlich, so sorglos das Leben lachte. Errette ihn, du mein Herr und Gott, errette ihn!“

Das Bild des Gekreuzigten, zu dem Heinrike so schmerzvoll bittend aufsah, blickte unbewegt in stummer Größe von der Wand.

Da schlug Heinrike laut aufschluchzend die Hände vor ihr tränennasses Gesicht.

Sie fühlte, daß ihr Gebet vergebens war. Dunkel, drohend schloß sich für sie und Sibo des Lebens Pforte.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenhauses anstelle des nach Görlitz verzogenen Herrn Dr. Liedke ist Herr Dr. Hermann Opitz berufen. Von der Gepflogenheit, an diese Stelle einen Arzt für allgemeine Praxis zu berufen, ist damit abgewichen; Herr Dr. Opitz ist Spezialarzt für innere Krankheiten, als welcher er bereits $7\frac{1}{2}$ Jahre an verschiedenen Anstalten, zuletzt an der inneren Klinik zu Heidelberg, gewirkt hat.

— (Wanderausstellung der Thorner gemeinnützigen Gartenstadt-Gesellschaft.) über die in der Gewerbeschule veranstaltete Ausstellung, die in dem gestrigen Bericht nur kurz skizziert werden konnte, mögen heute noch einige nähere Mitteilungen folgen. Die Ausstellung zeigt dem eintretenden Besucher zunächst das Wichtigste und Beste aus England. Es sind dies die Gartenstädte Letchworth, Bournville und Port Sunlight. Eine große Anzahl sehr schöner Photographien, Pläne, Grundrisse und Skizzen legen Zeugnis ab von der hohen Entwickelung, die die Gartenstädte in England genommen haben. Als erste deutsche Gartenstadt folgt die gemeinnützige Siedelung der Stadt Ulm. Zwei Lagepläne veranschaulichen zunächst die Bauordnung der Stadt, dann folgen in langer Reihe die Arbeiter- und Einfamilienhäuser des gemeinnützigen Bauvereins. Nach Ulm kommt, gleichfalls durch einen Lageplan erläutert, eine der blühendsten deutschen Gartenstädte, Hellerau bei Dresden. Ganz reizende Häusertypen, in der ganzen Anordnung der einzelnen Gruppen vielleicht etwas zu konstruktiv, haben hier die Architekten Riemerschmidt, Lassenow, Mathesius u. a. geschaffen. Eine sehr wichtige Siedelung ist Bippur bei Karlsruhe, entworfen von dem Vorsitzer der deutschen Gartenstadtgesellschaft Dr. Kampfmeyer, mit einem sehr anheimelnden Marktplatz. Die Gartenstadt Stockfeld wurde unter sehr eifriger Mitwirkung der Straßburger Stadtverwaltung erbaut und hat sich in hervorragender Weise entwickelt. Vergleicht man hier die freundlichen Häuser, die anheimelnden Straßen und Plätze mit den Gegenbeispielen, die gleichfalls von Straßburg ausgestellt sind, so hat man die Gründe, die den Straßburger Magistrat veranlaßten, die Gartenstadtbewegung auf das eifrigste zu unterstützen. Als einzige Gartenstadt des Ostens — von Danzig ist leider nichts ausgestellt — zeigt Königsberg einige hübsche Bilder der Gartenstadt Ratshof. Im anstoßenden Zeichensaal sind sodann Tabellen und statistische Übersichten ausgestellt, darauf folgend die schon erwähnten Straßburger Gegenbeispiele und Berliner Bilder, die in erschreckendster Weise großstädtisches Wohnungselend zeigen. Wie anders sind da die Fabrikantendörfer und Arbeiterkolonien, Gmindersdorf, Altenhof, Margaretenhof bei Essen, Reutlingen und Gronauerwald bei Bergisch-Gladbach! Entwürfe von Theodor Fischer-Stuttgart geben in einfacher Weise einige helle und freundliche Arbeiterwohnungen wieder. Außer all diesen Bildern sind noch eine große Anzahl von Entwürfen, Bildern und Plänen einzelner kleinerer Gruppen ausgestellt; darunter auch der Bebauungsplan von Marienbrunn bei Leipzig. Die am Schluß des Saales ausgestellten 15 Modelle erläutern das bisher Gezeigte auf das trefflichste. Sehr geschickt ist die Raumausnutzung bei den Arbeiterhäusern; da fehlt trotz des vorhandenen geringen Raumes nichts: Kammer, Stube, Küche, Bad, alles ist vorhanden. Auf einem Tische ausliegende Druckschriften geben dem Besucher Gelegenheit, Ziele und Bestrebungen der deutschen Gartenstadtbewegung näher zu studieren. Alles in allem bietet die Ausstellung eine Fülle von Schönem und Interessantem, für Fachmann und Laien gleich viel Wissens- und Bemerkenswertes. Möge sie rege besucht werden, damit auch hier in Thorn immer mehr Freunde dieser großartigen Bewegung gewonnen werden!

— (Die hiesige Loge „Coppernikus" des internationalen Guttemplerordens,) der bekanntlich die Bekämpfung des Alkohols auf seine Fahne geschrieben hat, entwickelt sich in günstiger Weise und zählt gegenwärtig bereits über 60 Mitglieder. Seit einigen Monaten besitzt die Loge im Hause Gerechtestraße 30, neben der Hauptfeuerwache, ein eigenes Heim, wo alle Montag abends 8 Uhr Sitzungen stattfinden und auch Anmeldungen zur Aufnahme entgegengenommen werden. Um den Gedanken der Enthaltsamkeit auch in die Jugend hineinzutragen und sie schon früh gegen die Versuchungen des Alkoholismus zu wapnen, hat der Guttemplerorden auch Jugendlogen gegründet und damit seinerseits ebenfalls die Pflege der Jugend in die Hand genommen. Die der Loge „Coppernikus" angeschlossene Jugendloge hat alle Montage, nachmittags 6 Uhr, Zusammenkünfte im Logenheim, wo Kinder, auch von Nichtmitgliedern, im Alter von 8—15 Jahren Aufnahme finden.

Rekruten.

Der Reservemann ist ins Zivil zurückgekehrt, der Rekrut rüstet sich fürs Militär. Aus allen möglichen Berufen und Ständen kommen sie herbeigeströmt, die angehenden Vaterlandsverteidiger. Auf den Bahnhöfen die bekannten plaudernden, lachenden Gruppen. Dem einen sieht man's sofort an, daß er ein wohlgenährtes Landkind ist. Ein anderer zeigt ein schmales, blasses Gesicht; er ist mit seiner Hantierung auf geschlossene Räume angewiesen gewesen, und vielleicht war manchmal Schmalhans Küchenmeister. Die Verschiedenheit der Besitz- und Einkommensverhältnisse erhellt auch mit ziemlicher Deutlichkeit aus Anzug und Gepäck. Hier ein patenter Anstrich, flottes Jakett und neuester Umlegekragen, dort eine recht bescheidene, abgetragene Kluft und am Ende gar kein Kragen. Neben dem einen ein gediegener, fast eleganter Handkoffer, und beim Nebenmann eine grob verschnürte Holzkiste oder ein armes, dürftiges Tuchbündel. Aber das alles wird nun bald der Vergangenheit angehören. Einen wie den andern wird des Königs Rock zieren, und es wird nur darauf ankommen, daß man ihn mit Lust und Liebe trage, stolz darauf, auch etwas beizutragen zu des Vaterlandes Nutzen und Herrlichkeit. „Die Opfer, welche die allgemeine Wehrpflicht fordert, treten weit zurück hinter den Nutzen, den sie schafft." Jeder einsichtige Mensch muß dieses Bismarckwort unterschreiben. Mag sein, daß es manchem jungen Menschen zunächst etwas sauer ankommt, sich in die neuen, ungewohnten Verhältnisse zu schicken; aber je mehr man sich ins Soldatenleben hineinarbeitet, umsomehr erkennt man seine Notwendigkeit und seinen Wert. Und wie wohltuend berührt es, wenn aus einem ungefügen Jüngling, der mit Armen und Beinen immer nicht recht wußte, wohin — ein straffer, strammer junger Mann geworden ist, dem man die gesunde, wohldisziplinierte Kraft schon aus den Augen leuchten sieht! Wenn der erste Urlaub zu Muttern führt, dann staunt ja auch alles über den schmucken Krieger, und bekanntlich lodert nicht zuletzt das Herz so mancher jungen Maid ihm entgegen. Daß die Rekrutenzeit kein flottes Herrenleben sein kann, ist wohl selbstverständlich. Das verwöhnte Muttersöhnchen merkt, hier gehts aus einem andern Tone. Aber guter Wille und Gewöhnung helfen über viele Dinge hinweg. Sie sehens schließlich selber ein, diese jungen Soldaten, was für eine vortreffliche Schule für Manneszucht und Charakterbildung der Dienst im Heere ist. Und je mehr Lust und Liebe zur militärischen Sache da ist, umsomehr wird wieder geleistet. Mit Stolz und Befriedigung denkt dann mancher an seine schöne Militärzeit zurück. Er nimmt ein gut patriotisches Bewußtsein mit und betätigt es im bürgerlichen Leben. Also Glückauf zum Dienst im Regiment! g.



Zu den Wirren in den Balkanstaaten.
Die Streitkräfte der einzelnen Länder.

Im nahen Osten, im Wetterwinkel Europas, starrt die Welt in Waffen. Wenn nicht noch im letzten Augenblick von den Großmächten ein Machtwort gesprochen werden kann, bricht der Krieg aus, und die Folgen können jetzt nicht einmal annähernd eingeschätzt werden. Jedenfalls stehen sich sehr erhebliche Streitkräfte gegenüber. Der gemeinsame Feind der fünf Königreiche Serbien, Montenegro, Bulgarien, Rumänien und Griechenland ist die Türkei. Die türkische Armee ist an sich den vereinigten Streitkräften der Gegner überlegen, denn sie zählt 1 500 000 Mann mit 1600 Geschützen. Die Türkei kann aber ihre Länder nicht von allen Truppen entblößen, außerdem würde der Transport der ganzen Armee unmöglich sein. Die stärkste Armee der Gegner ist die rumänische mit 288 000 Mann und 600 Geschützen; es folgt Bulgarien mit 232 000 Mann und 720 Geschützen, dann kommt Serbien mit 180 000 Mann und 659 Geschützen, Griechenland mit 146 000 Mann und 396 Geschützen, schließlich Montenegro mit 40 000 Mann und 148 eschützen.

Thorner Stadttheater.

„Der Privatdozent." Komödie in 4 Aufzügen von Ferd. Wittenbauer.

Nach der Lustspielposse „Heiligenwald" wurde gestern, am zweiten Abend, die Komödie „Der Privatdozent" gegeben, die sich durch die übertriebene Schärfe des Angriffs wie durch die Verallgemeinerung einzelner Fälle als ein Tendenzstück erweist, was sich auch in der Neigung des Verfassers, seinem Herzen in langatmigen Deklamationen Luft zu machen, verrät. Der Angriff richtet sich gegen den Nepotismus, die Vetternwirtschaft an den Universitäten, wo der verdienstlose Günstling, meist Sohn oder präsumtiver Schwiegersohn, in die offenen Professuren hineingeschoben wird, während der verdienstvolle Gelehrte ohne Protektion zurückstehen muß, — man könnte hinzufügen, daß neuerdings bei Besetzung der Professorenstellen besonders an Akademien auch die politische, demokratische Richtung des Kandidaten eine starke Empfehlung zu sein scheint. Wenn der Verfasser einen einzelnen Fall, wie er ja zweifellos vorkommt, dargestellt hätte, mit dem Humor, der durchscheinen läßt, daß es sich um Menschliches, Allzumenschliches handelt, das sich in allen Kreisen geltend macht, so hätte eine gute Komödie mit satirischer Färbung daraus werden können. Er verdarb die Sache, indem er, mit unkünstlerischer Maßlosigkeit und Heftigkeit, zu viel beweisen will und die deutschen Universitäten als faul und verrottet der Verachtung preisgibt. Daß dies ein höchst ungerechtes Urteil ist, bedarf keines Beweises. Was den Bau des Dramas betrifft, so ist der Knoten sehr geschickt geschürzt. Gleich in der Eingangsszene des 1. Aktes klingt es wie ein leises Grollen des Donners, das nahende Gewitter ankündigend, das aus der Parteinahme der Hofrätin für den künftigen Schwiegersohn Dr. Lucanus und der Verpflichtung des Hofrats, der von diesen Plänen der Gattin noch nichts weiß, für den verdienstvolleren Gegner Dr. Obermayer einzutreten, entstehen muß. Und gleich in den nächsten Szenen wird die Handlung ein gutes Stück weitergeführt. In der Szene mit der Schneiderin, die zwar äußerlich unmöglich ist — auch deshalb, weil die Kravatte hinter dem starken Vollbart garnicht sichtbar ist —, dem Dramatiker aber hingehen muß, weil sie innere Wahrscheinlichkeit besitzt, kompromittiert sich Dr. Obermayer, und die Tochter des Hofrats, die aus Liebe zu ihm den Bewerbungen des Dr. Lucanus noch widerstanden, wirft sich diesem in die Arme. Beim Aktschluß ist die Lage geklärt und der Boden für den Konflikt wohl vorbereitet, in den der Hofrat mit sich selbst gerät, indem er entweder gegen seine Familieninteressen handeln oder sein feierlich gegebenes Versprechen brechen muß. Bei der Professorenwahl wählt er das letztere. Das ist der kärgliche Gehalt an Handlung, den die folgenden drei langen Akte aufweisen, die fast ganz mit Deklamationen ausgefüllt sind; die Nebenhandlung, die Annäherung Dr. Obermayers an die Schneiderin und filia hospitalis, hat, zumal sie nur in der Einbildung besteht und sich auch schließlich in nichts auflöst, keine innere Beziehung zur Haupthandlung. Nur eine wahrhaft dramatische Szene, mit der das Stück hätte schließen müssen, taucht aus dem Redeschwall noch auf: die Klage des Hofrats, in der Szene mit der Tochter, das Opfer vergeblich gebracht zu haben. Die Wittenbauersche Komödie läßt daher völlig unbefriedigt; sie macht den Eindruck, als ob ein Meister den ersten Akt geschrieben und ein Stümper das Werk vollendet hätte, das nur durch die komische Figur des immer polternden Weiberfeindes Prutz mühsam über Wasser gehalten wird. Direkt abstoßend wirkt das unreife Urteil Wittenbauers — wohl ein Kotau vor den bühnenbeherrschenden Mächten — über das Verhältnis der Geologie zur Religion; gerade die Geologie widerstreitet nicht einmal dem Buchstaben der biblischen Schöpfungsgeschichte, wenn man das Wort hinzunimmt, daß vor dem Schöpfer tausend Jahre sind wie ein „Tag" und eine Nachtwache.

Die Aufführung war gut und gab in dem vortrefflichen ersten Akt und zumteil auch noch im zweiten Gelegenheit, die neuen Mitglieder besser kennen zu lernen, als in der Eröffnungsvorstellung. Besonders gilt dies von dem Träger der Titelrolle Herrn Robert Peter, der gestern schon mehr zeigte, daß wir in ihm einen guten Ersatz für Bruno Wächter erhalten haben. Hervorragend war ferner das Spiel von Fräulein Clara Bünger („Else"), von der, nach diesem Debut zu urteilen, das beste zu erwarten ist. Die Darstellung des Intriganten „Lucanus" durch Herrn Bruno Hentschel war weit körniger und auch mehr Persönlichkeit zeigend, als das Erstauftreten in dem Halmschen Lustspiel. Das tüchtige Spiel des Herrn Willy Sommer als „Hofrat" entsprach der ersten Leistung. Auch Frau Deter-Pauli gab die ernstere Rolle der „Frau Berger" so vorzüglich, wie die komische der „Landbriefträgerin". Das gleiche gilt von Fräulein Weigold, die sich auch mit sentimentalen Rollen gut abzufinden versteht und die „Käthe" prächtig verkörperte. Fräulein Düren, in guten Szenen gut, machte aus der unglücklichen Rolle der „Frieda von Leucht", was möglich war. Von den alten Kräften traten hervor Herr Martini-Basch, der den „Prof. Prutz" etwas im Operettenstil, der hier wohlangebracht, gab, ferner Frau Auguste Fischer, welche die „Hofrätin" würdig verkörperte, und Herr Edwin Schäfer, der seiner deklamatorischen Rolle des „Regierungsrat" voll gerecht wurde. Die übrigen zahlreichen Darsteller und Darstellerinnen hatten weniger Gelegenheit, sich zur Geltung zu bringen. Die Spielleitung, die in den Händen des Herrn Martini-Basch lag, verdient volle Anerkennung; auszustellen war nur, daß die Regel, nach dem Zuschauerraum hin den Kreis der am Tische Sitzenden möglichst offen zu halten — auf der Bühne gibt es nur Halbkreise, und kein Darsteller darf dauernd dem Publikum den Rücken zukehren —, in zwei Fällen nicht beachtet war. Die Ausstattung, ein Salon mit echten Türen, von Herrn Führ neu gemalt, war prächtig und unserem Stadttheater hohe Ehre machend. Das Haus war ziemlich gut, im ersten Rang schwach besetzt. ♂

Mannigfaltiges.

(In einem Pariser Hotel) hat sich ein angesehener Gelehrter aus den russischen Ostseeprovinzen, Dr. Schulte, vergiftet. Ein Telegramm an seine Schwester, in dem er um Geld bat, war ohne Antwort geblieben. Darauf kaufte sich Schulte für seinen letzten Franken Gift und trank es. Kurze Zeit darauf brachte der Hoteldiener einen Wertbrief mit 3000 Franken Inhalt. Es war aber zu spät. Schulte verschied nach wenigen Minuten. Seine Hotelrechnung hatte sich auf kaum 50 Franken belaufen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 2. Oktober 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	745,9	SSO	wolkig	11	31,4	Wetterleucht.
Hamburg	745,2	SSO	bedeckt	10	12,4	nachm. Nied.
Swinemünde	742,8	S	bedeckt	10	12,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	737,3	SSO	bedeckt	12	0,4	meist bewölkt
Memel	733,3	SSO	bedeckt	11	6,4	nachts Nied.
Hannover	747,1	S	heiter	10	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	744,9	S	bedeckt	12	6,4	vorm. Nied.
Dresden	746,7	SO	Regen	14	2,4	nachts Nied.
Breslau	745,8	SSO	Regen	17	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	742,1	SO	bedeckt	13	0,4	meist bewölkt
Metz	750,8	SW	bedeckt	13	2,4	Nied. i. Sch.
Frankfurt, M.	749,1	SW	bedeckt	14	12,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	758,1	SW	Regen	14	6,4	nachts Nied.
München	751,9	S	bedeckt	13	6,4	nachts Nied.
Paris	752,0	W	halb bed.	11	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	749,7	W	Regen	10	—	Gewitter
Kopenhagen	741,6	SSO	Regen	7	—	meist bewölkt
Stockholm	730,2	SSO	Regen	5	—	nachts Nied.
Haparanda	747,9	N	wolkig	— 3	—	Nied. i. Sch.
Archangel	747,9	WSW	bedeckt	5	2,4	nachm. Nied.
Petersburg	758,8	SW	Regen	6	2,4	vorm. heiter
Warschau	743,9	NNW	bedeckt	13	2,4	vorm. Nied.
Wien	752,0	SO	heiter	11	—	vorm. heiter
Rom	759,8	N	halb bed.	16	—	meist bewölkt
Hermannstadt	758,8	SSO	heiter	10	—	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	753,1	—	wolkig	16	2,4	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 3. Oktober: Windig, Bewölkung, kühler, Regenschauer.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Merkur", Kapt. Rosenau, mit 4 Kähnen im Schlepptau von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer L. Golombek mit 2460, J. Adrian mit 2400, A. Wischnewski mit 2400, Th. Noch mit 2400 Ztr. Gaskohlen, sämtlich von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer W. Mielke mit 4800, Th. Cabern mit 3100, F. Kopczinski mit 5700 Ztr. Getreide, sämtlich von Wloclawek nach Danzig, M. Weselowski mit 4200 Ztr. Getreide von Wycznogrod nach Danzig. **Abgefahren:** Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1500 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Gütern, Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 150 Ztr. Gütern, beide nach Danzig.

Eine außerordentlich starke Einfuhr von russischer Gerste hat in den letzten Wochen auf der Weichsel stattgefunden. Vom 20. August bis 25. September, also in einem Zeitraum von 5 Wochen, kamen 47 Kähne mit Gerste bei Schulno über die Grenze; ihre Ladungen bezifferten sich zusammen auf 150 122 Ztr. Davon löschten 4 Kähne 7048 Ztr. in Thorn. Die übrigen 143 074 Ztr. Gerste waren für Danzig bestimmt.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis einschl. 28. September 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Drechslermeister Karl Tausch, T. 2. Rentier Johann Szczepanowski, T. 3. Maler Joseph Czarnecki, S. 4. Vizefeldwebel und Hornist im Pion.-Batl. 17 Willy Boecker, T. 5. Droschkenbesitzer Aloisius Malkowski, S. 6. Schiffsgehilfe Franz Prussakiewicz, T. 7. unehel. Sohn. 8. Besitzer Theodor Kroll-Dt. Rogau, T. 9. Töpfermeister Anton Barschnick, S. 10. Werkführer in der Honigkuchenfabrik Anton Dejewski, T. 11. Formermeister Karl Bergin, S. 12. Bäckermeister Mieczislaus Luczyk, S. 13. Kutscher Franz Rauchut, T. 14. Proviantamtsarbeiter Max Malkowski, S. 15. Aushilfsheizer Boleslaus Jasinski, S. 16. Maurergeselle Joseph Piotrowicz, S. 17. Arbeiter Johann Izykowski, T. 18. Steuermann Viktor Gensikowski, T.

Aufgebote: 1. Schlossergeselle Otto Frisch und Martha Nippert. 2. Arbeiter Hermann Winkler und Selma Reile. 3. Sergeant im Ulan.-Regt. Nr. 4 Anton Brozowski und Veronika Jankowski. 4. Arbeiter Simon Klemanski-Podgorz und Franziska Laskowski. 5. Schuhmachergeselle Ignatz Grzendzicki und Viktoria Gusidau. 6. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 61 Aloisius Oschcka und Stefania Zmudzinski-Ostrowo bei Argenau. 7. Schutzmann Wilhelm Hinkelmann-Berlin und Ida Kleinschmidt. 8. Reservelokomotivführer Bruno Lüttke und Frieda Arndt-Bischofswalde. 9. Schlossergeselle Bronislaw Wilinski und Stanislawa Kempski-Brzezno. 10. Arbeiter Georg Homburg und Martha Gärtner, beide Aumund F. 11. Arbeiter Emil Schmidt-Neuenhagen und Martha Bathke-Damshagen. 12. Vizefeldwebel von der 8. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 61 Richard Jettke und Bertha Redzanowski-Kyschienen. 13. Terrazzoarbeiter Erich Golz und Anna Meinhardt, beide Nowawes. 14. Kaufmann Waldemar Dürks und Ida Stade-Zachau. 15. Landmann Bernhard Rasmussen und Martha Rosenkrands, beide Brendstrup. 16. Vizefeldwebel der 5. Komp. Inf.-Regts. 61 Bruno Kühn und Martha Stahnke-Goral.

Eheschließungen: 1. Schmied Franz Ponczek-Berlin mit Hedwig Wysocki.

Sterbefälle: 1. Korbmachergeselle Hermann Weiß, 20 J. 2. Arbeiter Paul Wisniewski-Lonzyn (Kreis Thorn), 43 J. 3. Maurergeselle Ernst Ulrich, 76 J. 4. Arbeiterfrau Veronika Dronszkowski, geb. Hoffmann, 29 J. 5. Wanda Gladkowski, $8\frac{1}{2}$ Mon. 6. Frau Emma Baehr, geb. Dieckmann, 58 J. 7. Schmiedegeselle Karl Lewandowski, 46 J. 8. Stephania Jankowski, 8 T. 9. Arbeiter Wilhelm Lenzki, 51 J.

Wohne jetzt
Breitestr. 27 (Apotheke)
Sprechstunden:
9—10½ Uhr vormittags,
3—5 Uhr nachmittags,
Sonn- u. Festtags nur 12—1 Uhr mittags.
Sanitätsrat Dr. Wolpe.

Habe mich in Thorn als
Arzt
niedergelassen und wohne
Altstädt. Markt 28.
Sprechstunden:
10—11 und 3—4 Uhr. — Telephon 643.
Dr. H. Opitz,
Chefarzt der inneren Abteilung des Diakonissenhauses.

Von Berlin zurück
und habe die Arbeit wieder aufgenommen.
Frau Mittelstädt, Modistin,
Schillerstraße 19.

Wohne jetzt Breitestr. 14
(Norddeutsche Kreditanstalt).
Dr. von Zapałowski.

Von der Reise zurück
Dentist
Heinrich,
Fernsprecher 836,
6 Elisabetstraße 6.

Wohne jetzt
Bäckerstraße 12, 1 Tr.
J. Köppen, Musiker.

Höhere
Privat-Mädchenschule
Das Winterhalbjahr beginnt
am 15. Oktober,
um 9 Uhr.
Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich an demselben Tage im Schullokal, Brückenstr. 13, 2, von 9—12 Uhr entgegen.
M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Als Friseuse empfiehlt sich den geehrten Damen in und außer dem Hause
Frida Worm,
Brombergerstraße 82, 3 Tr.

Empfehle mich als Friseuse
in und außer dem Hause
Witwe Bartel, Gerechtestr. 9, 2.

Als Plättfrau empfiehlt sich
Schweitrig, Mellienstr. 113, 2.

Empfehle mich zu **Gardinenanbringen und Aufpolsterungen.**
Tarczykowski, Tapezierer u. Dekorateur, **Heiligegeiststraße 7/9.**

Zum 15. Oktober suche für meine Tochter, Schülerin einer höheren Anstalt, eine
Pension.
Gefl. Angeb. bis 8. Okt. u. **K. N. 276** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

+ Chronische
Haut-Harnleiden, ohne Einspritzung, o. Quecksilber bewährte 45jährige Praxis. **Direktor A. Harder, Berlin, Eichendorfstraße 1,** am Stettiner Bahnhof. Auskunft unauffällig.

Zu verkaufen

Wallach,
für kleinen Besitzer geeignet, billig zu verkaufen. Das Pferd schont. Näh. zu erfragen beim **Kutscher der königl. Dom. Schloß Birglau.**

Achtung!
Hübsches, kleines Landgrundstück,
dicht an der Chaussee gelegen, neu ausgebaut, geeignet für pensionierte Beamte oder Handwerker, umständehalber sofort zu verkaufen. Anfragen unter **120, postlagernd Zlotterie,** Kreis Thorn.

Hausgrundstücke
mit Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, sehr gut verzinslich, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Zinshaus
unter günst. Beding. bill. zu verkaufen od. zu vertauschen. Angebote unter **P. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück
in der Thorner Niederung, 35 Morg. gut. Bod. u. schön. Wiesen am Hause, 20 Min. v. Bahn u. Chaussee, bin ich willens zu verpachten. Kaution erforderlich.
V. Goetz, Thorn, Gerberstr. 31.

Habe mich in Thorn niedergelassen. ∴ ∴ ∴

M. Iwicki, prakt. Zahnarzt,
ehemaliger 1. Assistent bei Herrn Hofzahnarzt Hille in Dresden.
Brückenstraße 17, 1. ∴ ∴ ∴

Habe mich in Thorn niedergelassen.
M. Kranz, praktischer Zahnarzt.
Seglerstraße Nr. 22, 1. Etage.

Zum Umzuge!



Trittleitern, Garderobenleisten messing. Portièrenstangen
in allen Größen u. Ausführungen
verstellbare Zuggardinenstangen,
Ia. Bürstenwaren,
Stahlkassetten
u. Dokumentenkästen,
Holzstoffgeräte
sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte
offeriert billigst in reichhaltiger Auswahl
Paul Tarrey,
Telephon 138, **THORN,** Altstädt. Markt 21.
Eisenwaren, Oefen und Herde.

Besitzung
von 160 Morgen, Kr. Friedland, erstklassiger Boden und guten Gebäuden, hart an Chaussee, erstkl. Vieh, soll sofort mit 15—18 000 Mk. Anzahlung für 450 Mark pro Morgen verkauft werden.

Besitzung
von 90 Morgen, Kr. Pr. Eylau, mit erstkl. Boden und nagelneuem Wohnhaus und Stall, Scheune gut erhalten, soll sofort mit 500 Mk. pro Morgen mit 15 000 Mk. Anzahlung verkauft werden.

Besitzung
von 240 Morgen, Kr. Friedland, hart an der Chaussee, erstkl. Boden und tadellose Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Inventar überkomplett, soll mit 120 000 Mark bei 40 000 Mk. Anzahlung sofort verkauft werden.

Kleines Gütchen
von 360 Morgen, Kr. Angerburg. Chaussee bis an den Hof, erstkl. Boden, tadellos eingerichtete Wohn- und Wirtschaftsgebäude, alles rot gedeckt, lebendes und totes Inventar überkomplett, Motordreschsatz vorhanden, soll mit 180 000 Mk. bei 60 000 Mk. Anzahlung sofort verkauft werden.

Einzige Gastwirtschaft
im großen Kirchdorf Kr. Gerdauen, mit 90 Morgen tadellosem Weizenboden und nur nagelneuen Gebäuden, Gasthaus, großer Saal, in dem mehrere Vereine Festlichkeiten abhalten, soll mit 90 000 Mark bei 40 000 Mk. Anzahlung sofort verkauft werden.

Einzige Gastwirtschaft
im großen Dorfe Kr. Friedland, gr. Garten, Kegelbahn und Saal, mit 20 Morgen Land (ostpr.), soll mit 45 000 Mark wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft werden.
Reflektanten mache ich darauf aufmerksam, daß an diesen Objekten nur schweres Geld zu verdienen ist und bitte deshalb mit dem Entschluß nicht zu säumen.
Bruno Wolff,
Bartenstein (Ostpr.).

Großes Geschäftshaus,
in bester Lage der Stadt, 3 Läden, Einfahrt, mit ca. 3000 Mk. Ueberschuß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfr. u. **G. W.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Schwarzer Teckelrüde,
1 Jagdstock (zusammenklappbar), 1 Kinderwagen mit Gummirädern, 1 Kinderstuhl, billig z. verk. Besicht. zwischen 2—3 Uhr mittags. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Junge, frischmilchende Kuh
steht zum Verkauf bei
Wisniewski, Wygodda,
Zlotterie.

Einige Morgen Heu
(2. Schnitt) in Nessau zu verkaufen.
Ww. Heuer, Rudak.

Kachelofen,
2,4 Meter hoch, auf Abbruch zu verkaufen. **Bachestraße 10, bei Trick.**

Starker einsp. Arbeitswagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Schreibtisch zu verkaufen
Waldstr. 33, pt.

Umzugshalber zu verkaufen:
Spinde, Stühle
Donnerstag, von 10 Uhr ab.
Thorn-Mocker, Amtsstr. 8.

---

2 Pianinos,
gebraucht, zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstraße 13.

Ein Sofa steht billig zum Verkauf.
Heiligegeiststraße 7 9.

---

3 eiserne Dauerbrandöfen
billig zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Schwerinstr. 2.

Stellenangebote

Redegewandte Herren
finden angenehme und dauernde Stellung. Gehalt und Provision.
Singer Co., Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft,
Thorn, Breitestraße 32.

---

1 Tapezierer und ein Tischler
gesucht.
Karl Schall,
Möbelhandlung.

Tischlergesellen
können sofort eintreten.
Mondry, Tischlermeister, Gerechtestr. 29.

Schneider und Schneiderinnen
für zugeschnittene Zeug- und Lederhosen sofort gesucht.
Joseph Grzebinasch,
Altstädt. Markt 17.

Lehrling
verlangt
Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei,
Breitestraße 4.

Einen Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein
Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Lehrling
sofort gesucht. Taschengeld wird gewährt.
Witt, Bäckermeister, Strobandstr. 12.

Lehrlinge
stellt per 1. Oktober ein
Th. Goldenstern,
Kupferschmiedemstr., Cul. Chaussee 8 10.

Damen zum Frisieren
werden in und außer dem Hause noch angenommen. **Mellienstraße 90.**
Sommerfeldt, Friseur.

Thorner gemeinnützige Gartenstadt-Gesellschaft.
Große Wanderausstellung
in der Aula der Gewerbeschule.
Modelle, Ansichten, Pläne, Skizzen und Entwürfe von bereits bestehenden Gartenstädten.
:: Statistische Tabellen. ::
Eröffnung Sonntag den 29. September, mittags 12 Uhr.
Geöffnet Sonntag 1—4 Uhr, an den Wochentagen 11—1 und 4—7 Uhr.
Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 30 Pfg.

Reichskrone-Restaurant.
Katharinenstraße 7.
Täglich ab 1. Oktober: Frei-Konzert
des
italienischen Musik- und Gesang-Ensembles „Lombardia“,
Direktion **Gibillini.**
— Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und abends von 5 Uhr ab. —
Es ladet ergebenst ein **Bönigk.**

Selbst die
verwöhntesten Ansprüche an Schönheit u. Schonung
der Wäsche bin ich imstande, nach umfassenden Aenderungen in meinem Betriebe zu befriedigen.
Spezialität: Hervorragende
Plättwäsche, Hauswäsche, Gardinen
nach neuestem, schonendstem Verfahren.
Abteilung 2:
Naßwäsche, fertig für den Trockenboden.
Abteilung 3:
Leihhandtücher für Kontore und Bureaus.
Dampfwaschanstalt Max Hoppe,
nur Bachestraße 5—7.



Nach dem Umbau
neu eröffnet!
Bedeutend erweitert.
Louis Grunwald,
Uhren, Gold-, Silber-, optische und Alfenidewaren.
— **Neustädt. Markt 12.** —
Reparatur-Werkstatt.

Arbeiter
werden sofort eingestellt.
Brombergerstr. 108, Neubau.

Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, mit besserer Schulbildung von sofort verlangt.
T. Ussorowski, Zigarren-Import.

Ein tüchtiger, unverheirateter
Hausdiener
sofort gesucht. Bewerber, der jetzt seiner militärischen Dienstpflicht genügt hat, wird bevorzugt.
E. Szyminski.

Ein Instmann
und ein
Pferdeknecht mit Scharwerkern
zu Martini gesucht in
Dom. Niemczik bei Wrotzlawken.

Schülerinnen
werden für den **Herbst- und Winterkursus** angenommen.
J. Strohmenger,
Atelier für Damenschneiderei,
Neustädtischer Markt 10.

Junge Mädchen,
die die Küche erlernen wollen, können sich melden. Frau **Gross,** Ulanenkasino.

Stütze, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles weist nach **Antonie Stabnau,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Culmerstraße 28.

Ein ordentliches, sauberes
Mädchen
vom 15. Oktober gesucht.
Schulstraße 16, pt.

Aufw. f. vorm. ges. Mielke, Copp.-Str. 24.

Saubere Aufwärterin
von sofort verlangt Breitestr. 29, 3 Tr., Eingang Baderstr.

Aufwärterin
sofort gesucht. **Elisabethstr. 4,** im Laden.

Aufwartung gesucht vorm. 7—11 Uhr Brombergerstr. 4, 2 Tr. r.

Aufwartemädchen
von sofort gesucht Talstr. 23, 1 Tr.

Wohnungsangebote

Noch je eine
2- und 4-Zimmer-Wohnung
zu sofort zu vermieten.
M. Bartel, Waldstraße 43.

4-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Ulanenstraße 4.

---

2 gut möbl. Zim. mit Balkon versetzungsh. v. 1. 10. z. vm. Bankstr. 6, 3.

Wohnung.
Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.
Jablonski, Bergstraße 22a.

3-Zimmer-Wohnung,
Baderstr. 9, 3. Etage, sof. zu vermieten.
Zu erfragen **Schankhaus I.**

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten
Lipinski, Schulstraße 16.

Waldstraße 15
ist versetzungshalber eine herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör und

Bachestr. 13, 4 Zimmer
und großer Lagerkeller oder Lagerraum, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** Waldstr. 15, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. **Gerstenstr. 19, 1 Tr.**

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Jakobstraße 17.**

Freundl. möbl. Vorderzim.
mit sep. Eingang vom 1. 10. billig zu vermieten **Schillerstraße 19, 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Kl. Marktstraße 7, 2 Tr., n. vorn.

Eine hochherrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und reichl. Zubehör und eine 2- und **3-Zimmer-Wohnung** mit a. Zubehör und Zentralheiz. z. verm. Zu erfr. beim Portier **Wilhelmstr. 7.**

Balkonzimmer, 1. Et.,
für Kontor zu vermieten, auch gebrauchte **Gaskrone** zu verkaufen.
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Kl. Bösendorf
Zu dem am 6. d. Mts. stattfindenden
Ernte-Fest
ladet Freunde und Gönner hiermit ein
C. Hotho, Gastwirt.
Gesinde hat keinen Zutritt.

Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:
frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.
Johanna Kwiatkowski,
Strobandstr. 15.

In meinem Neubau,
Mellienstr. 108,
sind zu vermieten:
1. Etage und 3. Etage
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,
4. Etage
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warmwasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zubehör, auch Stallung und Burschengelaß.
Hermann Bund.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Stall, sofort zu vermieten. (162 Mk.) **Konduktstr. 32.**

Herrschaftliche
Wohnungen,
1. Et., renov., von 4. u. 6 Zim. mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Neubau Brombergerstr. 108
sind große 2-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

4-Zimmer-Wohnung,
3. Etage, zu vermieten
Neustädtischer Markt 2.

Freundliche Wohnung,
Katharinenstr. 4,
im **3. Stock des Hofquergebäudes** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör für 400 M. jährlich an ruhige Bewohner zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Eine kl. Hofwohnung,
Stube, Küche, an ruhige, kinderl. Leute sof. zu vermieten. **Baderstraße 5.**

Möbliertes Zimmer
in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbar an der Stadt gelegen, von sofort oder später zu vermieten
Kirchhofstraße 6, 1.

Herrschaftl. Wohnung,
8 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

---

3 **Zimmer,** 3 Tr., Hof, möbl. oder unmöbl., an einz. Pers. zu verm.
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Eine 4 Zim.-Wohnung
mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten
Kirchhofstraße 62.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Laden
in der besten Lage der Innenstadt zu vermieten. Gefl. Ang. u. **R. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungen,
3 Zimmer, Küche mit Gasleitung.
Lubiewski, Bergstraße 22b.

Gut möbliertes Zimmer
oder eleg. möbl. Wohnzim. mit Schlafkab. vom 1. Oktober ab zu haben bei
Frau **Warmke,** Talstr. 42, 2.

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten.
Altstädt. Markt 27, 3 Tr., bei Scheda.

In unserem Hause, Baderstr. 21, ist
1 Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Eine kleine Wohnung
zu vermieten.
Ww. Heuer, Rudak.

Zwei Stuben und Küche
zu vermieten **Araberstr. 9.**

Verschiedenes

Geld. Sofort bargeld auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldtstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Delikateß-Magdeb.-Sauerkohl,
diesjähriger, garantiert gutkochende
Erbsen, Linsen, Bohnen,
Tafel-Margarine „Muldenperle“,
täglich frisch, **Farin à Pfund 23 Pf.**
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zur Fleischteuerung.

Teuerungsmaßnahmen in Sachsen und Bayern.

Auch die sächsische Regierung folgt dem preußischen Beispiel. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, vorübergehend Erleichterungen der Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande, unbeschadet der bestehenbleibenden Einfuhrverbote, zuzulassen. Danach wird für große sächsische Städte die Einfuhr von frischem Rind- und Schweinefleisch aus dem europäischen Rußland, Serbien, Rumänien und Bulgarien zugelassen, wenn das Fleisch zu einem unter behördlicher Einwirkung festgesetzten, möglichst niedrigen Preise an die Verbraucher verkauft wird. Ebenso wird unter gleichen Bedingungen auch nach wie vor die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien gestattet und die Einfuhr von Rindern aus den Niederlanden zur alsbaldigen Abschlachtung unter gewissen gesetzlichen Bestimmungen zugelassen.

Das bayerische Staatsministerium des Innern wird, nach Meldung aus München, die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Serbien, Bulgarien und Rumänien über die bayerischen Einlaßstellen für ausländisches Fleisch in die Städte München, Landshut, Ludwigshafen, Regensburg, Bamberg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg auf Ansuchen gestatten. Ferner wird es die Einfuhr von Schlachtrindern aus den Niederlanden in die öffentlichen Schlachthäuser der Städte München, Passau, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Regensburg, Bamberg, Hof, Nürnberg, Würzburg und Augsburg auf Ansuchen unter den gleichen veterinärpolizeilichen Vorsichtsmaßregeln und Bedingungen zulassen, unter denen die Einfuhr von Schlachtvieh aus Österreich-Ungarn in diese Schlachthäuser gestattet ist. Die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Belgien nach Bayern kann ohne besondere Genehmigung erfolgen, sobald die an Belgien angrenzenden deutschen Bundesstaaten das Verbot der Einfuhr von solchem Fleisch aufgehoben haben. Wenn der Bundesrat die Einfuhr von frischem Rindfleisch aus Serbien, Bulgarien und Rumänien zuläßt, wird auch über die Einfuhr solchen Fleisches nach Bayern Bestimmung getroffen werden.

Der württembergische Städtetag beschloß eine Eingabe an die Stuttgarter Regierung, in der u. a. die Freigabe der Einfuhr lebenden argentinischen Viehes gefordert wird.

Berlin und die Fleischeinfuhr.

Der Berliner Magistrat hat am Montag beim Landwirtschaftsminister aufgrund der von der Regierung angekündigten Maßnahmen beantragt, der Stadt Berlin und den Vororten umgehend die Genehmigung zur Einfuhr lebenden Rindviehes aus den Niederlanden, von frischem Rindfleisch und Schweinefleisch aus Rußland, Serbien, Rumänien und Bulgarien zu erteilen.

Das Angebot der pommerschen Landwirte, der Stadt Stettin wöchentlich 300 Schweine zum Preise von 42 Mk. für den Zentner Lebendgewicht auf 5 Jahre zu liefern, wird wahrscheinlich nicht angenommen werden. Vertreter der Innungen sind beauftragt worden, dem Magistrate darzulegen, weshalb die Innungen auf das Angebot nicht eingehen könnten. Bezeichnenderweise freut die „Freisinnige Ztg." sich, daß die Landwirte so „glänzend abgefallen" seien.

Keine Teuerungspreise.

In den „Neuen Westpreußischen Mitteilungen" finden wir folgende Anzeige: „Engros-Schlächterei Mareese bei Marienwerder empfiehlt zu morgen, Donnerstag und folgende Tage: Schweinefleisch, Kammstück, Karbonade mit Zulage, in mehreren Pfunden pro Pfd. 80 Pf., Rindfleisch pro Pfd. 70 und 75 Pf., vorzügliches Hammelfleisch, pro Pfd. 70, 75 und 80 Pf. Sonnabend mildgesalzenes Kasseler, pro Pfd. 85 Pf. Freitag Abend frische Land-Leber-, Blut- und Pommersche Wurst, Grützwurst, pro Pfd. 30 Pf., Suppe gratis."

16. Christlich-sozialer Parteitag.

Düsseldorf, 30. September.

Heute Vormittag wurde der christlich-soziale Parteitag mit einer **geschlossenen Sitzung** im Gasthause „Zur Heimat" fortgesetzt. Nach einem Gebet von Pfarrer Dr. Philipps-Charlottenburg eröffnete Reichstagsabg. Dr. Burckhardt die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache. In das **Bureau des Parteitages** wurden gewählt: Pfarrer D. Philipps-Charlottenburg als erster, Fabrikant Lüttringhaus-Langerfeld als zweiter Vorsitzer, sowie die Herren Geheimrat Freiherr Schenk zu Schweinsberg-Darmstadt, Fabrikant Klein-Freudenberg, Oberbibliothekar Dr. Heuser-Gießen, Schlossermeister Lenz-Betzdorf, Schreinermeister Weigel-Hirzenhain, Oberlehrer Dr. Rüthnick-Bremen, Landwirt Henning-Jöllenbeck und Former Zorn-Düsseldorf als Beisitzer. Zu Mandatsprüfern wurden die Herren Redakteur Wallbaum-Bielefeld, Parteisekretär Hartwig-Bremen und Kaufmann Walder-Barmen gewählt.

Pfarrer D. Philipps übernahm nun den Vorsitz und erteilte Herrn Kaufmann Neuhaus-Barmen das Wort zum **Kassen- und Geschäftsbericht.** Dieser spiegelt einen bedeutenden Fortschritt der christlich-sozialen Sache gegen das Vorjahr wider. Die Parteihauptkasse weist in ihrer Schlußzahl die Summe von 28 495,75 Mark als Ausgabe und 23 277,50 Mark als Einnahme auf. Das Defizit von 5127,86 Mark konnte aus Überschüssen des vorigen Jahres gedeckt werden. Die Jahresrechnung der Gesamtpartei schließt mit rund 110 000 Mark in Ausgabe und Einnahme, das ist etwa doppelt soviel, wie im Vorjahre. Es wurden etwa 20 000 aufklärende Broschüren und größere Bücher vertrieben. An Briefschaften und Drucksachen versandte die Hauptgeschäftsstelle im letzten Jahre 6500, außerdem viele Pakete und Telegramme. Die Partei beschäftigt zurzeit 6 Berufsarbeiter, von denen 3 in Barmen, die übrigen in Bielefeld, Bremen und Siegen ihren Sitz haben. Die Zahl der Ortsgruppen und Mitglieder ist im vergangenen Jahre wiederum erheblich gewachsen. In dem politischen Teil seines Berichtes rühmte Herr Neuhaus die bei den letzten Wahlen in die Erscheinung getretene **zunehmende Disziplinierung der christlich-sozialen Wähler.** Die von der Hauptleitung ausgegebene Parole sei im allgemeinen befolgt und durchgeführt worden. Vor allem hätten die christlich-sozialen Anhänger in den Kreisen **Lennep-Mettmann-Remscheid, Altena-Iserlohn, Hagen-Schwelm** und **Frankfurt am Main** die auf den ersten Blick vielleicht hart erscheinende Stichwahlparole, in dem Kampfe zwischen Freisinn und Sozialdemokratie Stimmenthaltung zu üben, durchaus verständnisvoll aufgenommen. **Zu beklagen sei nur,** daß die allerdings wenig zahlreichen Parteimitglieder in **Hamm-Soest der Parteiparole entgegen** den christlich-nationalen Arbeiter Wiedeberg zu Fall und einen Nationalliberalen in die Stichwahl hätten bringen helfen, der, wie unwidersprochen behauptet werde, bei der Präsidentenwahl im Reichstage einem Sozialdemokraten die Simme gegeben habe. Der Redner schloß seinen Bericht unter lebhaftestem Beifall mit einem kräftigen Appell zu treuer, unermüdlicher Weiterarbeit, damit die Partei für die kommenden Kämpfe (Landtagswahlen) gerüstet sei.

In der dem Bericht folgenden angeregten **Diskussion** bemängelte Parteisekretär Hartwig-Bremen, daß das christlich-soziale Wochenblatt „Die Arbeit" nicht in genügender Weise die Notlage der Fleischteuerung hervorgehoben habe. — Parteisekretär Rafflenbeul-Bielefeld betonte den sozialen Charakter der christlich-sozialen Partei. Das Soziale dürfe unter keinen Umständen zurücktreten. Redner regt die Herausgabe einer periodisch erscheinenden vertraulichen politischen Korrespondenz durch den geschäftsführenden Vorstand an. — Pfarrer Keudel-Bluyn ist der Ansicht, daß die Fleischteuerungsfrage in der „Arbeit" durchaus sachgemäß und richtig behandelt worden sei. — Außerdem sprachen noch die Herren Pfarrer D. Weber, Abgg. Dr. Burckhardt, Lic. Mumm, Oberlehrer Dr. Rüthnick-Bremen u. a.

Der Bericht der **Mandatsprüfungskommission,** der nunmehr erstattet wurde, stellte fest, daß 190 Delegierte anwesend seien, die sich auf 41 Wahlkreise verteilen.

Im Anschluß an diesen Bericht fand die Beratung der **Anträge** statt. Nachstehende Anträge wurden **angenommen:**

1) Der christlich-soziale Parteitag begrüßt es, daß die **Gemeinbürgerschaft aller politischen Richtungen** in Deutschland, **die auf christlich-nationalem Boden stehen,** immer allgemeiner als notwendig anerkannt wird, und bittet den Hauptvorstand unter Erhaltung der vollen Selbständigkeit der Partei in dieser Richtung wirksam zu sein.

2) Die Abgeordneten der Partei werden ersucht, im neuen Sessionsabschnitt in geeigneter Weise, sei es durch Antrag oder Resolution, darauf hinzuwirken, daß unsere **Spionage-Gesetzgebung** in wirksamster Weise abgeändert werde (etwa nach Art der neuen englischen).

3) Unsere Abgeordneten werden ersucht, falls ein neuer **Erbschaftssteuer-Gesetzentwurf** vorgelegt wird, darauf zu dringen, daß die Auskunftspflicht der Banken, Sparkassen und Behörden eingeführt wird, ferner aber auch, daß empfindliche Strafen für wissentliche falsche **Erklärungen der Erben** festgesetzt werden.

4) Die Abgeordneten werden ersucht, dafür einzutreten, daß auch den **Flußschiffern Sonntagsruhe** gewährt werde.

5) Der Parteitag ersucht die Abgeordneten, unter Wahrung der berechtigten Interessen des deutschen Bauernstandes zur Steuerung der Fleischteuerung, insbesondere durch **gründliche Reform des Groß- und Zwischenhandels,** fortdauernd zu wirken.

6) Die Abgeordneten werden gebeten, nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß den im **Handels- und Transportgewerbe** Beschäftigten die notwendige **Sonntagsruhe** gewährt wird.

7) Der Parteitag **mißbilligt die Gründung gelber Gewerkschaften.** Als unabhängige Berufsvertretung der Arbeiter, wie sie das christlich-soziale Programm für jeden Stand fordert, können die gelben Vereine nicht betrachtet werden, weil sie von den Arbeitgebern finanziell getragen und infolgedessen auch von ihnen bevormundet werden. Die wirtschaftliche und kulturelle Hebung des ganzen Standes kann dadurch nur gehemmt werden. Die Befestigung vaterländischen Sinnes in der Arbeiterschaft ist von den gelben Gewerkschaften nicht zu erwarten. Dem antichristlichen Einfluß der sozialdemokratischen Gewerkschaften können die gelben Vereine nicht wirksam entgegenarbeiten, weil sie selbst religiös neutral sein wollen. Somit können sie nur als ein Hindernis für die Gesundung der deutschen Arbeiterbewegung betrachtet werden. Der Parteitag bekennt sich erneut zur **christlich-nationalen Arbeiterbewegung.** Er sieht in den christlichen Gewerkschaften eine Standesvertretung der Arbeiterschaft, die zielbewußt und besonnen unter Wahrung christlicher und nationaler Interessen den Aufstieg der Arbeiterschaft gewährleistet. Der Parteitag fordert die christlich-sozialen Abgeordneten auf, dafür einzutreten, daß die Gründung und der Bestand gelber Organisationen in Staatsbetrieben weder durch Staatsmittel noch durch den amtlichen Einfluß der Beamten gefördert wird.

8) Der Parteitag bittet die christlich-sozialen Abgeordneten, bei der Revision des Strafgesetzbuches **gegen die** Bestrebungen aufzutreten, die eine **Verschärfung der Strafen für Streikvergehen** herbeiführen wollen. Die gerichtlichen Nachspiele des letzten Bergarbeiterstreiks haben bewiesen, daß die bestehenden Strafbestimmungen genügen. Ebenso ist es abzulehnen, daß durch strafrechtliche Bestimmungen gegen Streikpostenstehen und dergleichen das Koalitionsrecht unterbunden und auch der gerechteste gewerkschaftliche Kampf um verbesserte Arbeitsbedingungen unmöglich gemacht wird.

Danach wurden die von der im vorigen Jahre eingesetzten Kommission ausgearbeiteten und beantragten **Parteisatzungen** en bloc angenommen.

Nach einer zweistündigen Mittagspause und gemeinschaftlichem Mittagessen wurde zunächst der **Bericht der Kassenprüfer** entgegengenommen und dem Kassenführer Herrn Neuhaus unter herzlichem Dank für seine vorbildliche Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt.

Dann nahm das Wort Herr Pfarrer D. Philipps-Charlottenburg zu dem angekündigten Vortrage über **„Staat und Kirche".** Der Redner führte etwa folgendes aus: Nach dem Grundsatz: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist", sei das Normale, wenn Staat und Kirche unabhängig voneinander wären. In Wirklichkeit beginne aber erst in der Gegenwart die Durchsetzung dieses Grundsatzes. Historisch angesehen, seien beide Faktoren — Staat und Kirche — nie zwei selbständige Größen gewesen. Der heidnische Staat sei vielfach von religiösen (nicht staatlichen) Gedanken beherrscht worden. Im Mittelalter habe die Kirche den Staat beherrscht. Die Reformation habe diesen Zustand beseitigt. Auf reformatorischem Boden entwickelten sich die Freikirchen, auf deutsch-lutherischem Boden die Landes-Staatskirche. Die Landeskirche habe sich bis zur Einführung der Verfassung in der Form des staatskirchlichen Prinzips erhalten. Die Kirchen- und Synodalordnung zeige den Weg der Freiheit, aber das vom Liberalismus geschaffene Wahlrecht habe dem Liberalismus in der Kirche die Bahn zur Macht geöffnet. Jetzt wird die Frage nach Trennung von Staat und Kirche spruchreif. Redner behandelte nun ausführlich die Unwahrhaftigkeit der heutigen Verhältnisse im kirchlichen Leben. Die Kinder würden getauft, ohne daß manchmal Pfarrer, Eltern und Taufpaten an den dreieinigen Gott glauben. Ebenso lägen nicht selten die Dinge bei der Konfirmation und der Ordination; das bewiesen die Fälle Jatho, Traub und Heydorn. Eine Anzahl kirchlicher Zukunftswünsche lägen sowohl von positiver wie von liberaler Seite vor. Jatho wolle eine Allerweltskirche, Förster einen Zweckverband, Kaftan wünsche eine Trennung von Staat und Kirche zugunsten des Liberalismus. Von positiver Seite hätten neuerdings die Professoren Kunze, Schäder, Lütgert, Haupt und Richter beachtenswertes Material zu der Frage beigebracht. Um der Wahrheit willen sei es notwendig, daß der jetzige unhaltbare Zustand beseitigt werde. Die christlich-soziale Partei fordere den Schutz des Bekenntnisses und Verselbständigung der Kirche auf

Jagdschieber.

Ein Ausschnitt aus dem modernen Großstadtleben.

Berlin, 1. Oktober.

In den Großstädten, vor allem in Berlin, hat sich in den letzten Jahren eine Art der Jagdabtretung und Schiebung breit gemacht, die zu einem die gesamte Jägerwelt schwer schädigenden Betrieb auszuarten droht, gegen den daher von allen Jägern und Freunden des Waidwerks nicht energisch genug Front gemacht werden kann. Es gibt in Berlin eine große Anzahl von Leuten, die nur von Jagdschiebungen leben — und sicherlich nicht schlecht, wie man aus ihrem Äußern schließen darf, an dem niemals der Jägerhut und ein gewichtiges Anhängsel von Hirschhaken an der goldenen Uhrkette fehlen. Selbstverständlich bringt die Großstadt eine bedeutende Nachfrage nach Jagdrevieren hervor. Mit jedem Jahre vermehrt sich die Anzahl der Jäger, die das nötige Kleingeld besitzen, um sich ein Revier zu pachten, sodaß die Nachfrage stets größer ist als das Angebot. Infolgedessen sind eine Anzahl Jagdbureaus entstanden, die solche Verpachtungen gegen eine Gebühr vermitteln, wogegen niemand etwas sagen wird, wenn das Geschäft reell ist. Aber neben diesen reellen Vermittlern gibt es eine ganze Menge von Leuten, die sich in unreeller Weise mit solchen Geschäften befassen und nicht nur den ahnungslosen Anfänger im Waidwerk mächtig übers Ohr hauen, sondern auch oft einen schon erfahrenen Jäger hereinlegen, wenn er nicht sehr scharf aufpaßt. Das ist aber das schlimmste noch nicht, denn das hat schließlich jedermann mit sich allein abzumachen: das gemeingefährliche des Treibens besteht darin, daß unser Wildstand in einer unverantwortlichen Weise verschlechtert, verringert und vernichtet wird, und daß die verpachtenden Gemeinden auf die Dauer schwer geschädigt werden, wenn sie auch vorübergehend hohe Pachtpreise erzielen.

Das gebräuchlichste Vorgehen dieser Jagdschieber kann ich am besten aus einigen Beispielen aus der Praxis darlegen. In den Berliner Zeitungen erscheinen sehr häufig Anzeigen, in denen die Abtretung einer Jagd angeboten wird. Eine dieser Anzeigen hieß neulich: „Krankheitshalber gute Jagd abzugeben, Dauer der Pacht noch vier Jahre, vorzügliche Niederjagd, viel Fasanen, Rehwild, Hirsche." Auf Anfrage wurde ich dann mit einem Herrn bekannt, der mir Auskunft über das betreffende Revier gab. Die Jagd kostete 750 Mark jährlich und lief noch vier Jahre; der Pächter hatte sie also nur zwei Jahre gehabt. Da er sie aber nach Aussage des Gewährsmannes sehr geschont, trotzdem aber eine ansehnliche Strecke erzielt hatte, verlangte er 2000 Mark Abstand, außerdem Bezahlung der Selbstkosten für Ansitze, Kanzeln usw. und eine Gebühr von 250 Mark an den Vermittler. Wenn also der Liebhaber zirka 2500 Mark abgeladen hatte, konnte er in den Pachtkontrakt eintreten. Nun bitte ich den Jäger, mal etwas nachzurechnen. Der bisherige Pächter hat für zwei Jahre 1500 Mark Pacht bezahlt, er bekommt diese Summe und alle Auslagen zurück und verdient außerdem noch 500 Mark. Wenn er nun jährlich für 500 Mark Wild abgeschossen hat, was niedrig gerechnet ist, so bringt ihm diese Jagd außer dem Jagdvergnügen die bare Summe von 1500 Mark. Macht er nun jährlich nur vier solcher Jagdabtretungen — und das ist garnicht viel, denn es gibt Leute, die zehn bis zwanzig Reviere jährlich verschieben —, dann hat er eine Einnahme von 6000 Mark jährlich; außerdem hat der brave Vermittler auch noch 1000 Mark verdient. Man sieht also, die Sache lohnt sich, und dabei hat dieser Mann die Jagden noch ziemlich pfleglich behandelt.

Nun eine andere Anzeige: „Seltenes Angebot! Jagd nur 1500 Mark Jahrespacht, erzielter Jahresabschuß 3000 Mark. Gegen entsprechenden höheren Abstand abzugeben." Die letzten Worte weisen den Pachtlustigen schon gleich darauf hin, daß er tief in den Beutel greifen muß, wenn er diese vorzügliche Jagd haben will. Und richtig, als Abstand wird nur die Kleinigkeit von 5000 Mark verlangt, was ja nicht zu hoch ist für ein Revier, das jährlich 1500 Mark Überschuß abwirft, — wenigstens war das im letzten Jahre der Fall, wie die Schußliste beweist. Es sind tatsächlich mehrere hundert Hasen und allein 45 Stück Rehwild abgeschossen worden; nach der Liste waren darunter 28 Böcke, in Wirklichkeit sind es nur 8 gewesen, alles andere waren hingemeuchelte Ricken. Doch das ändert nichts an der Tatsache, daß für 3000 Mark Wild erlegt worden ist. Der bisherige Pächter muß die Jagd, die er übrigens nur ein Jahr hatte, aufgeben, da er nach Süddeutschland oder sonst wohin verziehen will. Findet er einen Gutmütigen, der die Jagd übernimmt (und den findet er in Berlin immer), dann hat er an der Jagd rein verdient 5000 Mark Abstandsgeld und außerdem 1500 Mark Überschuß an dem Wilderlös nach Abzug der Jagdpacht, in Summa also mit einem Schlage 6500 Mark. Daß der neue Pächter an den vermittelnden Schieber noch 500 Mark Provision zahlen muß, spielt ebensowenig eine Rolle, wie die Tatsache, daß er in den nächsten fünf Jahren kaum soviel Wild schießen wird, wie der Vorpächter in dem einen Jahre.

Ein neues Bild: „Gute Jagd abzugeben, sofortiger Eintritt in den Kontrakt ohne jede Abstandszahlung." Daß muß doch eine reelle Sache sein, denkt sich der Revierhungrige; also wird angefragt. Er erfährt nun, daß eine Jagdgesellschaft das Revier zwei Jahre hatte, sich aber nun veruneinigt hat und deshalb das Revier abgibt: daß diese Gesellschaft aus dem Schieber und zwei Kumpanen bestand, verschweigt der Verpächter wohlweislich. Der Pachtpreis beträgt 1000 Mark, Abstand ist nicht zu zahlen, nur 150 Mark für Lappzeug, das übernommen werden muß, und 150 Mark an Provision. Froh über den billigen Preis, zahlt der Neuling die 300 Mark und ist nun Jagdbesitzer. Aber was hat er für 1000 Mark jährlich erworben? Eine gänzlich ausgeschundene Jagd, die noch nicht einmal 100 Mark wert ist. Die Schiebergenossenschaft hat vor zwei Jahren die ziemlich gute Jagd gepachtet und sie in der Zeit absichtlich vollständig ruiniert. Da sie nichts geschont, sondern jeden Hasen, jedes Huhn und jedes Stück Reh- und Rotwild vermittels der Lappen totgeschossen hat, ist das Revier völlig verödet, und bedarf es großer Kosten und jahrelanger Pflege, wenn der neue Pächter es wieder hoch bringen will. Die Schieber aber haben ein gutes Geschäft gemacht, denn sie haben in den beiden Raubjahren für 3500 Mark Wild erbeutet, „Fleesch jemacht", wie der Berliner sagt, außerdem haben sie an dem Verkauf der Lappen noch 50 Mark verdient; die Provision von 150 Mark teilen sich die drei Kumpane auch noch und lachen sich vergnügt ins Fäustchen. Gerade diese Art der Jagdverschiebung ist außerordentlich verbreitet. Zahlreiche Reviere werden von Jagdschindern nur zu dem Zwecke gepachtet, sie möglichst bald vollständig auszuschinden und sie dann weiter zu verschieben. Wenn sie auch nur noch die Fährte eines einzigen Stück Wildes aufweisen können, verlangen sie natürlich noch einen gehörigen Abstand; auf letzteren verzichten sie nur, wenn absolut nichts mehr im Revier vorhanden ist.

Gegen diese Auswüchse, die bei uns in Berlin immer größer werden, muß sich jeder Jäger auf das entschiedenste wehren; und das geschieht am besten dadurch, daß jeder krasse Fall von Schiebung öffentlich an den Pranger gestellt wird. Sehr viel könnten die Jagdvereine tun, um ihre Mitglieder durch Aufklärung vor solcher Ausbeutung zu schützen, und nicht in letzter Linie sollten die reellen Jagdbureaus und Jagdvermittler gegen ihre unsaubern Konkurrenten energisch Front machen. Der Jäger soll jeder Jagdabtretung, in der Abstand gefordert wird, außerordentlich mißtrauisch gegenübertreten und sich ganz genau über alles orientieren, ehe er sich auf die Sache einläßt; nur dann kann er sich vor Schaden bewahren. Dann wird er auch den Jagdschiebern hinter die Schliche kommen und ihnen das Handwerk legen. Die Jagd ist wahrlich zu gut und edel, um als schnödes Schacherobjekt zu dienen. Aber leider, leider werden auch auf diesem Gebiet menschlicher Betätigung die Dummen nicht alle!

Dr. L. St.

dem Wege des Ausbaues der kirchlichen Verfassung. (Lebhafter Beifall.)

Generalsekretär Rektor Grünweller-Mülheim (Ruhr) sprach im Anschluß daran über „**Staat und Schule**“. Der Redner behandelte das Problem 1. vom christlich-pädagogischen, 2. vom schulpolitischen und 3. vom parteipolitischen Standpunkt aus. Schul- und Erziehungsfragen müssen, so begann Redner, vom Erziehungsziel aus orientiert werden. Die christliche Pädagogik habe im Unterschied zu dem vom Evolutionsprinzip beherrschten pädagogischen „Modernismus“ ein ganz bestimmtes Erziehungsziel: den vollkommenen Gottesmenschen nach dem Urbilde des vollkommenen Gottmenschen Jesus Christus. Dem christlichen Erziehungsideal entspreche unser christliches Schulideal. Der Gottesmensch sei der wahre Heimatmensch, der ein irdisches Vaterland kenne. Darum fordern wir die Heimatschule, die ihre Erziehung auf die Heimatnatur und Heimatkultur gründet: die christlich-nationale Arbeitsschule. Von diesem Standpunkt aus betrachtet der Referent mit Dörpfeld die Schul- oder Erziehungsgemeinde als „das Fundamentalstück einer gerechten, gesunden, freien und friedlichen Schulverfassung“. In jeder Schulgemeinde sollte ein freier Erziehungsrat (Erziehungsausschuß) ins Leben gerufen werden, um dadurch auch der Jugendpflege die reale Grundlage zu geben. Auch, aber nicht nur im Interesse der Kirche, forderte Redner aus pädagogischen, geschichtlichen und religiösen Gründen die Konfessionsschule, konfessionellen (bekenntnismäßigen) Religionsunterricht und Teilnahme an der Schulverwaltung. Die sogenannte „Vorschule“ lehnt er ab, soweit sie von staatlicher und kommunaler Seite unterhalten werde. Für die Lehrerschaft beansprucht Redner angemessene Bildung, Besoldung und Beaufsichtigung. In der Vorbildungsfrage erblickt Redner in gewissem Sinne den Kern der modernen Schulfrage. Wenn der Volksschullehrer den volkserziehlichen Aufgaben, die ihm die Gegenwart stellt und in steigendem Maße die Zukunft stellen wird, gerecht werden soll, dann genüge seine Vorbildung im allgemeinen nicht mehr. Referent wünscht Verlängerung der Ausbildungszeit um ein Jahr. Nach seinen Vorschlägen würde der Bildungsgang eines Volksschullehrers etwa wie folgt sich gestalten: A) Volksschule ganz, B) „Nationalschule“ 4 Jahre, C) pädagogisches Seminar 3 Jahre, dann für Rektoren, Seminarlehrer, Kreisschulinspektoren die pädagogische Akademie 2 bis 3 Jahre. Schließlich beleuchtete der Vortragende das Schulproblem noch vom parteipolitischen Standpunkt aus. Er betont nachdrücklich seine Übereinstimmung mit dem Schulprogramm der christlich-sozialen Partei, die auf dem Schulgebiet wahrhaft konservativ und liberal sei, nicht an veralteten Zuständen, wohl aber an den realen Grundsätzen unserer vaterländischen Kultur, Christentum und Deutschtum festhalten wolle. (Lebh. Beifall.)

Im Anschluß an die beiden Vorträge fand eine sehr lebhafte **Aussprache** statt, an welcher u. a. teilnahmen Oberlehrer Dr. Rüthnick-Bremen, Direktor Pastor Stuhrmann-Godesberg, Abg. Lic. Mumm-Berlin, Dekan Lehr, Pfarrer Keudel, Lic. Hein. Auf Vorschlag des Herrn Lic. Mumm wurden folgende **Entschließungen** gefaßt: 1) „Der christlich-soziale Parteitag ist der Überzeugung, daß die bisherige staatskirchliche Organisation als einzig mögliche Form evangelisch-kirchlicher Organisation angesehen werden kann. So sehr er anerkennt, daß auch unter solcher Verfassungsform ein Wirken in Segen möglich gewesen ist, so hält er doch das Hinarbeiten auf die volle Selbständigkeit der Kirche in kirchlichen Dingen für eine Forderung unserer Gegenwart. Freilich ist nicht Zerschlagung in Ortsgemeinden, sondern Ausbau der freien Volkskirche das Ziel.“ — 2) „Der Parteitag ist der Überzeugung, daß die bestehende konfessionelle Schule erhalten bleiben muß. Der Parteitag tritt für fachliche Schulaufsicht ein, die eine Leitung des Religionsunterrichts durch die Kirche nicht ausschließt. Die Erhaltung der christlichen Schule ist eine Lebensfrage für ein christliches Volksleben.“

Danach fand die **Vorstandswahl** statt. Zum Vorsitzer wählte der Parteitag einstimmig Herrn Pfarrer Dr. Philipps-Charlottenburg, der die Wahl annahm und unter großem Beifall in einer kurzen Ansprache erklärte, er werde den Vorsitz im Geiste der seitherigen Vorsitzer Stöcker und Behrens weiterführen.

Kurz vor Schluß des Parteitages wurde noch nachstehende **Entschließung** gefaßt: „Die christlich-sozialen Abgeordneten werden gebeten, im Reichstage dahin zu wirken, daß auf dem Wege der Gesetzgebung die völlige **Sonntagsruhe für das Bäckergewerbe** möglichst von Sonnabend auf Sonntag durchgeführt und die Sonntagsarbeit in **Konditoreien** auf höchstens vier Stunden beschränkt wird.“

Nachdem nun noch Bielefeld als Ort für den nächsten Parteitag gewählt worden war, schloß Pfarrer Dr. Philipps die Tagung.

Verband der amtlichen Handelsvertretungen Posens und Westpreußens.

Am 30. September, vormittags 10 Uhr, fand in dem Saale des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Danzig eine Sitzung dieses Verbandes statt, zu der sämtliche Mitglieder Vertreter entsandt hatten. Zunächst wurde von dem **Geschäftsbericht** über die Tätigkeit des Verbandes seit der letzten Sitzung Kenntnis genommen. Aus dem Bericht ist folgendes von allgemeinem Interesse: 1) An den Herrn Minister des Innern wurde eine Eingabe wegen Regelung der Genußmittelkontrolle gerichtet. 2) Die Wünsche des Verbandes wegen gesetzlicher Regelung des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs wurden dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamtes vorgetragen. 3) Die am 10. Juli 1911 festgesetzten Handelsgebräuche für den Chemikalien-, Drogen-, Lack- und Farbenhandel wurden gedruckt und an die Interessenten versandt. 4) Es ist eine Vereinigung zur Verhütung von Schiffsdiebstählen gegründet worden. 5) Wegen Schaffung einer einheitlichen Statistik für den Verbandsbezirk sind die nötigen Formulare ausgearbeitet worden. 6) Es sind vorbildliche Geschäftsbedingungen für das Speditionsgeschäft beschlossen worden. 7) An den Bundesrat ist eine Eingabe wegen der Arbeitszeit von Arbeiterinnen an Sonnabenden gerichtet worden. 8) Der Verband hat zu dem Entwurf eines Wassergesetzes Stellung genommen. 9) Die vorbildlichen Geschäftsbedingungen der Spirituosen-, Fruchtsaft- und Essigbranche wurden zu Handelsgebräuchen erklärt.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die **Abänderung der Konkursordnung**. Es wurde folgender **Beschluß** gefaßt: „Der Verband hält nach dem Ergebnis der Prüfung eine Abänderung der Konkursordnung für erforderlich und beschließt, den deutschen Handelstag zu bitten, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.“ Zur Frage der **Sicherungsübereignung** wurde beschlossen, in Sachen des Registerzwanges eine abwartende Stellung einzunehmen mit Rücksicht darauf, daß die neue Rechtsprechung anscheinend mehr Schutz gegen Mißbräuche mit den Sicherungsübereignungen biete. Sodann wurde in die Beratung der Frage der **Diskontierung von Buchforderungen** eingetreten und nachstehende **Resolution** gefaßt: „Die Diskontierung von Buchforderungen ist eine wirtschaftlich nicht vermeidbare Kreditform, deren Benutzung indessen wegen der Leichtigkeit des Mißbrauchs nach Möglichkeit einzuschränken ist.“ — Über die **Benachteiligung des Handels durch Beamte und Beamtenorganisationen** soll aufgrund der beantworteten Fragenbogen eine Denkschrift ausgearbeitet werden, die den zuständigen Stellen übersandt werden wird. Der deutsche Handelstag soll ersucht werden, festzustellen, ob sich in weiterem Umfange die bestehenden **Bestimmungen über die Versteigerer und die Versteigerungen** als unzulänglich erwiesen haben, und gegebenenfalls eine Beseitigung der hervorgetretenen Mißstände anzustreben. Der Verband wird etwaige nicht schon in der Zeitschrift „Handel und Gewerbe“ erwähnte Wünsche seiner Mitglieder für den im Jahre 1914 in Madrid stattfindenden **Weltpostkongreß** dem Handelstag vortragen. Die von der Kommission beschlossenen vorbildlichen **Geschäftsbedingungen im Fouragehandel** werden angenommen und sollen den Interessenten übersandt werden. Ferner wird beschlossen, vorbildliche **Geschäftsbedingungen im Futtermittelhandel** in den Provinzen Posen und Westpreußen, wenn möglich, auch in den angrenzenden Provinzen Schlesien und Ostpreußen zu schaffen und zum Zwecke der Vorarbeiten eine Kommission aus dem Kreise der Mitglieder einzusetzen, die das Recht haben soll, sich durch Zuwahl von Mitgliedern amtlicher Handelsvertretungen **aus** den genannten Provinzen zu erweitern.

Zur **geschäftsführenden Körperschaft** für die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 30. September 1914 wird die Handelskammer zu **Graudenz** gewählt. Die nächste Sitzung des Verbandes soll in **Elbing** stattfinden.

37. Jahresversammlung des westpr. Provinzialvereins für innere Mission

am 1. und 2. Oktober.

Berent, 1. Oktober.

Christenleben ist nicht Genießenwollen, sondern Arbeiten! Das zeigt sich so recht bei den Veranstaltungen der Inneren Mission. Von der Parteien Kampf und Streit unberührt, treibt sie wie anderwärts so auch in unserer Provinz ihr Liebeswerk, im Samaritergewand christlicher Barmherzigkeit, dienend und helfend, wo die Not ruft, immer neue Mittel und Wege der Arbeit suchend. Unter diesem Gesichtspunkt begann auch die diesjährige Tagung des Provinzialvereins für Innere Mission im festlich geschmückten Berent. Gleich die erste Arbeitskonferenz der Synodalvertreter behandelte das angesichts des heutigen Lese- und Bildungshungers unseres Volkes so wichtige Gebiet des evangelischen Blätter- und Schriftwesens. Zunächst sprach Herr Pfarrer Funck-Güttland über das Thema: „Bedeutung und Einrichtung der Synodalkolportage.“ Redner deckte zunächst die Mißstände des heutigen freien Kolportagewesens auf und gab Vorschläge und Wege an, um durch eine geordnete Synodalkorpotage gute, von evangelischem und auch von nationalem Geiste durchwehte Literatur in die Gemeinden zu bringen. Der Förderung der evangelischen Gemeindeblattfrage in unserer Provinz diente das zweite Referat, das Herr Pfarrer Nicklas-Wilhelmsau aus der Praxis für die Praxis hielt. An beide Vorträge schlossen sich eingehende Aussprachen an. — Um 6 Uhr versammelte ein Festgottesdienst in der Lutherkirche eine große andächtige Gemeinde, die Liturgie hielt der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Harder-Berent, der Kirchenchor trug die große Doxologie von Bortnianski sowie eine wirkungsvolle Motette vor, worauf Herr Generalsuperintendent Reinhard-Danzig die Festpredigt hielt über 1. Joh. 3, 18: Die Innere Mission ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen, seine Wurzel die Wahrheit, seine Blätter manch gutes Wort, seine Frucht die Tat!

Abends acht Uhr fand im Saale des deutschen Vereinshauses ein zahlreich besuchter Familienabend statt. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Harder, eröffnete denselben mit Begrüßung der Gäste und dem Wunsche, daß die Gedanken der Inneren Mission durch die Festtage in der Gemeinde vertieft werden mögen. Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Pfarrer Droß-Berlin über das Thema: „Moderne christliche Persönlichkeiten.“ In fesselnder Weise führte Redner etwa folgendes aus: Der moderne Mensch stellt die Persönlichkeit mit besonderer Betonung in den Vordergrund. „Ich nehme das Recht für mich in Anspruch, mein Ich auszuleben,“ das ist seine Losung. Diese Losung ist grundfalsch, wenn unter dem Ich, das sich ausleben will, auch alle die bösen Triebe und Eigenschaften des natürlichen Menschen verstanden werden. Diese Losung ist völlig richtig, wenn unter dem Ich die Zusammenfassung aller reinen edlen Triebe, Anlagen und Neigungen verstanden wird. Nachdem Redner sprachlich und sachlich erklärt, wer eine christliche Persönlichkeit sei, schildert er die Aufgaben derselben für unsere moderne Zeit. Nicht nur im Verborgenen und in der Vereinzelung, sondern auch in der Öffentlichkeit und der Gemeinschaft, nicht nur im Familien-, im staatlichen und kommunalen-, sondern erst recht im kirchlichen Gemeindeleben habe sich die christliche Persönlichkeit zu betätigen. Ist doch das Ziel der Kirche, alle Verhältnisse aus der läuternden, verklärenden Geisteskraft des Evangeliums zu durchdringen, was unserer Zeit gerade so not tue wie jeder vergangenen und jeder kommenden. Der moderne Christenmensch sieht die brennenden Fragen unserer Zeit als Fragen an, die ihm gestellt sind, an deren Lösung er mitzuarbeiten hat, weiß sich verantwortlich für das Gedeihen des kirchlichen Lebens. Er ist frei und stark genug, um auch gegen den Strom der Tagesmeinung zu schwimmen, unabhängig genug, um sich zu behaupten gegen die Wucht des Massengeistes, klar genug, um die christliche Weltanschauung als die allein dem Denken und Leben Halt und Inhalt gebende zu erkennen. Dann wird auf besonders wichtige Bestrebungen der modernen Zeit hingewiesen, auf die Jugendpflege, auf die Stellung zur Presse, auf den Kampf gegen Trunksucht und Unzucht, auf die soziale Fürsorge usw. Redner schloß: „Wer eine christliche Persönlichkeit ist und danach strebt, sie immer voller zu werden, der bewirkt bewußt und unbewußt, daß andere auch christliche Persönlichkeiten werden und leistet damit unserer modernen Zeit den allerwichtigsten Dienst. — Der Familienabend war verschönt durch drei unter Leitung des Herrn Prof. Domke-Berent trefflich vorgetragenen Gesänge des Kirchenchors und durch Sologesänge.

Landwirtschaft.

Der wöchentliche Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des deutschen Landwirtschaftsrats **lautet**: Abgesehen von leichten Niederschlägen in den östlichen Landesteilen behielt die Witterung in der letzten Woche überwiegend trockenen Charakter. Infolgedessen haben sich die Aussichten der Kartoffelernte, die überall im Gange ist, vielfach gebessert. Zwar finden sich bei den mittelfrühen Sorten, namentlich auf schwereren Böden und in tieferen Lagen, häufig kranke Knollen, im allgemeinen aber scheint nach den letzten Berichten die Fäule doch keinen so großen Umfang zu haben, als man angesichts der vorangegangenen Nässe befürchtet hatte. Späte Sorten scheinen überhaupt nur in geringerem Maße unter Feuchtigkeit gelitten zu haben. Mit den Erträgnissen ist man in Mittel- sowie in West- und Süddeutschland im ganzen zufrieden, häufig werden die Erwartungen sogar übertroffen, auch sind die Kartoffeln in diesen Gebieten meist gesund geblieben. Weniger günstig lauten die Berichte aus den östlichen Landesteilen, wo nach den bisher vorliegenden, allerdings sehr schwankenden Ergebnissen kaum mehr als eine Mittelernte erzielt werden dürfte. Mit dem Aufnehmen der Zuckerrüben ist hier und da bereits begonnen worden; häufig wird berichtet, daß sie weniger gut lohnen, als man nach dem üppigen Blattwuchs erhoffte. Eine nennenswerte Zunahme des Wurzelgewichtes dürfte bei der kühlen Witterung der letzten Woche nicht mehr stattgefunden haben. Die Herbstbestellung hat auf leichten Böden in den letzten acht Tagen weitere Fortschritte gemacht, ist aber gegenüber anderen Jahren noch sehr im Rückstande, und auf schweren Böden sind bisher häufig kaum die Vorarbeiten durchzuführen gewesen. Von aufgelaufenen Roggensaaten war noch nicht viel zu sehen. Futter ist reichlich vorhanden, doch macht das Trocknen und Einbringen große Schwierigkeiten; in vielen Gegenden ist kaum die Hälfte des Grummets geborgen. Der junge Klee hat sich sehr günstig entwickelt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die neue Leitung der Münchener Hofbühnen. Der Prinzregent hat den Freiherrn Clemens v. Franckenstein mit der Leitung der Münchener Hofbühnen vom 1. November ab betraut. Franckenstein ist von Beruf Musiker und war zuletzt bei der Generalintendanz in Berlin tätig.

Zum Rektor der Universität Marburg für das Studienjahr 1912/13 wurde der Direktor des staatswissenschaftlichen Seminars Professor Dr. Troeltsch gewählt.

Prof. Skutsch-Breslau †. Der Ordinarius der klassischen Philologie der Universität Breslau, Prof. Dr. Skutsch, ist, 47 Jahre alt, gestorben.



Der neue Intendant der Münchener Hoftheater.

Der Dirigent der Bühnenmusik im königlichen Opernhause in Berlin Clemens Freiherr von und zu Franckenstein ist mit der Leitung der Münchener Hoftheater als Intendant betraut worden. Baron von Franckenstein ist 1875 in Wiesentheid in Unterfranken geboren. Er ist Musiker von Beruf. Nachdem er anfänglich Jura studiert hatte, widmete er sich ganz der Musik. Er war zwei Jahre Schüler Ludwig Thuilles in München und ebenso lange Jahre Knorrs in Frankfurt a. M. Nach Beendigung einer Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ließ er sich als Kapellmeister in England nieder, wo er fünf Jahre als Konzert- und Operndirigent weilte. 1907 wurde er von dem Berliner Generalintendanten Grafen von Hülsen-Haeseler als Kapellmeister an das Theater zu Wiesbaden berufen. Seit vier Jahren wirkt er am Berliner Opernhaus, wo er sich für den Intendanturberuf ausbildete. Baron von Franckenstein hat sich schon wiederholt als Komponist betätigt, u. a. auch eine Oper „Rahab“ komponiert, die in Budapest und Hamburg mit Erfolg zur Aufführung gelangte.

Mannigfaltiges.

(Einbruch in ein Rentamt.) In der Nacht zum Sonnabend drangen zwei Einbrecher in das von Klitzingsche Rentamt in Schirokau, Kreis Lublinitz, ein und suchten den Geldschrank, der 12 000 Mark barg, zu erbrechen. Die Spitzbuben, die bereits den Geldschrank mit Erfolg bearbeitet hatten, wurden jedoch in ihrem Beginnen gestört und suchten das Weite.

(Ein Einbruch.) Ein Einbruch wurde in Berlin in dem Lederwarengeschäft von Mädler in der Leipzigerstraße in der Nacht zum Montag verübt. Die Täter raubten Waren in Höhe von 20 000 Mark. Ein Versuch, den schweren, eisernen Geldschrank zu erbrechen, schlug fehl.

(„Starker Tabak“.) In Berlin wurde am Sonntag die Feuerwehr nach einem Hause der Thorner Straße alarmiert, wo aus einer Wohnung dichter Qualm hervordrang. Wie dann unter großem Gelächter festgestellt wurde, hatten in einem Zimmer mehrere Personen so stark geraucht, daß Passanten zu der Annahme kamen, es brenne in dem Hause.

(Mord im Gerichtsgebäude.) Bei der Zeugenvernehmung vor dem Amtsgericht in Reichenbach im Vogtlande in einer Ehescheidungssache wurde der 36jährige Wagenbauer Richard Heuschkel von dem Angeklagten Handelsgärtner Grimm, für den er anscheinend ungünstig ausgesagt hatte, mit einem Messer erstochen. Er war in wenigen Augenblicken tot. Der Mörder wurde verhaftet.

(Die überflüssige Theaterkritik.) In dem „Meißener Tageblatt“ ist es folgendermaßen zu lesen: „Da augenblicklich wieder einmal die Erfahrung beweist, daß auch die günstigsten Theaterkritiken den Theaterbesuch nicht zu heben imstande sind, und da andererseits die Direktion des Stadttheaters überzeugt ist, daß ungünstige Besprechungen ihr Geschäft schädigen, so haben wir ihr den Rat gegeben, zunächst einmal den Versuch zu machen, ohne Theaterkritik auszukommen. Die Direktion des Stadttheaters ist auf diesen gutgemeinten Vorschlag eingegangen, und wir wünschen ihr aufrichtig den besten Erfolg und volle Häuser“. In Meißen scheint das Porzellan beliebter zu sein, als das Theater. Übrigens müssen beide Teile, Presse und Theaterdirektor, recht merkwürdige Anschauungen von der Bedeutung und den Aufgaben der Kritik haben.

(Die Hasen des Großherzogs.) Der Schriftsteller Kögler in Weimar, der die Geschichte von den aus einer Hofjagd stammenden vergrabenen Hasen in die Presse brachte, wurde wegen Beleidigung des Hofjägermeisters Grafen Perponcher und des Hofjagdamtes zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

(Ein starker Weststurm) hat die Telegraphen- und Fernsprechleitungen mit dem Binnenlande beschädigt. Alle Telegramme erleiden starke Verzögerungen. — Beim Bau eines Schornsteins des provisorischen Maschinengebäudes des Elektrizitätswerkes in Neumühlen bei Altona riß der Sturm das Baugerüst um. Vier Arbeiter wurden verschüttet; zwei von ihnen wurden schwer, zwei leicht verletzt.

(Ehetragödie in Wien.) In einem Hause der Hernalserstraße in Wien hat sich Nachts eine furchtbare Ehetragödie abgespielt. Aus Eifersucht hat der 30jährige Krankenwärter Korschen seiner 25jährigen Gattin mit einem Seitengewehr den Hals durchschnitten und sich sodann mit einem Taschenmesser zu entleiben versucht. Die Frau ist tot, Korschen schwer verwundet.

(Schwere Gasexplosion.) In der Reparaturwerkstätte der Eisenwerke zu Witkowitz (Mähren) ereignete sich eine schwere Gasexplosion, bei der drei Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

(Früher Winter?) Nach einigen schönen, milden Herbsttagen herrscht neuerdings im Alpengebiet richtiges Winterwetter. Alle Bergstationen berichten ungewöhnlich strenge Kälte, wie sie seit Jahren nicht beobachtet wurde. Seit mehreren Tagen sinkt die Temperatur auf dem Säntisgipfel bis 11 Grad unter den Gefrierpunkt; Gotthard, Rigi und Pilatus melden 6 bis 8, die Zugspitze gar 12 Grad Kälte. Riesige Schneemassen lagern bereits überall dort, wo in andern Jahren um diese Zeit noch der Senne mit seinen Herden zu verweilen pflegte. Winterliche Stürme bis gegen 1000 Meter Seehöhe herab zwangen die Hirten zum vorzeitigen Abzug. Gewöhnlich wurden die Abfahrten von den Almen festlich begangen. Sang- und klanglos aber vollzog sich heuer die Heimkehr.

(Der Rächer seiner Ehre.) In Nizza lauerte Montag Abend der Polizist Jaquert seiner Frau und deren Geliebten auf und schoß sie beide nieder. Darauf ließ er sich ruhig verhaften.

(Wozu der Mann gut ist.) In London hat sich die Gattin eines Lehrers, die Ärztin ist, und ein höheres Einkommen hat als ihr Mann, als Frauenrechtlerin dem Steuerstreik angeschlossen, und sich geweigert, ihre Steuern zu zahlen. Daraufhin wurde ihr Ehemann in Schuldhaft genommen und eingesperrt, weil er dem Gesetz nach für die Schulden seiner Frau haftbar ist.

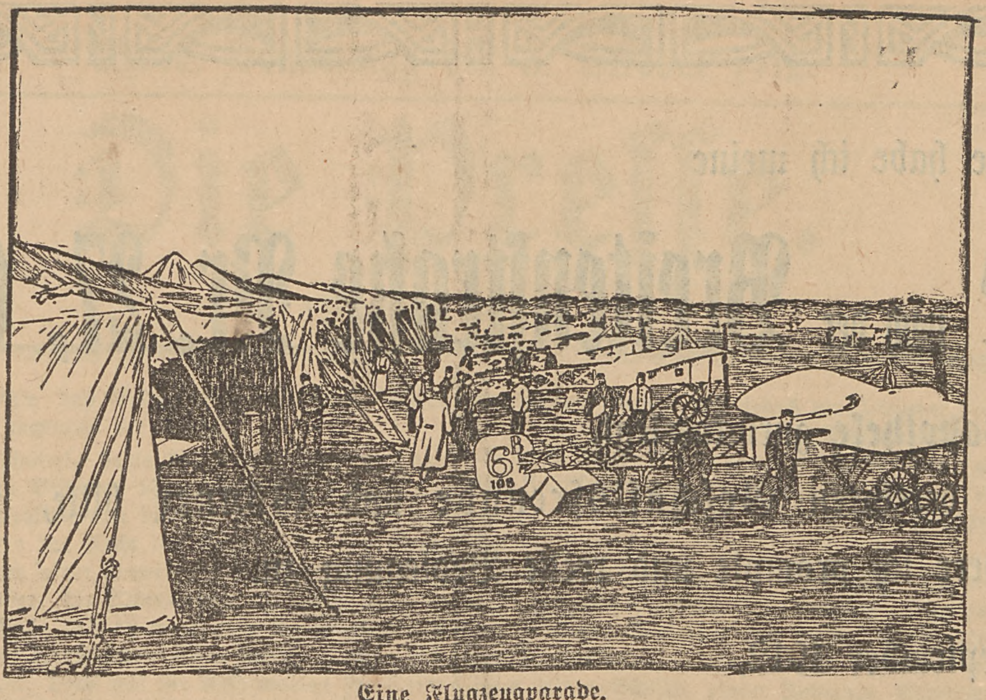
(Als Ungeheuer der Architektur) und als Muster an Häßlichkeit kritisiert die „Nowoje Wremja“ das neu erbaute deutsche Botschaftsgebäude in Petersburg. Das Blatt behauptet, daß der „gräßliche

Bau" die architektonische Einheit des Isaakplatzes vollständig störe.

(Stadtbrand.) In der Blagowjeschtschensk gegenüberliegenden chinesischen Stadt Sachalgan ist eine Feuersbrunst ausgebrochen. Das eine Stadtviertel ist vollständig, das andere halb abgebrannt.

(Cholera in Japan.) Von Schanghai, wo die Seuche schon lange epidemisch ist, wurde die Cholera in Tokio eingeschleppt und breitet sich von dort über ganz Japan aus. Bisher sind 500 Krankheitsfälle zu verzeichnen, von denen ein Drittel tödlich verlaufen ist. In Tokio allein sind bisher 40 Krankheitsfälle vorgekommen.

(In der Mordaffäre Rosenthal) ist, wie aus Newyork gemeldet wird, ein neuer Zwischenfall insofern eingetreten, als die erste Gattin des ermordeten Spielhöllenpächters, Frau Gilbert, eine Hauptbelastungszeugin gegen die Polizei, mit einer schweren Vergiftung in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß auch hier die Polizei ihre Hand im Spiele hat.



Eine Flugzeugparade.

Frankreich ist, das wird kaum geleugnet, allen anderen Staaten auf dem Gebiete der Aviatik ein gehörges Stück voraus. Es hat die besten Flieger und macht in der Konstruktion der Flugapparate stetig Fortschritte. Daher ist natürlich das französische Heer am besten aviatisch ausgerüstet. Außerordentlich haben sich die militärischen Flieger bei den Manövern bewährt. Um nun einen Überblick über das dort verwandte Material zu gewinnen, hat die Heeresverwaltung es in Villacoublay zu einer Ausstellung besonderer Art vereinigt, die auch von dem Kriegsminister Millerand besucht worden ist. Die Ausstellung war nämlich gleichsam eine Parade, bei der nur, um den Namen völlig zu rechtfertigen, der Marsch fehlte. Geflogen wurde während der Besichtigung durch den Minister nicht. Aber wie die Truppen in Reih' und Glied aufgestellt werden, so war es hier mit den Aeroplanen geschehen. In langen Reihen und in gleicher Richtung standen die Flugzeuge hintereinander, sodaß gleichsam ihre Front abgeschritten werden konnte.

(Zweimalige Postverbindung im Jahre.) Seit fast anderthalbhundert Jahren sind europäische Missionare an der Küste von Labrador tätig und haben die jetzt in Dörfern ansässigen Eingeborenen — Eskimos —, von den nördlichen abgesehen, zum Christentum bekehrt. Die Jugend genießt ziemlich regelmäßigen Schulunterricht, auch sonst ist das Land schon von unserer Kultur beleckt worden, aber auf eine ihrer Errungenschaften, eine regelmäßige und häufige Verbindung mit der Außenwelt, wird jener unwirtliche, vom großen Völkerverkehr fernabliegende Küstenstrich am Atlantischen Ozean wohl noch lange verzichten müssen. Der nördliche Teil kann sich nur einer zweimaligen Postbestellung im Jahre rühmen, einer zu Lande und einer zu Wasser, die seit langem durch ein kleines Schiff von 222 Tonnen, das unter Dampf und Segel fährt, vermittelt wird. Seiner Ankunft, die gewöhnlich in den Juli fällt, wird mit der größten Spannung entgegen gesehen, von dem von aller Zivilisation abgeschnittenen Missionar und seiner Familie nicht weniger als von den Eingeborenen. Der Engländer Hutton, der dort in dieser Eigenschaft seit einigen Jahren wirkt, erzählt davon fesselnd in seinem jüngst veröffentlichten Buche „Among the Eskimos of Labrador." Wenn nach fieberhafter Erwartung und dem schärfsten Auslug von hohen Küstenpunkten endlich auf ein Signalfeuer der heißersehnte Ruf „Pujoliarluit!" — „Der große Dampfer!" — sich mit dem lautesten und freudigsten Klang von Mund zu Mund fortpflanzt, bemächtigt sich der Gemüter eine an Tollheit grenzende Aufregung. Neben echten Flaggen werden zur allgemeinen Freude grellfarbige Unterröcke und Taschentücher gehißt, das Gewehrknallen will kein Ende nehmen. Sobald aber die hohen Masten zum Vorschein kommen — das größte Ereignis im Kreislauf des Jahres — erreicht der Begrüßungsspektakel seinen Höhepunkt. In dem Augenblicke, da die Anker niederrasseln, stimmt der eingeborene Organist in der Eskimosprache den Choral: „Nun danket alle Gott!" an, und Alt und Jung singen begeistert mit. Hutton gesteht ein, daß es ihm beim Herannahen des Postschiffes jedesmal schwer fällt, seine Gefühle zu bemeistern. Als loyaler Untertan glaubt er in seiner Neuigkeitsgier den Kapitän zunächst nach der Gesundheit des Königs fragen zu müssen und sich dann erst zu erkundigen, ob der Außenwelt der Friede erhalten geblieben sei. Zweimal im Jahre Briefe und Zeitungen — für einen von der Post verwöhnten Kulturmenschen eine harte Geduldsprobe! ngc.

(Der Spangenschuh — die Mode des Winters.) Der schwarze, mattseidene Gesellschaftsschuh ist die große Mode des kommenden Winters. Er ist ziemlich weit ausgeschnitten und hat drei bis vier ganz schmale Spangen, die sich dicht um den Fuß legen, das Gehen erleichtern und das Herausschlüpfen verhindern. Vorderblatt und Spangen werden mit ganz feinen schwarzen Perlchen und Pailletten bestickt. Auch der Schuh mit einer einzigen Spange ist sehr chik und bringt einen wohlgebauten Fuß gut zur Geltung. Schwarze Wildlederschuhe mit Spangen und Perlen- und Paillettenstickerei eignen sich besonders für elegante Nachmittagskleider, zu Besuchen, zum Fünfuhrtee. Den Vorzug hat aber der Seidenschuh, weil er bedeutend leichter ist. Auf Bällen werden in diesem Winter sehr viel Schuhe aus Brokatstoff getragen werden, und zwar aus glattem Gold- oder Silberbrokat und aus gemustertem, buntfarbigem Brokat. Die Grundfarbe des letzteren muß dann genau zu der Farbe des Kleides passen. Ist diese Farbe nicht erhältlich, so läßt man sich die Ballschuhe mit demselben Seidenstoff beziehen, aus dem das Kleid angefertigt ist. Große, runde Schnallen aus Gold, Silber und Straß zieren diese Ballschuhe, deren Absätze im Stile Ludwigs XIV. gehalten und ziemlich hoch sind. ngc.

Herr Millerand zu Pferde.

Aus Paris läßt sich der „Hannoversche Courier" folgendes artige kleine Vorkommnis erzählen: Schon seit vielen Monaten hegte der Kriegsminister der Republik, Herr Millerand, den stillen Wunsch, den Manövern zu Pferde beiwohnen zu können. Deswegen hatte er sich zu wiederholten malen in die Militär-Reitschule begeben, wo die beiden besten Stallmeister zu seiner Verfügung gestellt wurden. Aber Herr Millerand ritt seines Embonpoints wegen recht schlecht. Ein alter Kavallerie-Oberstleutnant, der sehr kurzsichtig war, hielt es für angebracht, ihm ein paar Bemerkungen zu machen.

„Donnerwetter, reiten Sie schlecht! . . . Sie sind wohl Reserveleutnant der Infanterie? . . . Im Kriegsfalle würden Sie ja absolut unfähig sein, sechs Stunden hintereinander auf dem Pferde sitzen zu bleiben! . . ."

Herr Millerand hörte ohne Widerspruch zu.

„Wo stehen Sie denn in Garnison?" fuhr der Oberstleutnant fort.

„In Paris."

„Und welchen Rang nehmen Sie ein?"

„Gar keinen, Herr Oberst!"

„Was? . . . Gar keinen?"

„Nein, Herr Oberst, ich habe das Unglück, Minister zu sein! . . ."

Gedankensplitter.

Die Geister der Heiligen, der Helden, der Künstler gehen den lebendigen Menschen nach und fragen: Was bist du? Jean Paul.

Halte das Glück wie den Vogel so leise und lose wie möglich! Dünkt er sich selber nur frei, bleibt er dir gern in der Hand. Hebbel.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

4 1.Jan. 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.	
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 1. Oktober 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — österr. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00bG
do. 1.4.15	a	4	99.90bG
do. 1.5.16	a	4	100.10b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.90b
do. do.	v	4	100.50bG
do. do.	v	3	78.80bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.40b
do. 1.4.15	d	4	99.90b
do. 1.5.16	a	4	100.00b
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.90bG
do. do.	v	3	78.90B
do. do.	v	4	100.50bG
do. Staff.A.	d	4	95.30bG
Bayer.Anl 18	e	4	100.00B
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	87.50bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.60b
do. 96	d	3	76.40bG
Cassel Ldkr.	c	3½	89.80G
Hambg.St.R.	b	3½	87.90B
do. 1907	d	4	99.70G
do.am.1900	a	4	99.70G
do.do.87/04	v	3½	—
do.do.86/02	v	3	78.75G
Sächs.	v	3	79.00G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	99.75b
do.	v	3½	88.30b
Kur-u.Neum.	d	4	99.40b
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.10B
do.	v	3½	88.00B
Posensche	d	4	99.40G
do.	v	3½	88.20G
Preussische	d	4	99.30b
do.	v	3½	88.20B
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	88.20G
Sächsische	d	4	99.60b
Schlesische	d	4	99.60b
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	98.90b
do.	v	3½	88.20b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.60b
do. do.	a	3½	85.90b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	97.40B
do. do.	a	3½	85.60G
do. do.	a	3	78.00b
Rhpr. XX XXI	v	4	98.60bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25G
XXIV-XXIX	v	3½	87.60G
do. IX XI XIX	a	3	82.10B
WstfPr15 16	v	4	98.90G
do. IV	d	3½	96.00G
do. H III IV	d	3½	87.60G
do. II	d	3	82.00B
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	98.00G
Berlin 04 II	a	4	99.70b
do. 82/98	v	3½	91.50bG
do. 1904 I	d	3½	91.30b
do.St Syn.99	a	4	97.70G
do.99,04,05	a	3½	87.20G
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	98.25G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	98.75G
do.07 uk.17	d	4	99.20bG
do. 1908	a	4	98.70b
do 95/99.02	v	3½	90.25bG
Düssd88/03	v	3½	87.20G
Elbert. 99	a	4	98.00bG
Essen 1901	v	4	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	98.00G
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.90B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.75B
do.06 uk.11	a	4	98.75b
Mainz.07 16	c	4	97.80G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.50b
do. 94, 03	a	3½	87.80G
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.60G
do. 07	d	4	96.40bB
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
StettinO(409	d	3½	88.00b
Teltow.Kreis	d	4	96.30b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	98.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.00G
do. do.	a	4½	104.80G
do. do.	a	4	103.50G
do. do.	a	3½	96.50b
do. neue	a	4	97.50bG
do. do.	a	3½	89.10bG
do. do.	a	3	80.80G
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	99.90G
Landsch.Ctr	a	3½	87.50b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.25G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	89.00b
do. do.	d	4	98.75b
Ostpreuss.	a	4	97.60b
do.	a	3½	88.30G
do.	a	3	78.00B
Pommersch.	a	3½	88.20b
do.	a	3	79.00B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.70G
do. XI-XVII	a	3½	89.80G
do. Lit. D	a	4	97.25G
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	97.25G
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	88.10b
Sächsische	a	4	101.75G
do.	a	3½	87.60G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	97.25b
Schles. altld	a	3½	91.20G
do.ldsch.L.A	a	4	99.20G
do. do. do.	a	3½	89.40b
do. do. do.	a	3	78.50B
Schl.Hlst.LC	a	4	97.20b
do. do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	97.10G
do. do.	a	3½	87.70G
do. II. Folge	a	3	78.00G
do. III. Folge	a	4	97.10G
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	88.40G
do. II	a	3½	87.50G
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	97.25bG
do. do.	a	3½	87.40b
do. do.	a	3	76.00b
HessLdH I-XII	a	3½	87.90G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	170.60G
Brschw20TL	—	frc.	202.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133.10b
Hamb.50T.L	3	3	172.25b
Mein.7Gld.L	—	frc.	34.40b
Oldenb40TL	2	3	127.75b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.50G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	101.80G
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.00b
do 1000 P.	a	5	101.00b

Arg. 4000M.	c	4½	98.90b
do. 400 M.	c	4½	98.90b
do. ab 100L.	d	4½	101.80bG
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.00bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.50b
ChileGold-A.	a	4½	93.25bG
do. v.1906	d	4½	92.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	103.10b
do. v.1898	d	5	100.00G
do.Tients.-P	d	5	97.50bG
do. v. 98	c	4½	92.90b
GrchA81/84	a	1,6	56.25b
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.90bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10,1.7	—	4½	93.75B
do.	—	4	86.80B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	99.20b
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	94.40b
do. Kronenr.	c	4	86.60b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	88.50b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.00G
Rumän. 03	f	5	101.00b
do. 89	a	4	91.10b
do. 90	a	4	94.80b
do. 91	a	4	89.50b
do. 94	a	4	90.00b
do. kleine96	e	4	89.50b
do. 1905	d	4	90.50b
Russ.k.A. 80	e	4	90.00bB
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.20bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q2	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	89.10G
do.Prm.A.64	a	5	481.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	82.90bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.00G
do. unifiz.03	c	4	90.50G
do. do. 05	c	4	80.25G
do.Zoll-0.11	a	4	80.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.25bB
Ung. Goldrt.	a	4	89.00G
do.Kronenrt	f	4	85.00G
do.St.-Rt.10	c	4	86.25b
do. do. 97	a	3½	75.00G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.90b
do. 1908	d	5	99.70bG
do. 1909	a	5	99.20G
Lissab. St.A.	a	4	78.40bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.50G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	90.60b
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.KrV.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	90.00G
Poln.Pf3000	a	4½	91.10b
1000-100R	a	4½	91.10bB
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do.Sp.K. I.II	a	4	87.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.75G
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	7	182.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.20G
Frkf.Güterb.	1	0	68.75b

Halb.-Blank.	1	3	94.50bB
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Böch.	1	8½	178.00b
Mckl.Fr Wilh	4	6	113.00G
Niederlaus.	4	3½	31.00B
Nordh.Wern.	4	3½	68.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	162.60b
Raab Oednb.	1	1½	41.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	20.10b
Anatol. voll	1	5	116.00b
do. 60%	1	5	118.30bG
Baltim. Ohio	1	6	107.75bG
Canada Pac.	1	9½	273.60b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅔	158.80b
Schantung	1	6	132.25bG
West-Sizil.	1	3½	73.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl.el.Str.	1	6½	123.00G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00bB
Elekt.Hochb.	1	5½	133.90bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	180.00bG
do.Cass. de.	O	5	108.90bG
Hambrg. do.	1	10	183.50b
Hannov. Str.	1	0	64.00G
do. V.-A.	1	3½	64.50bG
Magdeb.Str.	1	9	183.25bG
Posener do.	1	9½	170.60b
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	122.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	154.30bG
Hansa Dmpf.	1	15	316.25b
Nordd. Lloyd	1	5	122.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	87.25bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	87.60G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.30b
Oest.U.St.85	c	3	75.25B
do. Gold	e	4	93.25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.25bG
do. Obl. Gold	a	5	99.75B
Kursk-Ch. B.	a	4	87.30bG
do. von1889	d	4	87.70b
MoscSml.ab	e	4	88.40b
Nicolai Bahn	e	4	91.50b
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	98.50b
Kursk-Kiew	b	4	88.50b
Mosco-Kas.	a	4	87.10bG
do.KiewWor.	d	4	88.00bG
do. Rjäsan	b	4	88.25b
do.WindRyb.	d	4	87.25bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.80G
Rybinsk gar.	f	4	87.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.40bG
Wsch W. 10r	a	4	91.50b
do. do. X XI	d	4	87.60bG
Wladiks. 98	d	4	88.25b
An.Eis. 2040	d	4½	96.80bG
do. kleine	d	4½	97.25G
do.Erg.-Netz	d	4½	96.50bG
do. kleine	d	4½	96.60bG
Macedon. B.	a	3	63.25bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	77.75b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.60bG
XIII XIV u.19	v	4	97.30bG
Brl KOb.Iu18	v	4	99.30G
Bayr Hyp.uW	v	3½	89.40G

Br.Hann.XX	v	3½	95.75bG
do. XVI-XXII	v	4	95.75bG
do. XXV	d	4	97.25bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.75bG
do. do. kv.	d	4	96.50G
doVII X XI XII	v	4	96.50bG
do.XXII XXIII	v	4	98.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.25bG
de.Km.Ob.III	a	4	100.00G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	97.70b
Goth. Grdkrll	a	3½	118.00G
do. III IV	a	3½	100.30G
do. IX u. IXa	d	4	96.50bG
do. X u. XII	v	4	96.50G
do. XIV u. 16	d	4	97.30bG
do. XIX	e	4	98.00bG
do. XI u. 13	d	3½	88.25G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50bG
do. unk. 16	b	4	97.00bG
do.611-650	d	4	98.50bG
Ho. S.1-190	v	3½	87.50bG
dan B.III-VIII	a	4	97.00bG
do. IX X	d	4	97.00bG
do. XI XIII	d	4	97.90bG
do. XIV u. 18	d	4	98.25G
do. XV u. 19	a	4	98.75G
do. XVI	a	4	99.00bG
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	87.50bG
MnHpB VI VII	v	4	96.80bG
do. XII uk.17	a	4	97.20bG
do. konv.	v	3½	88.80bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.40G
Nrdd.Gr XVII	d	4	97.00bG
do.XIX u. 22	a	4	99.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	96.40bG
do. XIX	d	4	96.40bG
do. XXI	d	4	96.75bG
do. XXVIII	a	4	97.90G
do.XXIXu.22	d	4	98.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.75bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.50bG
do.99 01 03	a	4	96.25bG
do.v.06uk16	a	4	96.60G
do.v.07uk17	a	4	96.70bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.25b
do. v. 94, 96	v	3½	87.25b
do.v.04uk13	a	3½	87.70G
do.K.-O.v.01	a	4	98.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.20G
do. do.	a	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
de. do.	v	4	95.00B
do. uk. 1913	a	4	96.20bG
do. uk. 1914	v	4	96.50bG
do. uk. 1917	a	4	96.50bG
do. uk. 1919	a	4	97.00bG
de.Komm.Ob	a	4	99.00bG
do. do. 1909	a	4	99.10G
do. do. 1921	c	4	98.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	91.80G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.25bG
de. XXV (14)	d	4	96.75bG
do XXVII(15)	d	4	97.25bG
XXVIII(17)	d	4	97.10bG
do.XXIX (19)	a	4	97.80bG
do.XXX XXXI	v	4	98.50bG
do. XXIII	a	3½	90.10bG
do.XXVI (14)	a	3½	90.30bG
de.XVII XVIII	a	3½	87.30bG
do. XXIV	v	3½	87.30bG
de.KlbOb.08	a	4	96.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.00bG
do. IX uk. 20	a	4	99.00bG
do. X uk. 21	d	4	99.50bG
do. IV uk. 12	a	3½	93.25G
do. I	a	3½	88.50bG
do. III uk. 12	d	3½	88.50bG
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.80G
RhWstfIX IXa	v	4	96.50bG
do. XI u. 18	d	4	97.25bG
do. XII u. 20	a	4	97.50bG
do. XIII u. 22	d	4	98.50bG

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	—.—
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.10B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	—.—
do. 100	a	*4	98.00G
do. u. 14 3	a	*4½	100.40bB
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.50bG
Germ.Schff2	d	*4	100.10bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.50bG
GörlMasch 3	a	4½	99.75G
HartmMsch3	a	*4½	102.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	95.00G
do.	c	*3½	89.50bB
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	109.25B
ObschlEisb3	a	*4	94.60G
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00bG
Siem.Halsk3	d	4	96.90b
SiemSchck3	a	4½	102.00B
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	s	5	164.25bB
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.00bG
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.00bG
Braunschw B	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	167.00B
Bresl.Disk.B	1	6	107.90bG
Com.u.Disc.B	1	6	113.60b
Danz.Priv.B.	1	7½	131.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	122.60bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	131.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	131.50bG
Deutsche Bk.	1	12½	252.00b
do. Effekt.Bk	1	6	117.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	149.50bG
do.Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	162.75bG
Disc. Comm.	1	10	186.60b
DresdnerBk.	1	8½	153.00b
Gotha Grdkr.	1	9	169.00b
do. Privatbk.	1	6⅔	125.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.80b
Hannov Bank	1	7½	140.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.60G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.00G
MärkischeB.	1	6	100.00bG
Magdeb.B V.	1	6	115.50G
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	136.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	118.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	124.00bG
Nordd KredA	1	7	118.25bG
do.GrundkrB	1	6	116.30G
Osnabrück.B	1	4	126.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.30b
Preuss.BdKr	1	8	158.75G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	189.90bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	117.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	153.10b
Reichsb.Ant.	1	5,8	135.25bG
Rh.Wstf Disc	1	7	123.50bG
Russ.B.f.a H.	1	10	150.10bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	7½	118.25b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	238.50G
Brl.Kindl StP	O	16	255.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	—.—
Bock, kv.u.n.	O	6	103.00bG
Böhm. Brauh	O	5	140.00G
Friedrichsh.	O	4	83.00bG
Germania	O	0	55.00G
Hilsebein	O	0	44.00G
Königstadt	O	4½	84.00bG
LandréWssb	O	5	97.00bG
MünchBrauh	O	7	115.50bG
Patzenhofer	O	14	239.50bG
Pfefferberg	O	10	194.00bG
SchönebSch	O	11	217.00bG
Schultheiss	9	15	246.75bG
SpandauerB	O	5	120.50bG
Victoria	O	6	104.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	109.00G
BriegerSt.Br	9	5½	95.75G
Dortmunder	O	20	321.00G
do. Unionsbr	O	20	415.00G
do. Victoriab	O	6	115.25G
DssldHöfelb	O	10	—.—
Germn. Drtm	O	9	140.00G
Glückauf	O	8	128.50G
Herkul Cass.	O	9	161.50G
Holsten	O	13	188.00G
Hugger Pos.	O	8½	136.75G
Kiel.Schloss	O	8	119.00B
KönigB.Beck	O	9	—.—
Leipz Riebek	O	10	155.25G
Lindbr.Unna	O	5	72.00G
Lindener	O	13	214.00b
LöwenbrDtm	O	10	174.75B
Oberschles.	1	5½	91.50G
Oppelner	O	3½	64.50B
Paulshöhe	O	4	83.00G
Schlegel	O	10	156.25bG
SchwabenBr	O	10	150.25bG
Sinner	1	12	214.00b
vTuchersch	7	14	256.50G
Wickl. Küpp.	N	7	—.—
Accum.Fab	1	25	582.00b
do.BoeseVA.	1	0	2.90
A.G.f.Anilinf	1	20	411.25bG
do.f Bauausf	1	5	90.50b
do.f.Mat.Ind.	4	0	38.75B
AdlerCem.kv	1	0	115.00bG
Adlerwerke	N	30	593.20b
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	7	156.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	119.00B
Allg Elekt.Ge	7	14	265.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	153.00bG
do. V.-A.	1	6	114.25bG
Annen. Guss	7	6	118.30G
Aplerb. Bgb.	1	7	164.00G
Archimedes	7	7	137.00b
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	414.25bG
ArnsdorfPap	O	9	115.80b
Aumetz-Frd.	7	12	189.50b
Baer&St. M	1	27	499.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.50bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	41.00b
BendixHolzb	5	3½	72.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	74.50G
Bergm. Elkt.	1	12	135.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	177.00bG
do.Elekt.-W.	7	5	183.90b
do. do.	7	4½	101.80b
do.Eispalast	1	0	30.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	254.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	95.50bG
do.Maschin.	7	13½	234.60b
do.SpedV.kv	1	10	167.00G
de. do. V.A.	1	9	145.00G
do. Terr.u.B.	1	0	32.60bG
Berthold Sch	1	15	263.75G
BerzeliusBw	1	6	153.00bG
Bismarckhtt	7	0	154.60G
Bochum.Bgw	1	5	114.00bG
do. Gussst.	7	12½	233.50b
BdgSchönhA	—	frc.	68.00G
Böhler & Co.	1	12	231.90b
Bösperd.Ww	7	2	96.90b

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	205.00bG
BredowZckf.	7	6	88.90b
Breitenb. Zm	1	0	103.50b
Brem. Wollk.	1	16	269.75b
Bresl.Sprit.	O	21	396.00b
Buderus Eis.	1	6	114.90b
Butzke Met.	1	7	—.—
CartLeschw	7	25	416.00b
do. do.	7	15	231.60bG
Cassel Fedst	1	12	178.00bG
Charl. Wass.	O	12	246.25bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	180.00bG
Griesh.El.	1	14	256.00bB
MilchPos.	N	15	282.25b
Oranienb.	1	8	132.00b
Cöln. Bergw.	1	30	518.25bG
Cöln-Müsen	7	0	43.75b
ConcordBgb	1	16	323.10bG
do. Spinner.	1	7½	139.00b
Cont. Wassw	1	8	153.50bG
Delmnh.Lin	1	24	360.00bG
Dessau. Gas	1	11	188.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.80bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	177.30bG
do. Nied.Tel.	1	6½	113.50G
de. Oest.Bgw	1	11	250.50bG
do.Uebs.El G	1	10	165.50bG
de. Asph.Ges	1	7	125.75bG
de. Gasglühl	7	50	602.25bG
do. Kabelwk.	1	7	125.00bG
do. Schachtb	1	35	414.00bG
do.Spiegelgl	1	25	373.25b
de. Waffenfb	1	25	538.00bG
do.Wasserw.	1	5	110.25b
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.75bG
Dinnendahl	7	0	23.75G
Donnersmkh	1	16	324.00bB
Dör.& Lehrm	1	10	159.00G
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	146.25bG
do. Maschin.	1	6	115.00b
Dynam Trust	5	10	178.00b
Eckert M.F.	O	10	152.75b
Egest.Saline	1	14	190.00bG
EintrachtBrk	1	27	481.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	214.75bG
Elberf. Farb.	1	25	531.75bG
do.Papierfb.	7	6	86.00b
Elekt. Dresd.	4	6	115.75b
Engl. Wollw.	1	0	61.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	24.50G
Eschw.Brgw.	7	8	163.30bG
Essen.StnkB	1	10	174.90b
Faç Eis.Mst	7	8½	147.25bG
Fein-Jute Sp	1	11	158.50G
Flnsb.Schiff	7	4	126.00bG
Fraust. Zuck	9	18	223.75bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	86.75B
Geisw. Eis.	7	15	227.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.50bG
do. Gusstahl	8	0	88.00G
Gg. Marienh.	7	5	100.25b
do. Vorz.-A.	7	7	115.50b
Germania PZ	7	0	63.75bG
Gs.f.el Untrn	1	10	172.60b
Gladb. Spinn	1	0	98.50G
GlasSchalke	1	16	264.75b
Görl. Eisenb.	7	13	265.00bG
do. Maschin.	7	8	136.75B
Greppin. Wk.	1	11	202.00bG
Guttsm Msch	1	0	39.50bG
Haberm.&G	1	10	134.00bG
Hagen.Guss.	7	0	42.00G
HallescheM.	1	32	435.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.50G
Hst.Belleall.	1	6	106.75G
Hannov. Bau	1	0	—.—
do. Masch.	7	16	280.00bG
Harb. WienG.	7	6	152.50b
Harkert Brck	1	7½	114.75bB
do.Bw.St.-Pr	7	12½	185.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	193.10b
Hartm.Msch.	7	5	144.75b
HasperEisen	7	12	172.50G
HeinLehm.a.	1	7	126.35bG
HemmoorCm	1	5	132.00G
Herbrand W.	O	7	160.00bG
Hermannm.	1	8	174.10b

Höchst. Fbw.	1	27	623.00bB
HohenloheW	4	11	181.25bG
HöschE.u.St.	1	22	332.00bG
HumboldMa.	7	8	124.90bG
Ilse Bergb.	1	24	442.00b
JeserichVA.	1	5	101.50G
do. abg.	1	9	151.00G
Jessenitz K.	1	8	8.00
Kahla Porz.	1	18	330.00bB
Kali Aschrsl.	1	10	171.50bG
KaplerMsch.	1	0	63.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	234.75bB
Kng.Wilh. kv.	1	18	262.00G
de. do.Pr.-A.	1	20	348.00bG
Kön.Marienh	1	0	86.30bG
Königsborn	1	15	265.00bG
KönigszeltP.	7	11	170.00bG
Gbr. Körting	1	8	125.00bG
Kruschw. Z.	7	22	288.50b
Kyffhäuserh	1	13	—.—
Lahmeyer E	4	5	125.00bG
Lauchhamm.	7	10	188.00bG
Laurahütte	7	6	174.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	155.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	318.25bG
L.Löwe & Co.	1	18	313.50bG
Lethr.E.dp.a	7	0	18.50B
de.do. St.Pr.	7	0	57.00G
Luck.&Steff.	1	6	—.—
Löneb. Wchs	7	9	134.25bB
Luth. Brschw	7	6	84.00bG
Mannesmr.	7	13½	218.00bG
MärkWstf Bg	7	6	127.75bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	538.00G
Marie ks.Bg.	7	3	80.10G
MarienhKotz	4	8	121.25bG
M.-F.Kappel	7	28	493.50bG
MArm Strube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	335.10b
Mix& Genest	1	0	85.00G
MhleRüning.	7	30	367.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	178.00bG
NeptunSch.	1	0	91.30bG
NeueBd.A.-G	1	10	112.00bG
Niederl. Khl.	4	12	197.00bG
Nitritfabrik	4	16	177.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	41.90bG
do. Gummi	1	3	—.—
de. Jute L. B.	1	0	103.00G
do.Wollkäm.	1	10	152.00bG
Obschl Eisb	1	3½	99.50b
do.Eisenind.	1	0	86.00bG
do. Kokswrk.	1	12	212.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	160.00G
Oppeln. Zm.	1	5	151.50bB
Orenst.&Kop	1	14	212.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	79.90bG
Otavi-Minen	4	6	105.00b
Ottens.Eisen	1	5	97.00G
Panz. Geld.	7	6	111.25G
Pauksch M.	N	0	11.40bG
Petersb.El.B	1	7½	126.00bG
do. V.-A.	1	10½	165.50b
Petrolw. V.A.	1	0	14.00G
Phönix Lit.L.	7	18	276.25b
Ravensb Sp	1	6	108.25G
Reichelt Met	1	14	225.00b
Rhein. Brnk.	4	9	168.50G
de. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	332.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	166.75bG
do.Wstf. Ind.	1	4	122.10G
do. do. Klkw.	7	12	169.00bG
RiebeckMtw.	4	12	188.50bG
J. D. Riedel	1	12	440.00bG
Rombch Hütt	7	10	177.00G
Rosenth.Prz.	1	18	279.00bG
Rositz. Brnk.	O	5	112.75B
do. Zucker	O	10	119.25bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	194.00bB
SächsBöh Z	1	5	174.90b
Sangerh. M.	O	8	200.75bG
Saretti	7	10	157.00bG
Schering	1	12	232.50bG
Schl.el.uGas	1	10	190.00bG
Schl.Prtl.Zm	1	1	143.00G
H.Schneider	1	7	151.25G

Schomburg	O	7	166.80B
Schoening	5	8	128.00bG
Schuckert El	8	7½	156.25bG
Seebeck Sch	7	0	—.—
Siemens Gl.I	1	14	228.75b
Siem.& Hlsk.	8	12	235.25b
SiemensEl.B	O	6½	122.00bG
Simonius Cll	1	6	110.25G
Spnn Renner	1	6	111.60bG
SouthWst Afr	1	7½	143.50b
SpritbankAG	O	24	375.25bG
Stadtberg. H	7	1	94.00bG
Stahl &Nölke	7	0	148.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	153.00bG
Stett. Vulkan	1	11	188.25b
StollwrckVA.	1	6	119.50bB
Stolb.Zink-A	1	0	140.00bG
StralsSpielk	7	½	139.25B
Tecklenbrg	1	4	149.75bB
Tel. Berliner	7	8	175.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	38.30G
Terra A.-G.	6	0	100.50bG
Tr. Grossch.	7	0	90.50G
do.N.Schönh	1	0	—.—
do.N BotGart	—	frc.	95.50B
do BrlNrdost	1	0	218.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	128.00bG
Teuton.Misb	1	5	159.00bG
ThaleEis StP	1	18	261.00bG
Fr. Thomée	7	3	90.50bG
Trachenb. Z.	7	12	138.50G
UnionBaug.	1	5	91.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	164.00b
Warzin. Pap	1	12	178.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.25G
do.CölnRw.P	1	18	325.50bG
do.Mörtel-W	1	5	99.00bG
do. Metw.HII.	O	11	172.00B
do. Nickelw.	4	18	280.00bB
de.Zypen&W	7	12	184.25bG
VictoriaFahr	O	6	105.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	180.00b
Vogtl.Masch	7	30	707.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	239.60b
WandererF	O	27	417.00b
Westeregln.	1	11	219.00bG
de. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	121.00B
Westf.Dr.Ind	7	7	—.—
do. Kupfer	7	5	115.00bG
do. Stahlw.	7	0	54.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	580.80bG
Wicking P.C.	1	4	97.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	115.00bG
WilkeGasom	4	6	106.00b
Witt. Gussst.	7	12	193.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	212.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	—.—
ZechauKrb.	1	0	95.50b
ZeitzerMsch	7	20	320.05bG
Zellst Waldh	1	15	240.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.70b
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.475b
do.	8 T.	4	20.435b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.50b
Neuyork	vista	—	4.2125B
Paris	8 T.	3	80.975B
Wien	8 T.	5	84.80bB
Schweiz	8 T.	4½	80.80b
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.05G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.43G
20-Franks-Stücke			16.20b
N.Russ.Gold p100R.			—.—
Amerikan. Noten			4.205G
Engl. Banknoten 1 L.			20.46b
Franz.Bankn. 100fr.			80.95b
Oest. Noten 100 Kr.			84.85b
Russ. Noten 100 R.			216.30b
do. Zoll-Kup.			—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Mit heutigem Tage habe ich meine

Verkaufsstelle nach der Breitenstraße Nr. 27, Ecke Baderstr.,

in den **Neubau der Ratsapotheke** zurückverlegt.

Indem ich meine verehrten Geschäftsfreunde und Gönner bitte, mich auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.

Thorn den 27. September 1912.

Mit aller Hochachtung

Gust. Ad. Schleh Nachf.,

Zigarren- und Zigaretten-Import.

Fernsprecher Nr. 27.

Stellengesuche

Erfahrener, verheirateter

Wirtschafts-Inspektor,

der sich verändern will, sucht zum 1. 1. 13 Stellung, gleich welcher Art. 3000 Mk. Kaution vorhanden. Angebote erbeten unter **V. R.** a. d. Geschst. der „Presse".

Junges, besseres Mädchen,

das kochen und sämtliche Hausarbeit versteht, sucht Stellung zum 15. 10. od. 1. 11. in einem feinen Hause. Zu erfr. in der „Presse".

Stellenangebote

Klavier- u. Geigenspieler

für jeden Sonntag Abend vom 6. 10. ab gesucht (Zivil bevorzugt). Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Rockschneider, Uniformschneider, Damenschneider, und Tagschneider,

werden sofort für 1. Klasse eingestellt

B. Doliva.

Rockschneider, Uniformschneider, Damenschneider u. Hosenschneider

für meine neu eingerichtete Werkstatt gesucht. **Fr. Zielinski,** Mellienstr. 92. Daselbst kann ein **Lehrling** eintreten.

Schneidergesellen

für große Stücke sucht von sofort

R. Rosenthal, Brückenstr. 18, 1.

Malergehilfen und Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn.**

Tüchtige

Malergehilfen

sofort gesucht. **Oskar Haberland,** **Malermeister,** Strobandstraße 17.

3 Malergehilfen

sucht für sofort

M. Fenske, Argenau.

Lehrlinge

für Schlosserei und Dreherei werden eingestellt.

Maschinenfabrik Max Hirsch, G. m. b. H.

Suche zum baldigen Antritt eine äußerst tüchtige

Verkäuferin.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbeten an

Prince of Wales,

Herrenartikel-Spezialhaus,

Allenstein Ostpr.

Stütze verlangt

Gaidus, Gerechtestraße 35.

Aushilfe auf 14 Tage sogleich gesucht. **Parkstr. 25, pt., r.**

Ordtl. Frauen zur Rolle

stellt ein

Dampfwäscherei „Frauenlob", Friedrichstraße 7.

Aufwartemädchen für den ganzen Tag von sof. gesucht. Schloßstr. 9, Laden.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Wir verzinsen

Spareinlagen

mit

4 Prozent.

Annahme von 1 **Mark aufwärts** auch von **Nichtmitgliedern.**

Der Vorstand.

In unserer diebes- und feuersicheren

Stahlkammer

vermieten wir

Schrankfächer (Safes)

auf beliebige Zeit

von 3 Mk. pro Jahr aufwärts

und übernehmen die

Aufbewahrung von Silberkasten rc.

zu mäßigen Preisen.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn,

Fernruf 126 — Brückenstr. 23.

Uniformen und Effekten

jeder Art.

Besondere, erstklassige Zuschneider und Arbeiter.

Hervorragend elegante Ausführung.

B. Doliva,

Artushof.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.

— Nachahmungen weise man zurück. —

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,

Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 227. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts **bis zum 7. Oktober d. Js., abends 6 Uhr,** zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Den Herrschaften von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir mit heutigem Tage im Hause **Strobandstr. 8** (vormals Frau **Johanna Kwiatkowski**) nach umfangreichen Umbauten eine

Delikatessenhandlung

nebst Hausmacherwurstfabrikation

eröffnen.

Eine **Wurstprobierstube** steht der geehrten Kundschaft zur Benutzung frei, woselbst kalte und warme Büfetts u. s. w. nebst allen alkoholfreien Getränken auch gleich an Ort und Stelle verzehrt werden können. Zur Eröffnung drei Tage lang ermäßigte Preise auf warme Grützwurst, Blutwurst und Leberwurst.

Um gütigen Besuch und Zuspruch bitten

Krüger & Co., Strobandstr. 8.

Was muß der Mann vor der Ehe von der Ehe wissen?

7.—10. Auflage, 61.—80. Tausend. 105 Seiten stark.

Preis des Buches 2.30 M. inkl. Versandspesen. Der Versand erfolgt sofort, falls der Betrag der Bestellung nicht beigefügt, per Nachnahme. Bestellungen sind zu richten an

Frau Gertrud Biallas, Berlin 113, Rodenbergstr. 7.



Zum Neu- und Umsetzen

von

Kachel-Öfen und Kochheerden

sowie zur Ausführung von **Reparaturen** und **sämtlicher Feuerungsanlagen,** auch nach auswärts, empfiehlt sich

Gustav Alten, staatlich geprüfter Töpfermeister,

Thorn, Marienstraße 13.

Wohnungsangebote

Zwei Zimmer mit Kabinett u. Gas sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Zander,** Schulstraße 5, 2 Tr.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Freder, Graudenzerstr. 81.

Eine Wohnung,

parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen bei

K. Schall, Culmerstr. 17.

Wohnungen:

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, Waldstraße 47, Preis 204 Mark,

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort oder 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300 bis 340 Mark.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstraße 129.

4-Zimmer-Wohnung

vom 1. 10 zu vermieten

Lubrecht, Schulstraße 9.

Wohnung

von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Pferdestall vorhanden. Näheres bei

Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Die 3. Etage

im Hause

Breitestraße 17

ist vom 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen bei

Hermann Rapp, Breitestr. 19.

4-Zimmer-Wohnung

billig zu vermieten u. sofort zu beziehen. Goßlerstr. 65, Ecke Linden-, Graudenzerstr.

2. Etage,

3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör, von sofort zu vermieten.

Hohestr. 1, Tuchmacherstr.-Ecke.

Wohnung,

3 gr. Zimmer, Küche, Badestube, Mädchenstube, Vorratskammer, Boden, Doppelkeller, Gas und elektr. Beleuchtung von sofort oder später mit **Abstand** zu vermieten **Parkstr. 27, pt.**

Herrschaftliche Wohnung

(Hochparterre)

3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche rc., bisher von Herrn Art.-Major **Schultz** bewohnt, wegen Versetzung vom 1. 10. zu vermieten; auf Wunsch **Pferdestall** für 2 **Pferde.**

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer mit Küche und reichlichem Zubehör, von sofort zu vermieten

Gerberstraße 33/35, Schnittpunkt der Breite- u. Schloßstraße.

Breitestraße 31

(2. Etage),

4 Zimmer mit Küche, Bad und reichl. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zub., versetzungsh. zum Preise von 360 Mark jährlich sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Koch,** Gerberstr. 15.

Pferdeställe

zu vermieten

Friedrichstr. 6.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Gottesgerichte in früheren Zeiten.

(Nachdruck verboten.)

In früheren Zeiten, als die Rechtspflege noch wenig ausgebildet war, hatten die sogenannten Gottesurteile eine große Bedeutung. Sie spielten ihre Rolle in all den Fällen, in denen man dem vermeintlichen Schuldigen keinen Beweis für die ihm zur Last gelegte Tat vorhalten konnte. Während man heute den Schuldigen durch Prüfen und Wägen, durch Wissenschaft und Logik seines Verbrechens überführt, gab man ihn in früheren Jahren oftmals dem Aberglauben und Zufall preis, um ein Wunder herbeizuführen, das seine Schuld oder Unschuld beweisen sollte.

So wird uns von verschiedenen Gebräuchen für gerichtliche Entscheidungen berichtet, die im Mittelalter gang und gäbe waren. Da war besonders die Wasserprobe, die vielfach bei den der Zauberei und Hexerei Beschuldigten angewandt wurde. Sie bestand darin, daß der Angeklagte in das vorher vom Geistlichen eingesegnete Wasser getaucht wurde. Sank er dreimal hintereinander unter, so war seine Schuld erwiesen. Ebenso wurde auch der sogenannte Kesselfang viel angewandt. Er bestand darin, daß ein in einen mit kochendem Wasser angefüllten Kessel geworfener Gegenstand, z. B. ein Ring oder dergl., von dem Angeklagten mit entblößtem Arme wieder herausgeholt wurde. Hatte er dabei keinen Schaden genommen, so galt seine Unschuld als erwiesen.

Eine andere Art der gerichtlichen Probe war die bekannte Eisenprobe. Mit nackten Füßen mußte der Angeklagte über glühendes Eisen gehen oder dasselbe in seinen Händen tragen, wobei die Geistlichen, die bei all diesen Gottesgerichten zugegen waren, ihre Zeremonien vornahmen. Von einem Missionar wird berichtet, daß er, um den Dänen einen Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion zu geben, seine Hand in einen glühend gemachten Eisenhandschuh steckte, ohne dabei zu Schaden zu kommen.

Handelte es sich darum, bei einem Morde den Täter zu erforschen, so mußte der jedesmal Verdächtige an die Leiche des Erschlagenen herantreten. Man glaubte, daß beim Herantreten des wirklichen Täters sich die Wunden öffneten und wieder zu bluten anfingen. Ein Beispiel für diesen Glauben bietet ja bekanntlich das Niebelungenepos.

Zum Schlusse sei noch eine andere Art der gerichtlichen Probe erwähnt: die Kreuzprobe. Bei dieser mußten mehrere Angeklagte mit erhobenen Armen an einem Kreuze stehen und zwar solange, bis die anwesenden Geistlichen ihre Gebetsformeln hergesagt hatten. Wer zuerst die Arme sinken ließ, galt als schuldig. Eine derartige Probe, die im 9. Jahrhundert viel Aufsehen erregte, hatte die Bürgerschaft von Verona veranstaltet, die mit der Kirche wegen Erneuerung der Stadtmauer verhandelte. Da man beiderseits zu keinem Ergebnis kam, mußte das Gottesurteil entscheiden. Dieses entschied zugunsten der Kirche.

Wir schütteln heute den Kopf, wenn wir von derartigen Bräuchen hören, und es will uns wie eine Gotteslästerung dünken. Aber gottlob, die Zeiten, wo das Recht des Angeklagten von einem Zufall oder seiner körperlichen Gewandtheit abhing, sind vorüber. Die Reformation mit ihrem wachsenden Einflusse und ihrer wahren Gotteserkenntnis hat seinen Greueltaten einen starken Damm entgegengesetzt. Denn mit der Reformation brach eine Geistesfreiheit über die deutschen Lande herein, die sich vom Gebiete des Glaubens auch auf Politik, Justiz, Wissenschaft und die gesamten Verhältnisse des menschlichen Lebens übertrug.

Doch soll es heute noch immer vereinzelte törichte Menschen geben, die bei Wendepunkten in ihrem Leben, statt auf die Stimme Gottes in ihrem Innern zu hören, den einzuschlagenden Weg dem Urteil aus harmlosem Kaffeesatz oder Kartenlegen anheimstellen. — — Am besten geht man über solche mittelalterlichen Menschen, die nur zu bedauern sind, einfach zur Tagesordnung über.

E. O. Poethke.

Wenn Schwarz und Weiß sich vermählen.

(Nachdruck verboten.)

Im Reichstage ist viel und scharf debattiert worden über die Frage, ob es ratsam sei, in unseren Kolonien die Mischehe zwischen Weißen und eingeborenen Frauen zuzulassen. In den Vereinigten Staaten und den überseeischen Besitzungen Englands, in denen die Rassenfrage gleichfalls von großer Bedeutung ist, hat sich im Laufe der Zeiten eine ganz bestimmte, zumteil auch durch Gesetze unterstützte Praxis ausgebildet. Innerhalb einer gewissen „Grenzlinie der Hautfarben" sind Mischehen möglich, außerhalb derselben verpönt. „Hautfarbe" ist eine ziemlich ungenaue Bezeichnung; es ist dabei mehr der Haß gegen bestimmte Rassen überhaupt gemeint, deren Abkömmlinge, und mögen sie 99 Prozent Blut weißer Ahnen in den Adern haben, nie für gleichberechtigt mit reinen Kaukasiern angesehen werden; sie sind ihnen vielleicht an Intelligenz, Manieren und Erziehung weit überlegen und auch an Hautfarbe viel heller als sie. In den Vereinigten Staaten werden, wie John D. Leckie in Chambers Journal des längeren erörtert, weder „Nigger" noch Chinesen je als vollberechtigte Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen; auch der Japaner sollte auf dieselbe Stufe verwiesen werden. Doch hat die bestimmte Haltung der japanischen Regierung seinerzeit, als die japanischen Kinder aus den Schulen der Weißen verbannt werden sollten, den Bürgern der Vereinigten Staaten eine andere Meinung hierüber beigebracht. Als vollkommen gleichberechtigt und innerhalb der „Farbgrenze" stehend, gilt jedoch der Indianer, und einige der vornehmsten Familien Virginias führen mit Stolz ihren Stammbaum auf Pocahontas zurück. In Mexiko haben Indianer und Mestizen die höchsten Stellen erreicht, den Präsidentenposten nicht ausgenommen.

Wie mißgeachtet in den Vereinigten Staaten die Neger und Mulatten sind, beweisen einige von dem gelehrten Mulatten Dr. Booker Washington erzählte Anekdoten. Eines Tages suchte er mit einem seiner Schüler, einem Indianer, Aufnahme in einem Hotel in Washington. Man ließ ihn wissen, für seinen Schüler sei Platz, für ihn aber nicht. Ebenso verhielt es sich auf dem Schiff; er durfte nicht an der Mittagstafel Platz nehmen, wohl aber der Indianer. Einem anderen Mulatten von hervorragender Bedeutung, Frederick Douglas, wurde bei der Überfahrt nach Euopa der Eintritt in den Salon des Dampfers verwehrt. Und in den Nordstaaten mußte er einmal, seiner Farbe wegen, im Gepäckwagen reisen, obwohl er sein Billett voll bezahlt hatte. Der krasseste Fall war aber wohl der: als die Vereinigten Staaten einen Farbigen als Gesandten nach der Negerrepublik Haiti sandten, weigerten sich die Offiziere des Dampfers, auf dem er die Überfahrt machte, mit ihm an demselben Tische zu sitzen, obwohl ihnen sein Rang bekannt war!

Dumas der Ältere war, wie viele wissen, gleichfalls Mulatte. Eines Tages teilte man ihm in dem Hotel, in welchem er wohnte, mit, er könne keinen Platz an der Table d'hôte bekommen, sondern werde an einem besonderen Tisch bedient werden. Dumas sagte nichts, ließ aber seinen Kammerdiener, einen Weißen, mit an der Table d'hôte unter den anderen Gästen speisen, während er in einsamer Hoheit sein Mahl verzehrte. Ab und zu rief er seinen Kammerdiener von der „weißen" Tafel heran, um sich von ihm bedienen zu lassen, — zweifellos eine ebenso geistreiche wie zweckentsprechende Demütigung der weißen Gäste.

In einigen der Weststaaten, in denen es nicht viele Neger gibt, werden sie etwas toleranter behandelt; dafür gilt der Chinese dort als die ausgestoßene Rasse. Auch in Britisch-Westindien werden Mulatten mit Achtung behandelt, vorausgesetzt natürlich, daß sie sich durch Erziehung und Manieren derselben würdig erweisen. Wohl ist auch hier starkes Kastengefühl vorhanden; es wird jedoch nie in beleidigender Weise gezeigt. Mulatten können sich dort zu hohen gesellschaftlichen Stellungen aufschwingen, und ein Weißer kann in Westindien sogar eine Farbige heiraten, ohne sich gesellschaftlich zu degradieren. In den Vereinigten Staaten ist eine solche Toleranz undenkbar; einige Staaten verbieten sogar derartige Mischehen bei schwerer Strafe. Besonders gern gesehen sind diese Verbindungen in Westindien allerdings auch nicht. Ähnlich verhält es sich auf Neuseeland mit Ehen zwischen Europäern und Maori.

In Brasilien und den anderen südamerikanischen Republiken leben Schwarze und Weiße in vollkommener Harmonie, ohne jeden Rassenhaß, allerdings ohne sich allzu sehr miteinander zu vermischen. Aber keine Rasse kommt der anderen ins Gehege. Es kommt hier auch nicht vor, daß weiße Frauen von Negern überfallen werden. Ein solches Verbrechen wird in den Vereinigten Staaten unweigerlich durch Lynchgericht gesühnt, wie denn überhaupt dort die Justiz für Weiße eine andere ist, wie für Neger.

In der alten Zeit der Sklaverei wurden die Neger nur mit einem Vornamen gerufen; den alten Leuten gab man den Respektstitel „Onkel" oder „Tante" (s. Onkel Tom). Nie wird ein Neger als „Herr" tituliert. Selbst der obenerwähnte Dr. B. Washington, der an Präsident Roosevelts Tisch gespeist hat und regierenden Herrschern vorgestellt ist, hatte hierin einige Erfahrungen zu machen. Ein Amerikaner gab frei zu, er helfe sich aus dem Dilemma, indem er den bedeutenden Gelehrten einfach „Professor" anrede. Zum Schluß noch eine kleine Geschichte als Illustration für die Stellung der „Schwarzen" in Nordamerika. Ein Mulatte hatte große Eile, mit dem Zuge mitzukommen, und rief den nächsten Droschkenkutscher, zufällig einen Weißen, an. Dieser erwiderte ohne Umschweif, es sei nicht Brauch bei ihm, Schwarze zu fahren. Der Farbige wußte sofort einen Ausweg. „Gut," sagte er, „Sie setzen sich in den Wagen, und ich springe auf den Bock und nehme die Zügel!" Gesagt, getan. Sie kamen noch rechtzeitig zum Bahnhofe. Der Mulatte bezahlte und reiste ab. Beide hatten erreicht, was sie wollten, und waren zufrieden.

Oth.

Mannigfaltiges.

(Eine Sacharin-Schmugglerbande) wurde Freitag in Prag festgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der lange gesuchte Anarchist Kalisch.

Fahrplan.

Abfahrt von Thorn:

Culmsee	6^{14}	6^{24}	10^{42}	2^{37}	4^{20}	6^{35}	9^{21}	11^{40}		
Schönsee	5^{47}	6^{30}	10^{49}	2^{11}	3^{37}	4^{16}	7^{35}	1^{17}		
Alexandr.	1^{12}	5^{56}	6^{13}	11^{56}	1^{35}	4^{20}	7^{18}	10^{02}		
Hohensalza	6^{25}	7^{50}	8^{30}	11^{35}	12^{38}	3^{20}	7^{02}	11^{34}		
Bromberg	5^{21}	7^{23}	8^{26}	11^{36}	12^{40}	1^{58}	5^{36}	5^{47}	7^{48}	11^{34}

Ankunft in Thorn

Bromberg	5^{34}	7^{22}	10^{22}	1^{34}	4^{01}	5^{52}	9^{03}	9^{52}	12^{44}	1^{02}
Hohensalza	5^{28}	8^{15}	10^{05}	12^{20}	1^{53}	4^{04}	6^{24}	9^{15}	11^{05}	
Alexandr.	4^{27}	7^{20}	9^{32}	11^{55}	4^{13}	5^{04}	6^{22}	10^{37}		
Schönsee	5^{03}	7^{40}	9^{24}	11^{22}	12^{26}	1^{58}	5^{22}	10^{38}	11^{20}	
Culmsee	7^{13}	10^{29}	12^{19}	3^{59}	6^{12}	8^{50}	10^{52}			

Giltig vom 1. Oktober 1912.

Die Presse.

Ihr blonder Tänzer.

Skizze von Heinrich Otto Oehlke-Paris.

(Nachdruck verboten.)

Ich haßte ihn gründlich, ihren blonden Tänzer. Ich haßte ihn, weil er allein der von ihr Begünstigte war, weil er allein mit ihr tanzen durfte. Mein Haß war Neid. Ich hätte an seiner Stelle sein mögen. Aber ich wagte nicht einmal, sie um einen Tanz zu bitten. Ich hatte schon eine Reihe Kühnerer kalt abfallen sehen.

Sie war entschieden die beste und graziöseste Tänzerin in der Moulin de la Galette. Sie war schlank und biegsam und von tiefer Schönheit. In keinem anderen Pariser Tanzlokal hatte ich je ähnliches an Anmut und melodischem Gebaren gesehen. Ihr blonder Tänzer war ihr echtes Gegenstück. Auch er tanzte mit keiner anderen. Nie kamen sie zusammen in den Tanzsaal. Gewöhnlich wartete er schon auf sie. Allein an einem kleinen Tischchen saß er dann da. Er war groß wie sie. Sie ragten beide etwas über die Durchschnittsgröße. Darum fielen sie doppelt auf, wenn sie tanzten. Sein Gesichtsausdruck war etwas mädchenhaft. Sein Auge blau und mild. Seine Bewegungen hatten etwas Weiches, Abgerundetes. Nur wenn sie dann in den Tanzsaal trat, ging es wie ein Feuerglanz über seine Augen. Wie ein Pfeil schoß er dann über die Breitseite des Saales auf sie zu. Und dann begann der Tanz.

Das waren keine erkünstelten Regeln mannigfacher Pas. Diese rhythmisch gehobenen Körperbewegungen, diese anmutigen Tanzzeichnungen waren unbewußtes, pantomimisches Spiel. Wie ein rosiger Traum war dieser Tanz. Sie waren beide wie losgelöst von allem Irdischen. Aber neben meiner Bewunderung nagte der Neid.

Ich glaube, alle in der Moulin de la Galette waren neidisch auf diesen blonden Tänzer. Wieviel böse Blicke sah ich nicht, die ihm galten. Aber ein vierschrötiger, untersetzter Neger fiel mir besonders auf. Wenn er tanzte, so umkreiste er stets die graziöse Tänzerin und ihren blonden Tänzer. Tanzte er nicht, so verfolgte er von der Seitenterrasse des Saales aus das Paar mit seinen lauernden Blicken. Er war ein schwerer kräftiger Kerl dieser Neger. Etwas Tierisches war in dem schwarzen Gesellen. Seine Bewegungen waren schwer und unbeholfen. Auch sein Tanz war schwerfällig. Aber Tänzerinnen fand er genug. Die kleinen Montmartroisen tanzten gern mit dem ungeschlachten Gesellen. Der brutale Mensch an ihm imponierte ihnen. Meist tanzte er dann mit den kleinen Schönen „à pas de l'Ours". Einen Bärenschritt. Dieser Tanz lag ihm am meisten. Wie ein wirklicher Bär torkelte er dann in ungelenken Schritten durch den Saal. Die kleinen, flinken Tänzerinnen kreischten vor Vergnügen. — Der Neger aber lauerte nur auf die graziöse Tänzerin.

Eines Abends blieb der blonde Tänzer aus. Verwaist saß die schlanke, schöne Tänzerin an einem einsamen Tischchen. Nachlässig sog sie durch den Strohhalm die Erfrischung ein. Immer ging ihr Blick zu dem großen Treppeneingang. Einmal mußte der blonde Tänzer doch kommen. Aber er kam nicht. Sie zahlte endlich und stand auf. Als sie sich zum Weggehen wandte, stand der plumpe Neger vor ihr. Ich verfolgte jede seiner Bewegungen. Er lud sie zum Tanz ein. Sie schüttelte leicht den Kopf, indem ihr Blick über die tanzenden Paare glitt. Der Neger blieb vor ihr stehen, versperrte ihr mit seinem breiten Körper den Weg. Sie vermied ihn anzusehen. Weitergehen konnte sie nicht. Hinter ihr stand der Tisch. Sie wollte den Schwarzen mit einer kurzen Bewegung beiseite schieben. Er blieb unbeweglich. Scheinbar wiederholte er bittend seine Tanzaufforderung. Über seine Züge ging eine täppische Weichheit. In seine schwarzen, lauernden Augen trat ein Schein von Hilflosigkeit. Dadurch bekamen sie einen merkwürdig widersprechenden Ausdruck. Die schöne Tänzerin machte als Antwort eine abweisende, wegwerfende Bewegung mit der Hand. — Der Schwarze trat wie unwillkürlich einen Schritt zurück. Seine Züge waren in blinder Wut verzerrt. Die Augen hatten ein unruhiges, bestialisches Feuer. Sein ganzer Körper war wie in sich zusammengezogen, geduckt, wie ein wildes Tier, das sich zum Sprunge anschickt. Die schöne Tänzerin sah von den Vorgängen in dem Neger nichts. Ihr Blick glitt an ihm vorüber. Sie wartete anscheinend nur darauf, daß er den Weg frei gebe.

Das waren alles nur Augenblicke. Instinktiv war ich aufgestanden, näherte mich rasch der Gruppe. Die schöne, schlanke Tänzerin sah mich in aufgeregten Schritten herankommen. Der Neger schien sich gerade auf sie stürzen zu wollen. Erst jetzt ging mechanisch ihr Blick zu dem Schwarzen. — Sie zuckte zusammen. Schrie laut und gellend auf. Bei ihrem Schrei fuhr der Schwarze auf. Er zitterte wie in einem kurzen Fieberschauer. Seine heimtückischen, stechenden Augen irrten von der Tänzerin ab. Dann schlug er wie ein steifes Brett schwer zu Boden. —

Man bemühte sich um den Ohnmächtigen. Als ich aufsah, war die schöne Tänzerin verschwunden. Vom Musikpavillon fielen rauschend Walzerweisen. Die Paare einten sich. Über den glatten Boden des Tanzsaales schlürften die Füße der Tanzenden. —

Während zweier Tanzabende sah ich weder die schöne Tänzerin noch den blonden Tänzer. Hatte die schlanke Tänzerin ihren blonden Partner draußen gesehen und ihm den Vorfall erzählt, ihn gewarnt? — Die Abende schienen mir ohne das graziöse Paar schal und öde. Ich fand die Tanzenden ungelenk und ungeschickt. Jede der Bewegungen schien mir steif und plump. Nichts war mir interessant. Nur dort auf der Seitenterrasse der Neger. Er hockte hinter einem verzierten Deckenträger, den Tanzenden fast ganz unsichtbar. Scheinbar langweilte er sich. Auch tanzte er an beiden Abenden nicht. Eine kleine Tänzerin, die sich an ihn herangenestelt hatte, fertigte er mürrisch und kurz ab. Er blieb beide Male bis um Mitternacht, bis Ballschluß.

Am dritten Tanzabend sah ich das schöne Paar wieder. Hatten sie ihre Tanzlust nicht bezwingen können? Sie tanzten beide mit wilder Leidenschaft, als ob sie sich für die verfehlten Abende entschädigen wollten. Aus jeder ihrer Bewegungen sprang wilde Lebensfreude. Sie ließen beim Tanz keinen Blick voneinander, sie gingen ineinander auf. Eine wilde Glut lag über dem tanzenden Paare, ein elementares Feuer. Rasch und pfeilschnell schossen sie über die spiegelnde Fläche, dann wieder kreisten sie in langsamen, melodischen, getragenen Bewegungen. Ich hatte nur Augen für das eine Paar. Plötzlich sah ich den Neger im Gewühl der Tanzenden auftauchen. Er schob sich mit raschen, ungelenken Gesten durch die Reihen, direkt auf das graziöse Paar zu. Sein Gebaren hatte etwas Unheimliches, Drohendes. In diesem Augenblick brach die Musik ab. Die Paare schaarten sich vor den Musikpavillon, um durch lautes Bravogeheul die Musikanten zu einer Zugabe zu veranlassen. Sogleich setzten sie denn auch mit der gleichen Weise wieder ein. Die Paare schickten sich erneut zu tanzen an. Auch der blonde Tänzer setzte mit seiner Tänzerin wieder ein. Da tauchte der heimtückische Schwarze dicht vor ihnen auf. Im gleichen Augenblick fast sah ich auch schon den blonden Tänzer zusammenbrechen. Der Neger hatte ihm ein Dolchmesser in raschen Stößen mehrmals tief in den Rücken gerannt. —

Feige wollte der Neger wegschleichen. Rasche Hände griffen ihn. Mit wilder Kraft schleuderte er die Häscher von sich ab. Er stand wieder frei da. — Die schöne Tänzerin, die im ersten Augenblick entsetzt mit verzerrten Zügen am Platze gebannt verharrt, löste sich aus ihrem Bann. Mit einem verzweifelten Sprunge stürzte sie sich auf den Neger, ihre weißen, schmalen Hände um seinen Stiernacken pressend. Gurgelnde Laute quollen aus ihrer Kehle. Da ereignete sich etwas Merkwürdiges. Der unbändige Neger, der soeben ein halbes Dutzend starker Menschen wie junge Hunde von sich geschüttelt, war wie bezwungen, besiegt. Nicht eine Bewegung der Verteidigung schien er machen zu können. Schlaff hingen die Arme am Körper herab. Dabei sog er gierig den heißen Atem der schönen Tänzerin ein, reagierte auf jede Berührung ihres elastischen Körpers. In seine lauernden Augen trat wieder dieser widersprechende Schein von Hilflosigkeit. Eine unendliche täppische Weichheit lag auf seinen Zügen. Er schien es nicht zu fühlen, daß herzugekommene Polizisten ihm Handfesseln anlegten. Wie im Traum gebannt war er.

Man zog die Tänzerin von ihm fort. Da ging wieder das kurze fiebrige Zittern über seinen starken Körper. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich. Die Pupillen verloren sich in den Augwinkeln. Er torkelte. Taumelnd sank er schwer in die Arme der Polizisten.

Die schöne Tänzerin warf sich, herzbrechend aufschluchzend, über den leblosen Körper ihres bleichen, blonden Tänzers.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker**, auf dem Maschinenlagerplatz der Firma **Max Hirsch**, G. m. b. H., dortselbst in Verwahrung gegebenen Pfandobjekte, als:
1 fahrbaren Motor (6 pferd.), 1 Kriesel'sche Häckselmaschine mit Siebwerk und 1 Stillesche Schrotmühle (die Gegenstände sind fast neu)
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Diplome, Ehren-Urkunden, Glückwunsch-Adressen in künstl. Ausführung.
Lith. Anstalt
A. Wagner,
Heiligegeiststr. 10,
Telephon 550.

Bilder,
:: :: Einrahmungen :: ::
Spiegel
billigst bei
B. Willamowski,
Rathaus-Ecke, Postseite.



Während des Ladenumbaues findet **der Verkauf von Uhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und optischen Waren** in den **hinteren Räumen meines Hauses** zu ermäßigten Preisen statt.

Louis Grunwald
Uhrmacher, Neustädt. Markt 12.

Für einen oder zwei Schüler, für die Beaufsichtigung bei den Schularbeiten oder Nachhilfe (fremde Sprachen, Mathematik) erwünscht ist, bietet sich vom Beginn des Winterhalbjahres ab eine
günstige Pension.
Meldungen oder Anfr. sind u. **H. R.** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse" z. richten.

Wer erteilt **junger Dame** (Anfängerin)
Klavierunterricht?
Angeb. mit Preisang. u. **J. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Violin-Unterricht
erteilt nach Methode **Joachim Barmas** ehemalige Schülerin von Professor **Barmas-Berlin** vorgeschrittenen Schülern. Stunde für 3 Mk.
Anzeichen unter **E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schwache schmerzende Augen
stärkt und erfrischt wunderbar Dr. Bufleb's **echter Tiroler Enzianbranntwein**, à Fl. 1 M. und **Augenwasser Destillat**, à Fl. 50 Pf.
Nur bei: **Adolf Majer**, Drogerie Breitestr. 9, **J. M. Wendisch Nachf.**, Seifen, in Schönsee: **Otto Mettner**, Zentral-Drogerie.

---

2 junge
Hirsche
werden heute zerlegt und gebe jedes Quantum zu **billigem Preise** ab.
Otto Jacubowski,
Elisabethstraße,
Telephon 687. —|— Telephon 687.

Honig!
Garant. naturreinen Bienenhonig empfiehlt Frau **B. Hoffmann**, Culm. Chaussee 95.
1 Pfd. à 1 M., 5 Pfd. à 95 Pf., 10 Pfd. 90 Pf.

Zwei Theaterblockbücher
(1. Rang, 2 Reihe)
werden gegen zwei 1. **Parkettplätze umzutauschen** gewünscht, eventl. gegen Aufzahlung. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Presse".

Frische, gepreßte
Pülpe
in jedem Quantum hat abzugeben
Stärkefabrik Thorn.

Trockenes, zerkleinertes
Brennholz
liefert frei ins Haus.
G. Soppart, Dampfsägewerk.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** Halbjährl. Gymnasial- u. Regalgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. — Bisher **bestanden 586** Prüflinge, nämlich **74 Abiturienten** darunter **10 Damen**, 1 Steuersupernumerar, **30** für **O I**, **77** für **U I**, **85** für **O II**, **18** die **Extraneer-Schlussprüf.** eines Progymnasiums, Realprogymnasiums, od. einer Realschule, **78 Einjährige, 158** für **U II**, 49 für O III, 10 für U III, 5 für IV u. 1 Fähnrich. Seit 1911 auch **besondere Damenkurse** für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**
1912 bestanden bisher **79 Prüfl.**, darunter **18 Abiturienten** (unter ihnen 8 Damen), **10 Primaner, 13 Obersekundaner, 11 Untersekundaner** und **21 Einjährige.**
Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Tanzunterricht F. Held.
Beginn Mitte Oktober (Artushof).
Anmeldungen nimmt die Buchhandl. des Herrn **Steinert**, Elisabethstr. 5, entgegen.
F. Held sen., Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Die Tuch- und Teppichhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23. —|— Fernsprecher 91.
◆ ◆ empfiehlt in **grosser, moderner Auswahl:** ◆ ◆
Teppiche, Vorlagen, Läufer,
Tapestry-, Velour-, Haargarn, Bouclé-, Perser-Imitationen. Kokosfasern-, Japanmatten, Linoleum für Wohn- u. Speisezimmer, Bureaus, Korridore, Treppenhäuser.

---

2. Schleppjagd
Freitag den 4. Oktober.
Rendezvous: 12 Uhr bei Forsthaus **Barbarken.**
Bestellung von Jagdpferden rechtzeitig erbeten.
v. Witzleben,
Leutnant, Ul. 4.

In Dosen à 10 und 20 Pf.



Ueberall zu haben!

Über Land und Meer
Chef-Redakteur Rudolf Presber
Moderne gehaltvolle Wochenschrift für gebildete Kreise, Vierteljährl. M. 4.
Der soeben beginnende neue Jahrgang bringt:
Drei große Romane von Georg Engel / Liesbet Dill / Marg. Siewert
Artikel / Novellen / Gedichte der besten Autoren der Gegenwart
große farbige u. schwarze Reproduktionen bedeutender **Kunstwerke**,
die Kultur der Gegenwart / eine Enzyklopädie des modernen Lebens in periodischen Berichten
erster Autoritäten über Recht u. Gesellschaft / Erziehung u. Schule / Frauenfrage / Gesundheitspflege / Literatur / Bildende Kunst / Architektur / Naturwissenschaften Kunstgewerbe / Technik / Musik / Theater / Mode / Sport
Insertions-Organ ersten Ranges
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, Probenummern gratis vom Verlag:
Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von **P. Blasejewski**
— empfiehlt —
sämtliche Bürstenwaren für Haus- und Stallbedarf
in bekannter haltbarer Ware zu billigsten Preisen.
Neuanfertigungen sowie Reparaturen
werden schnellstens ausgeführt.
Telephon 402. **Thorn-Mocker, Rösnerstraße 2.** Telephon 402.



Jagdpatronen,
Rottweiler und andere pa. Fabrikate,
Jagdgewehre,
Jagdtaschen,
Jagdmesser,
Jagdstöcke,
Rucksäcke und alle sonstigen Jagd-Geräte und Waffen
empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,
Breitestrasse 35. — Telephon Nr. 2.

1812. Napoleons Zug nach Rußland.
Die Flucht durch Rußlands Eis- und Schneefelder.
Moskau, Smolensk, Beresina, Wilna, Kowno.
Ergreifende Schilderung eigener Erlebnisse von **H. Leifels**, Sergeant im 8. westfälischen Infanterie-Regiment, gestorben 1854 als preußischer Wachtmeister. Zu beziehen durch **Heinr. Leifels, Borken i. W.** Preis 1,50 M.

Eisenwaren,
Solinger Stahlwaren,
Werkzeuge für alle Branchen,
Bauartikel,
Bedarfsartikel für die Landwirtschaft,
Haus- u. Küchengeräte,
Bettstelle für Kinder und Erwachsene
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Alexander Mroczkowski,
Culmerstrasse. —|— Telephon 47.

Wir vergüten bis auf Widerruf für
Depositengelder
mit täglicher Kündigung . . . . $3\frac{1}{4}$ %
„ monatl. „ . . . . $3\frac{1}{2}$ %
„ dreimonatl. „ . . . . $3\frac{3}{4}$ %
„ sechsmonatl. „ . . . . 4 %
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
— Brückenstraße 23. —

Pianinos, Flügel
und Harmoniums
von den Weltfirmen
Schiedmeyer, Duysen, Biese, Seiler, Gebr. Schwechten, Carl Quandt und L. Schmidt, Berlin,
sowie solide billige Pianinos von 400 Mk. an, empfehle zu äußerst mäßigen Preisen, auf Abzahlung ohne Preisaufschlag.
Für Kassekäufer höchster Rabatt.
Alleinvertreter für obige Weltfirmen ist nur:
F. A. Goram, Culmerstraße 13. * Telephon 506. *
Größtes und leistungsfähigstes Musikhaus am Platze.
Ständiges Lager von zirka 30 Pianinos part. und 1. Etage.

Bei Gas!
Größter Komfort
:: Größte Helligkeit! ::
Größte Bequemlichkeit!
Größte Sparsamkeit!
Größte Vielseitigkeit!
Billigstes Licht der Gegenwart!

Junger Kaufmann
wünscht Nebenbesch. mit Kontorarb. Ang. u. **N. N.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohnzimmer nebst Kabinett u. Klavierben., auf Wunsch auch Burschengel. Heiligegeiststraße 11, pt.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Mellienstr. 104.

Ein gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee v. sof zu verm. Gerechtestr. 17, 3.

Ger., gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten **Mellienstr. 59, 3, l.**

Zwei gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu vermieten **Gerechtestraße 23, 1.**

Gut möbl. Zimmer mit voller, guter Pension von sofort zu vermieten. **Araberstr. 3, 1.**

Möbl. Offizierswohnung u. möbl. Zim. von sofort zu vermieten Junkerstr. 6.

Gut möbl. großes Vorderzimmer im 1. Stock sofort zu vermieten **Waldstraße 29 a.**

Schönes, großes, gut möbl. **Zimmer** mit Schreibtisch per sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 20, 2.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, mit auch ohne Pension. Frau **Kressmann**, Leibitscherstr. 48.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Baderstr. 20, 2, r.**

Gut möbliertes Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten. **Schillerstraße 16, 1 Tr.**

2 gut möbl. Part.-Vorderzim., hell. Keller und 2 Zimmer mit Küche zu vermieten **Gerechtestraße 33, pt.**

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens. zu verm. **Elisabethstr. 10, 2.**

Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, billig zu vermieten. **Baderstraße 20, 3 Tr., rechts.**

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten **Heiligegeiststraße 11, Eing. Coppernikusstraße.**

Gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Talstr. 40, 1, r.**

Gut möbl. Vorderzimmer, eventl. mit Pension, zu vermieten. **Parkstraße 18, 3 Tr., links.**

Gut möbl. Vorderz. m. Schreibtisch per 1. 10. zu verm. **Altst. Markt 34, 3.**

Möbl. Zim. sogl. z. vm. Altst. Markt 9, 3.

1—2 gut möbl. Zim., auf Wunsch Burschengel. Näh. Turmstr. 12, 1, r.

Möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. Gerstenstr. 9a, 1.

1 oder 2 eleg. möbl. Vorderzim. in der Breitestr. zu vermieten. Auskunft **Bachestraße 5/7, im Laden.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 10. zu vermieten. **Gerberstraße 18, pt., links.**

Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer, Burschenst., zu verm. **Talstraße 26.**

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

Brombergerstr. 90, 2.
Offizierswohnung von 5—7 Zimmern, reichlichem Zubehör und Pferdestall, vom 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres beim **Portier** oder **Schulstr. 29, 3,** bei **Scheffler.**

Hochherrschaftliche
Wohnung
von 6 Zimmern, 3. Etage, u. sehr reichl. Zubehör per 1. 4. 1913 zu vermieten. Zu erfragen bei
M. Grünbaum, Altst. Markt.